

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

5.2.1936 (No. 30)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923685)



Ostfriesische Tageszeitung



Verständigungsblatt der NSDAP und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt Aurich, Verlagsort Emden, Blumenbrüderstraße. Fernruf 2081 u. 2082. Bankkonten Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59. Ems, Hindenburgstraße, Fernruf 198. Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802. Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051. Weener, Adolfs-Hilfer-Straße 49, Fernruf 111. Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten. Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf. "

Folae 30

Mittwoch, den 5. Februar

Jahrgang 1936

Ein Opfer jüdischen Hasses

Die Nachricht von der Ermordung des Landesgruppenleiters Gustloff in Davos wird von sämtlichen Berliner Morgenzeitungen in großer Aufmachung auf der ersten Seite der Ausgaben veröffentlicht und in eigenen Kommentaren besprochen.

Der „Wölkische Beobachter“ führt aus, daß die Ermordung Gustloffs durch einen Juden ein grelles Schlaglicht auf die zersetzende Tätigkeit in aller Welt werfe. Auch dieser nichtswürdige Mord des Juden Frankfurter erhele mit geradezu schlagender Deutlichkeit, wie notwendig die durch den Nationalsozialismus für Deutschland herbeigeführte reinliche Scheidung zwischen Deutschen und Juden war. „Und wenn es noch einer Einstellung des Nationalsozialismus zur Judenfrage bedurfte, so wäre es diese schändliche Tat.“ Das Blatt weist darauf hin, daß Deutschland durch die Juden bereits Hunderte seiner besten Männer verloren hat und daß es jüdische Drahtzieher waren, die sich einer irreführenden, kommunistisch verheißenen Arbeiterschaft als Vorspann bedienten. „Der Mord als politisches Kampfmittel“, so schreibt der „Wölkische Beobachter“ dann weiter, „blieb den Juden vorbehalten. Das nationalsozialistische Deutschland sieht in dem meuchlings erschossenen Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff ein Opfer jüdischen Hasses. Es erneuert an seiner Blatte das Gelübnis, kompromißlos seinen Weg weiterzugehen, um dadurch das deutsche Volk für alle Zeiten vor einer neuen Knechtung durch das überstaatliche Judentum zu bewahren. Durch nichts in der Welt wird dieser Mord beschönigt werden können. Das Blut Gustloffs wäre nicht umsonst geflossen, wenn seine Ermordung bei allen Völkern die Einsicht stärkte, daß nicht nationale Lebensrechte den Frieden der Welt gefährden, sondern allgemein die hinterhältige, Hezarbeit wurzelloser Juden.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erinnert daran, daß der politische Mord seit undenklichen Zeiten von allen zivilisierten Völkern als das schändlichste Verbrechen angesehen worden ist. Das Blatt spricht die Erwartung aus, daß alle irgendwie an dem feigen Verbrechen des jüdischen Täters Beteiligten eine der Schwere der Tat entsprechende Beurteilung erfahren werden.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Ein feiger Meuchelmörder hat eine nur aus kommunistischer und marxistischer Gesinnung heraus erklärliche verwerfliche Tat begangen. Wiederum ist in Europa der politische Mord als Mittel zum Zweck der Bekämpfung eines Gegners benutzt worden. Als vor knapp 1 1/2 Jahren in Marseille politische Mörder den König von Jugoslawien und den französischen Ministerpräsidenten niederschossen, hat die ganze Welt ihren Abscheu über diese gemeine Tat zum Ausdruck gebracht. Man muß erwarten, daß die ganze Welt sich mit gleichem Abscheu nicht nur gegen den Mörder von Davos, sondern gegen alle wendet, welche die moralische und vielleicht auch die direkte Verantwortung für diese gemeine Mordtat zu tragen haben.

Die „Germania“ sagt: Hinter diesem Mord und hinter dem Mörder steht die Hez der Emigranten. Die intellektuellen Urheber dieses Verbrechens sind in jenen Kreisen zu suchen, die Tag für Tag Kübel des Unflats über das deutsche Volk und seine Regierung ausgießen.

Schändliche Meuchlertat eines Juden

Landesgruppenleiter Gustloff in Davos ermordet!

Der nationalsozialistische Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff ist am Dienstagabend um 20 Uhr in Davos (Schweiz) in seiner Wohnung von einem zunächst Unbekannten erschossen worden.

Bei dem Mörder des nationalsozialistischen Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff handelt es sich um den 1909 geborenen Juden David Frankfurter, der zuletzt die jugoslawische Staatsangehörigkeit besaß. Er hat sich nach der Tat der Polizei freiwillig gestellt.

Frankfurter hielt sich in Bern als Medizinstudent auf. Von Bern aus begab er sich am Dienstag nach Davos. Er erklärte, er habe die Tat aus politischen Gründen ausgeführt und wolle mit ihr das gegenwärtige Regime in Deutschland treffen.

Der Mörder Gustloffs hatte kurz vor der Tat in der Wohnung Einlaß begehrt und war in das Büro geführt worden. Nach dem Eintreffen Gustloffs gab Frankfurter fünf Schüsse auf diesen ab, die alle trafen und Gustloff auf der Stelle töteten. Hierauf floh der Täter, wobei er die Anwesenden mit der Schußwaffe bedrohte. Später meldete er sich telefonisch bei der Polizei und wurde in Haft genommen. Der kantonale Untersuchungsrichter ist sofort nach Davos abgereist. (Weitere Meldungen nächste Seite).

Kommunistenverschwörung in Ungarn aufgedeckt

Die jüdische Zentrale ausgehoben - Bela Kun wollte Südosteuropa „sturmreif“ machen
Mädeltsführer kommen vor das Kriegsgericht

Der Budapester politische Geheimpolizei ist soeben ein großer Schlag gelungen. Sie hat eine kommunistische Propagandazentrale aufgedeckt, wobei fünfzehn kommunistische Mädeltsführer verhaftet werden konnten.

Seit einigen Wochen hatte die Polizei ein neues Aufblühen der kommunistischen Propagandatätigkeit beobachtet. Es stellte sich heraus, daß diese ausgedehnte kommunistische Tätigkeit von geschulten Fachleuten geleitet wurde. Den Bemühungen der Polizei gelang es schließlich, den Kreis dieser hohemwichtigen Drahtzieher aufzudecken, wobei sie zu aufsehenerregenden Feststellungen kam.

Unter den Verhafteten befindet sich der in Ungarn seit langem bekannte Kommunist Sigmund Riß (Klein), der während der ungarischen Rätezeit im Jahre 1920 eine führende Rolle gespielt hatte, damals zu Gefängnis verurteilt wurde und später nach Sowjetrußland ausgewandert war. Riß war kürzlich von dem bekannten früheren Räteführer Ungarns, Bela Kun, der seit 1920 in Moskau weilt, nach Budapest gefandt worden, um die kommunistische Propaganda zu leiten. Aus dem aufgefundenen reichhaltigen Material ergab sich, daß Bela

Kun in Moskau mit der Leitung der kommunistischen Propaganda für Ungarn beauftragt worden ist.

Die Leitung der oben aufgedeckten kommunistischen Verschwörung lag in den Händen des Chefarztes eines großen Budapester Sanatoriums namens Dr. Emil Weil. In seiner Privatwohnung wurden unter dem Parkettfußboden umfangreiche kommunistische Propagandaschriften, eine große Anzahl falscher Pässe, die Piste der kommunistischen Agenten, die Abschriften der ständig von Budapest nach Moskau gesandten Berichte und größere Geldbeträge gefunden. Aus dem Material ergab sich, daß zwischen Budapest und Moskau ein ständiger Kurierdienst besteht.

Die Polizei hat ferner ermittelt, daß die jetzt verhafteten Kommunisten sich außer der kommunistischen Propaganda weitgehend mit militärischer Spionage befaßten. Unter den verhafteten Kommunistenführern, die meist Juden sind, befinden sich ein Kunstmaler, der Prokurist einer bekannten Versicherungsgesellschaft, ein Hörer der Technischen Hochschule und eine Ärztin.

Die am Dienstag vormittag verhafteten kommunistischen Mädeltsführer sind sofort einem eingehenden polizeilichen Verhör unterzogen worden, aus dem sich ergab, daß es sich um eine weitverzweigte und ausgezeichnet organisierte Gruppe von Kommunistenführern handelt. Das Verhör bestätigte, daß die Moskauer ungarische Zentrale gegenwärtig von dem berühmten Räte-Kommunisten Bela Kun geleitet wird und

die oberste Moskauer Propagandaleitung eine Verschärfung der kommunistischen Agitationsstätigkeit im Südosten Europas angeordnet hat.

Im Verhör gab der von Bela Kun kürzlich nach Ungarn entsandte Leiter der Gruppe, Sigmund Riß (Klein), zu, daß auf Befehl der Moskauer Zentrale ein großzügiger Werbefeldzug gegen Ungarn eingeleitet worden sei. Nach dem Verhör beging Riß einen Selbstmordversuch, der jedoch infolge der Aufmerksamkeit der Polizei mißlang.

Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die kommunistische Parteileitung nach dem bekannten kommunistischen Zellenystem arbeitet. Die Mitglieder der Gruppe kannten einander nicht, jeder hatte sein eigenes unabhängiges Tätigkeitsfeld. So hatte einer der verhafteten Kommunisten den Auftrag, den ungarischen Verband der Privat-

Absfinien meldet neue Kämpfe an beiden Fronten

Absfinischen Gerüchten zufolge hat Ende letzter Woche nördlich von Regelli an der Südfront ein größeres Gefecht stattgefunden, bei dem die italienischen Truppen, vor allem die Schwarzhemden, große Verluste gehabt haben sollen. Die Anführer auf italienischer Seite seien der ehemalige italienische Gesandte in Addis-Abeba, Graf Vinci, und der frühere italienische Militär-Attache, Oberst Ruggiero, gewesen.

Die absfinische Truppen an der Südfront sind nach der Niederlage Ras Destsas nunmehr endgültig wieder aufgefüllt worden. Der Kaiser sandte aus den bisher herangezogenen Reservisten vier Generale mit etwa 57 000 Mann an die bedrohte Südfront.

An der Nordfront ist die Gefechtsstätigkeit in der Nacht zum Dienstag wieder aufgelebt. Nach bisher noch unbestätigten Meldungen sollen sich größere Gefechte im Setit-Gebiet und in der Provinz Kassa entwickeln. Ferner soll eine große Schlacht in der Gegend von Hausien, nordöstlich

von Makalle, im Gange sein. Die Absfinier sollen dort die Italiener unerwartet überrastet und neben vielen anderen Gefangenen auch einen hohen Offizier — man spricht von einem General — gefangen genommen haben.

Italienische Bombenflieger überflogen in den letzten Tagen die Provinz Godjam und warfen Flugblätter ab, in denen der Bevölkerung angeblich der Abwurf von Gasbomben angedroht wird als Strafe für die Teilnahme der Godjam-Truppen am Kampf gegen Italien.

Der italienische Heeresbericht Nr. 114 hat folgenden Wortlaut:

„Im Abschnitt Neghelli haben bewaffnete Truppen der Galla Borana, die sich uns unterworfen haben, feindliche Streitkräfte geschlagen und in die Flucht gejagt. Die Luftstreitkräfte haben im Gebiet von Elot — zwischen den Flüssen Webi Getro und Webi Schebeli — feindliche Truppenzusammenziehungen mit Bomben belegt. Von der Nordfront ist nichts Wichtiges zu melden.“

Beamten und den Verein der Finanz- und Bankbeamten auf kommunistischer Grundlage zu organisieren. Ein anderes kommunistisches Parteimitglied sollte die linksradikalen Mitglieder der sozialdemokratischen Partei Ungarns auf kommunistischer Grundlage organisieren und das sozialdemokratische Parteiblatt leiten.

Ein weiterer Kommunist war beauftragt worden, kommunistische Feiern und Straßendemonstrationen zu organisieren zur Erinnerung an Lenin usw. Die gesamte Arbeit liegt bei dem Leiter der Gruppe, Kitz, zusammen, der mit den einzelnen Gruppenmitgliedern nur in Geheimschrift verkehrt und in dessen Händen allein der regelmäßige Kurierdienst nach Moskau lag. Die einzelnen am Kurierdienst beteiligten Personen konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

An den Grenzen Ungarns ist die Paßkontrolle außerordentlich verschärft worden, um Fluchtversuche der mit falschen Pässen reisenden Kurier zu verhindern. Die leitenden Kommunisten sind ins Militärgefängnis gebracht worden und werden wegen Spionage vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Am Dienstag nachmittag gelang es der Polizei, eine weitere Verhaftung vorzunehmen. Ein bekannter Elektroingenieur, Alexander Foimowitsch, der den bereits verhafteten Chefarzt Dr. Weil seinen Paß für den Moskauer Kurierdienst übergeben hatte, konnte verhaftet werden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die für den Kurierdienst nach Moskau benötigten falschen Pässe von dem verhafteten Chefarzt Dr. Weil hergestellt wurden. Im Verhör bekannnten sich sämtliche Verhafteten als langjährige Mitglieder der kommunistischen Partei.

Die ungarische Deffektivität ist durch die Aufdeckung der kommunistischen Parteientrale in große Erregung versetzt worden. Sämtliche Blätter bringen in größter Aufmachung spaltenlange Berichte über das bisherige Untersuchungsergebnis und den Fortgang der polizeilichen Ermittlungen.

Kurzmeldungen

Seit Montag ist die Olympiastadt Garmisch in Schnee gehüllt. Alle 28 Olympiamannschaften sind eingetroffen. Die offiziellen Festlichkeiten wurden Dienstag abend mit einem Presse-Empfang eingeleitet, zu dem das Organisationskomitee in Verbindung mit dem Propagandaministerium die Vertreter der in- und ausländischen Presse in den Festsaal geladen hatte.

Staatskommissar Dr. Lippert und Oberregierungsrat Dr. Ziegler sprachen vor der Presse über die während der Olympischen Spiele in Berlin stattfindende Ausstellung „Deutschland“.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Unterstaatssekretär im italienischen Ministerium für nationale Erhebung, Ricci.

Reichsminister Darré sprach auf der Schulungsstagung des Reichsnährstandes und der NS-Frauenenschaft über „Gesunde Borratswirtschaft im Haushalt“.

Die beiden Häuser des englischen Parlaments traten wieder zusammen. Eden nahm zur abessinischen Frage und zur Lage in Ägypten Stellung.

Die körperliche Auslese an höheren Schulen

In seinem Erlass über die Schülerauslese an den höheren Schulen hatte der Reichserziehungsminister auch die körperliche Auslese der Schüler behandelt und angeordnet, daß Jugendliche mit schweren Leiden sowie Träger von Erbkrankheiten nicht in die höhere Schule aufgenommen, ferner Jugendliche, die eine dauernde Scheu vor Körperpflege zeigen, oder bei den Leibesübungen dauernd versagen, von der höheren Schule verwiesen werden. Der Reichs- und Preussische Innenminister hat jetzt ausführliche Richtlinien für die Durchführung dieser Grundzüge erlassen. Er weist darauf hin, daß in Zweifelsfällen eine ärztliche Begutachtung erforderlich sein werde, für die das Gesundheitsamt zuständig ist. Für die Durchführung der amtserärztlichen Untersuchungen gibt der Minister nähere Weisungen. Danach soll eine körperliche Behinderung im allgemeinen nur dann zur Verweisung von der höheren Schule bzw. zur Ablehnung der Aufnahme führen, wenn neben der körperlichen auch die geistige Leistungsfähigkeit herabgesetzt und eine Besserung nicht zu erwarten ist, oder wenn die seelischen und charakteristischen Eigenschaften die Umgebung gefährden, eine ständige Fürsorge bedürftigen und eine Hebung des Zustandes in absehbarer Zeit nicht erwartet werden kann. Unbedingt untauglich zur Aufnahme in die höhere Schule machen körperliche und seelische Krankheiten und Mängel, die dem Träger voraussichtlich eine volle Berufsausbildung sowie später eine Berufsausübung auf Grund der erlernten Kenntnisse nicht gestatten. Hierher gehören u. a. an körperlichen Krankheiten schwere Herz- und Nierenleiden sowie schwere chronische Nierenleiden, an Störungen der Sinnesorgane, Sehbehinderungen, die sich auch mit Hilfe passender Augengläser nicht weitgehend bis ein Drittel der normalen Sehfähigkeit ausgleichen lassen, Taubstummheit und Taubheit, sowie erhebliche Sprachbehinderungen, ferner schwere organische Nerven- und Gehirnerkrankheiten, deren Zustand für unheilbar gilt, und die mit Störungen der Intelligenz und des Charakters

Der Rhein steigt wieder

Infolge der starken Niederschläge in den letzten Tagen ist auch der Rhein wieder erheblich gestiegen.

Am Montag mußte zum sechsten Male in diesem Winterhalbjahr das Verbot der Hoch-Schiffahrt in Kraft treten. Die zu Berg fahrenden Schleppzüge verfielen nun wieder die starke Gewalt des reißenden Wassers und müssen schwer gegen die Strömung ankämpfen. Zwischen dem Deutschen Eck und dem Röllhafen sind seit Montag wieder die Ufer überflutet. Der Pegel zeigte in Koblenz am Dienstag morgen 4,78 Meter. Das Wasser ist um 40 Zentimeter gestiegen. Auch vom Oberrhein wird noch ein Steigen des Wassers gemeldet. In Maxau stieg das Wasser von Montag auf Dienstag um 43 Zentimeter, in Mannheim um 42, in Bingen um 20 Zentimeter.

Vom Main wird ebenfalls langsames Ansteigen des Wassers gemeldet. Auch sämtliche Nebenflüsse des Main führen zum Teil Hochwasser. Die Mosel dagegen, die in den letzten Tagen stark gestiegen war, meldet wieder Fallen des Wassers. In Trier zeigte der Pegel Dienstag morgen 3,72 Meter gegenüber 3,81 Meter am Montag. Der Röhmer Pegel stand Dienstag morgen auf 4,48 Meter. Hier hatte die Mosel am Montag abend 20 Uhr mit 4,54 Meter den Höchststand erreicht. Die dem Rhein von den Nebenflüssen zugeführten großen Wassermengen haben natürlich auch am Mittel- und Niederrhein ein weiteres Steigen des Wassers zur Folge gehabt. In Köln ist der Rhein von Montag auf Dienstag um 54 Zentimeter gestiegen. Der Pegel zeigte am Dienstag morgen 8 Uhr 5,21 Meter an. In Düsseldorf stand der Pegel am Dienstag morgen auf 4,44 Meter. Auch hier betrug gegen gestern die Zunahme des Wassers 54 Zentimeter.

Tiefe Empörung des ganzen deutschen Volkes

Das Verleiden des Führers und seines Stellvertreters / Nachruf der Auslandsorganisation der NSDAP.

Der Führer hat an Frau Gustloff, Davos, folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie betroffen, spreche ich Ihnen im Namen des ganzen deutschen Volkes meine aufrichtige Teilnahme aus. Das ruhlose Verbrechen, das dem blühenden Leben eines wahrhaft deutschen Mannes ein Ende setzte, hat in der ganzen Nation tiefe Bewegung und Empörung hervorgerufen.“

Der Stellvertreter des Führers hat der Gattin des ermordeten Landesgruppenleiters der Schweiz folgendes Telegramm geschickt:

„Tief ergriffen von der an Ihrem Gatten verübten Tat, spreche ich Ihnen zugleich im Namen der NSDAP, mein tiefgeföhliges Beileid aus. Die Bewegung verliert in ihm einen charaktervollen selbstlosen Mann, der einer der ältesten Diener am Werke des Führers war.“

gez. Rudolf Heß.

Der durch Mörderhand seines Lebens beraubte Landesgruppenleiter der Schweiz Wilhelm Gustloff war der dienltätigste Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Er wurde am 30. Januar 1895 in Schwerin in Mecklenburg geboren, war zunächst Beamter und Observatoriums-Sekretär und zuletzt Leiter der amtlichen meteorologischen Station in Davos. Der NSDAP gehörte er seit Juli 1929 an, nachdem er schon 1921 dem deutsch-völkischen Schutz- und Truhbund beigetreten war.

Im September 1930 gründete er den Stützpunkt Davos der NSDAP, und ein Jahr später die Ortsgruppe Davos. Gleichzeitig wurde er zum Landesgruppenleiter für die Schweiz ernannt. Wilhelm Gustloff war verheiratet.

Die Nachricht von der Ermordung des Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff hat auf die in der Schweiz lebenden Reichsdeutschen umso erschütternder gewirkt, als seit geraumer Zeit ein ausgesprochenes Kesseltreiben der marxistischen und linksbürgerlichen Presse der Schweiz gegen Gustloff zu beobachten war. Es verging kaum ein Tag, an dem Blätter dieser Richtungen unter Berufung auf die „demokratische Freiheit“ nicht gegen den Landesgruppenleiter hefteten und seine Ausweisung verlangten. Dabei muß festgestellt werden, daß Gustloff seine Tätigkeit völlig legal ausübte und sich in gewissenhaftester Weise nach den Landesgesetzen richtete. Erst kürzlich wurde vom Chef des eidgenössischen Polizeidepartements Nationalrat Baumann dieses korrekte Verhalten Gustloffs ausdrücklich bekräftigt und anerkannt.

Wie weiter bekannt wird, hält sich der Mörder, David Frankfurter, seit 1933 in der Schweiz auf.

Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Ernst Wilhelm Bohle, erklärt aus Anlaß der Ermordung des Landesgruppenleiters der Schweiz der Auslandsorganisation der NSDAP, Wilhelm Gustloff, folgendes Nachruf:

An das Auslandsdeutschtum!

Wilhelm Gustloff, Landesgruppenleiter Schweiz der Auslandsorganisation der NSDAP, ist nicht mehr. Fünf Schüsse eines jüdischen Mordmörders machten seinem Leben, wenige Tage nach seinem 41. Geburtstag, ein Ende.

Wilhelm Gustloff war der dienltätigste Landesgruppenleiter im gesamten Auslande. Lange vor der Machtergreifung gehörte er der Bewegung des Führers an und hat bis zur Stunde seines Todes nur dieser Bewegung gelebt. Wer Wilhelm Gustloff kannte, weiß, daß er zu den großen Idealisten gehörte, die des Führers treueste Gefolgsleute sind. Der unermüdlige glaubensstarke Vorkämpfer für den Führer war zugleich der beste, uneigennützigste Kamerad seiner reichsdeutschen Volksgenossen in der Schweiz.

Nabezu zwei Jahrzehnte hat Wilhelm Gustloff Gastrecht in der Schweiz genossen, wo er Heilung von einem schweren Lungenleiden suchte und fand. Dieses Gastrecht hat Wilhelm Gustloff niemals verkehrt. Das Ansehen dieses aufrechten Mannes war gleich groß bei Schweizern und Deutschen.

1930 begann er, damals als Gründer des kleinen Stützpunktes Davos, die Weltanschauung seines Führers in die reichsdeutschen Kreise in der Schweiz hineinzutragen. Ueber fünf Jahre hat er nur dieser Aufgabe gelebt, — nie verzagend, bei den zahlreichen schamlosen Angriffen politisch Verhexteter immer hilfsbereit gegenüber seinen reichsdeutschen Landsleuten.

Erschüttert stehen wir an der Bahre unseres Landesgruppenleiters Gustloff. Die Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung lenken sich in Treue und nie endender Verbundenheit vor einem Manne, dessen Leben Dienst am Führer war.

Ernst Wilhelm Bohle,
Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter E. W. Bohle, sandte an die Witwe des ermordeten Landesgruppenleiters das nachstehende Telegramm:

„Frau Gustloff, das gesamte Auslandsdeutschtum und die Kameraden der Seefahrt trauern mit Ihnen um den alten Mitkämpfer des Führers, Wilhelm Gustloff, der von feiger Mörderhand niedergestreckt wurde. Die Auslandsorganisation wird ihren bewährten Landesgruppenleiter nie vergessen.“

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle ordnete für alle Auslandsgruppen der NSDAP, an Ehren des ermordeten Landesleiters Schweiz, Bg. Gustloff, mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres Trauer an.

Reichsminister Dr. Goebbels an Frau Gustloff

Reichsminister Dr. Goebbels hat an Frau Gustloff folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem furchtbaren Verlust, den Sie durch die feige Untat eines jüdischen Mörders erlitten haben, spreche ich Ihnen meine herzlichste und wärmste Teilnahme aus. Mit Ihnen steht ganz Deutschland trauernd, aber auch erfüllt von Gefühlen tiefster Empörung über diesen erbärmlichen Mord an der Bahre Ihres Mannes.“

Flandin empfing Starhemberg

König Carol zu den Pariser Besprechungen - Donaupakt und Wirtschaftsfragen

König Carol von Rumänien hat am Dienstag mittag zu Ehren des französischen Präsidenten Lebrun ein Frühstück gegeben, an dem auch der Ministerpräsident und zahlreiche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen, außerdem der englische Botschafter, der polnische Botschafter, der rumänische Finanzminister, der rumänische Außenminister, die Gesandten der Länder der Kleinen Entente und der Balkanländer und Generalkonsul Gamelin.

König Carol von Rumänien hat am Dienstag nachmittag nach dem französischen Marschall Petain, den jugoslawischen Gesandten Puritsch, die griechischen Gesandten Politis und den türkischen Außenminister Nispetzili empfangen.

Prinzregent Paul von Jugoslawien empfing am Dienstag nachmittag den französischen Außenminister Flandin zu einer einstündigen Unterredung, anschließend Staatsminister Paul-Boncour, den griechischen Gesandten in Paris und den französischen Ministerpräsidenten Sarraut.

Daß nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Fragen in den Pariser Besprechungen König Carol's erörtert wurden, dürfte aus einer Erklärung hervorgehen, die der rumänische König dem Vertreter des „Temps“ gab. In dieser heißt es u. a., mit ganzem Herzen habe Rumänien die Genfer Politik befolgt. Aber er wolle nicht verheimlichen, daß bereits in wachsende wirtschaftliche Schwierigkeiten sein Land die Folge seien. Er hoffe, hierfür einen rechten Ausgleich zu finden. Was den Donaupakt betreffe, hoffe er auf einen baldigen Abschluß.

Dem „Intransigent“ gegenüber verwies König Carol ebenfalls darauf, daß die Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern nicht nur politisch und militärisch, sondern auch wirtschaftlich sein müsse. Er hoffe, daß der französisch-rumänische Handelsvertrag, der demnächst zur Unterzeichnung gelange, dem Handel und der Industrie beider Länder dienlich sein werde.

Im „Journal des Débats“ meint Pierre Bernus, die Pariser Besprechungen hätten fast das Ausmaß einer internationalen Konferenz angenommen. Die baldige Ankunft des tschechischen und rumänischen Ministerpräsidenten werde bereits angekün-

digt. Die Wichtigkeit all dieser Besprechungen sei nicht zu leugnen, doch hieße es die öffentliche Meinung irreführen, wenn man sofort greifbare Ergebnisse erwarten wolle. Es handele sich bei diesen Besprechungen viel mehr um Vorbereitungen als um fertige Ergebnisse. Die Besprechungen dienen der Stärkung Mittel- und Ost-Europas sowie der Organisierung der Verteidigung, die die Ergebnisse notwendiger denn je gemacht hätten.

Ueber die Unterredung, die der französische Außenminister Flandin mit dem Fürsten Starhemberg gehabt hat, glaubt man in gewöhnlich gut unterrichteten diplomatischen Kreisen zu wissen, daß die österreichische Regierung, ohne auf das monarchische Prinzip zu verzichten, gewillt zu sein scheint, in einem mit den Staaten der Kleinen Entente vorgesehenen Abkommen zuzustimmen, daß keine Regime-Änderung in Oesterreich eintrete, ohne vorherige Einigung mit den jeweiligen Teilnehmern an dem abzuschließenden Abkommen.

„Bluff und Drohungen“

Polnisches Urteil zum Pariser Treffen

Das regierungsfremde Abendblatt „Kurjer Czerwony“ bemerkt zu den Pariser Besprechungen der Staatsminister, wollte man alle Nachrichten der letzten Tage wörtlich nehmen, dann könnte man den Schluß ziehen, daß alltägliche neue Koalitionen, Bündnisse und Pakte zustandekommen, die mit geradezu blühender Geschäftigkeit die Front der einzelnen Nationen veränderten. In Wirklichkeit sei das alles nur Bluff. Mehr denn je zuvor bedienten sich die Großmächte heute der Methode des Einschüchterns der Partner, um diese zum Nachgeben zu veranlassen. In Wirklichkeit verbergten sich hinter diesen Gerüchten ganz andere Ziele. Immerhin seien die gegenseitigen Drohungen ein Beweis der wachsenden Nervosität und Unsicherheit in der europäischen Politik. Umomehr behalte Polen kaltes Blut und Ruhe; denn es versuche niemanden einzuschüchtern und lehne es ab, alle zwei Tage seine Front zu wechseln. Vielmehr schreite es entschlossen auf seinem eigenen Wege weiter, um seinen Bündnissen und Verpflichtungen treu zu bleiben.

Das ostfriesische Warmblut-Pferd ein Gebrauchspferd für Landwirtschaft und Heer

Die Hengstförderung in Aurich und ihre Bedeutung für die Zucht

Die Repräsentanten einer Landesucht sind ihre Prämientiere, ihr Aushängeschild besonders die geförnten Vätertiere und der Glanz der Schauen deren Rörung. — Auch die männlichen Träger der ostfriesischen Warmblutucht, durch scharfe Zuchtauslese, sachgemäße Paarung und ein umfassendes Prämienstystem aus der Elite der guten Einzelsuchten hervorgegangen, sind die Repräsentanten und Eckpfeiler der alten bodenständigen Pferdeucht Ostfrieslands.

Mit vollem Recht darf das einheimische Zuchtgebiet, seine Zuchtleitung und Züchter für sich in Anspruch nehmen, daß sie in folgerichtiger Erkenntnis der wirtschaftlichen Ertellung eines tiefen, breiten und praktischen Wirtschaftspferdes zu den bisherigen alten Freunden neue Abnehmer gewonnen haben und daß der ostfriesische Warmblüter, ausgestattet durch Frühreife, Drahtigkeit, Schwere und Gang, ein bevorzugtes Arbeits-

gewiesen, daß dadurch kein Rückschlag auf die Qualität der genannten oder nicht erwähnten Beschäler hergeleitet werden soll oder kann, sondern daß die genannten Hengste sich lediglich nach dieser Richtung hin über den Durchschnitt erheben. Der Wert der Hengste ist ausschließlich ihre Qualität und Vererbung.

Höchstbedeckungen

Den im Jahre 1935 aufgestellten 56 Beschälern wurden rund 7200 Stuten, oder durchschnittlich 129 Stuten je Hengst, zugeführt. (Die durchschnittliche Zuchtbenutzung der Stuten in der Vorkriegszeit betrug 5700 jährlich). An Höchstbedeckungen waren im letzten Jahre zu verzeichnen: „Grujon“ 245 Stuten, „Altgold“ 242 Stuten, „Edelstein“ 241 Stuten, „Enno“ 223 Stuten, „Admiral“ 222 Stuten. Es folgen „Goldmann“ mit 201, „Roon“

zu 436 Stuten, Schweindorf 390 Stuten, Bunderhee 377 Stuten, Hage I 340 Stuten, Abens 334 Stuten, Riepe 332 Stuten und Aurich I 320 Stuten.

Höchstbefruchtung

Die Durchschnittsbefruchtungen sämtlicher Beschäler Ostfrieslands ergibt im Gesamtdurchschnitt für die Jahre 1886 bis 1933 68 Prozent und lag für das Jahr 1934/35 um drei Prozent höher, betrug also 71 Prozent bei 6923 belegten Stuten im Vergleich zu 68 Prozent bei 6344 Stuten des Vorjahres. Das höchste Einzelergebnis erzielte: „Edelstein“ mit 85 Prozent, „Rittersporn“ mit 83 Prozent und „Cekboom II“ mit 81 Prozent, „Altgold“ mit 78 Prozent, die Hengste „Golf“, „Amshauptmann“ und „Marich“ 77 Prozent, „Lord“ und „Landoog“ 76 Prozent, sowie „Archibald“ und „Siegfried“ 75 Prozent. Nach Kreisen gerechnet waren die Hengste der Kreise Aurich und Wittmund in der Befruchtung am höchsten. In dreijährigem Durchschnitt steht bei den Einzelhengsten der alte „Rittersporn“ mit 79 Prozent Befruchtung an erster Stelle. Es folgt „Cekboom II“ mit 78 Prozent, „Archibald“ und „Landoog“ mit 77 Prozent, „Altgold“, „Abdolat“ und „Goldmann“ mit 76 Prozent, „Etko“ mit 74 Prozent und „Roon“ mit 72 Prozent.

Im Gesamtdurchschnitt hatten die geförnten volljährigen Deckhengste bei 163 Zentimeter Stockmaß, 221 Zentimeter Brustumfang, 24 Zentimeter Körhöhe und 16,65 Zentner Gewicht, die dreijährigen Hengste bei gleicher Größe und Stärke 211 Zentimeter Umfang und 15,03 Zentner Gewicht.

Hengstbedeckungsstationen

Die notwendigen Vätertiere stehen jährlich auf rund 40 Deckstationen verteilt. Mit Ansteigerung der Zahl der in den letzten Jahren zur Zucht benutzten Stuten ist auch die Zahl der benötigten Deckhengste auf 50 bis 60 gestiegen. Die Mehrzahl der Beschäler wird in den pferdezüchterlich sehr interessierten Kreisen Wittmund und Aurich benötigt. Teilweise sind die Hengstbedeckungsstationen schon recht alt, so zum Beispiel Burhase 118 Jahre (5 Generationen, Kemmers), Deerehase 106 Jahre (Familie Badberg), Ehel 105 Jahre, Groothusen 101 Jahre, Schott 100 Jahre, Abens 98 Jahre (Familie Tammen), Dornum 88 Jahre, Holtgafte und Stapelmoor (früher Diele) 86 Jahre (Familie Huisinga), Norden 86 Jahre, Neuseriem 81 Jahre usw.

Das Genossenschaftswesen für Hengsthaltung hat in Ostfriesland nie recht Fuß fassen können, so daß die Privathengsthaltung immer vorherrschend blieb. Es stehen zur Zeit fünf Vereine mit acht Hengsten.

Besonders erfreulich ist, daß der Prozentsatz der zu den Rörungen angemeldeten Hengste ostfriesischer Abstammung ständig gestiegen ist und in diesem Jahre 93 Prozent (141 Ostfriesen von 152 Pferden) ausmacht.

Ueber die Eröffnung, den Gang und den Erfolg der Rörung werden wir noch ausführlich berichten.



Ostfriesische Fische im Heeresdienst bei der Artillerie.

„D.J.“-Bild. Aufnahme: Fr. Wiskirchen.

und Gebrauchspferd für Landwirtschaft, Handel und Heer geworden ist, welches zudem zugeht, lang- leblich und durch ein goldenes Temperament ausgezeichnet, infolge seines konsolidierten Blutausbaues in keinen Zuchtlinien für die Verbraucherfreude durch große Vererbungstreue und Fruchtbarkeit besonders wirtschaftlich ist, und daher steigendem Interesse begegnet. Das zeigen unter anderem die züchterischen Erfolge in Schlesien, Estland usw. Als Beweis bester Konstitution und langjähriger Frische unserer Pferde, auch außerhalb der Landwirtschaft, sei nur darauf hingewiesen, daß die bekannten Rappen des Stalles Klapp, welche jetzt die ostfriesischen Farben wieder in Berlin ehrenvoll vertreten haben, größtenteils fünf- bis neunjährige Arbeit in schwerem Zuge vor dem Kollwagen, also auf dem Pflaster, hinter sich haben. Und von den von der Remontierungskommission angekauften voll- jährigen Pferden wird nur das schwere Warmblut, Ostfriesen und Oldenburger) ohne Vorbereitung in einem Remontedepot, direkt in die Truppe eingestellt. Der Sicherung der Reinzucht und der Hebung der Durchschnittsqualität für die weiblichen Züchtlinge galten daher auch die letzten getroffenen Maß- nahmen für die vor uns liegende Zuchtperiode 1936. Wenn die Züchter an diesem Ziele unentwegt mitarbeiten, dann gehört dem ostfriesischen Pferde die Zukunft.

Das Hauptereignis der züchterischen Veranstaltungen Ostfrieslands ist die Rörung der Hengste. Wenn die Rörungen zwar äußerlich mit denen der Vorkriegszeit, wo über- seeliche Käufer mit hochwertigen Auslandsnoten den Handel beherrschten und die Aufzucht äußerst lohnend gestalteten, nicht vergleichbar sind, so gibt doch das Herausbringen und Zur- schaustellen der nachrückenden Jahrgänge und die Ertragein- stellung der Dreijährigen für Ursprungs- und Nachzuchtgebiet ein getreues Spiegelbild der zwei Jahrhunderte alten Pferde- zucht Ostfrieslands. Die wertvolleren Vätertier-Anwärter, welche die Kritik der Richter und der Öffentlichkeit nicht zu scheuen brauchen, werden dem unermüdbaren passionierten Züchter und Aufzüchter unbedingt eine Rente sichern. Diejenigen jedoch, deren Pferde „bei der großen Masse“ bleiben, seien daran erinnert, daß in Ostfriesland jährlich nur etwa 1/4 Pro- zent der gefällenden Hengste die Zulassung als Beschäler zu- gesprochen werden kann. Als dreijähriges Gebrauchspferd werden diese bei den Remonteaufkäufen die Aufzuchtlosten decken.

Die Rentabilität der Pferdeucht bringt auch dem ältesten Zweig unserer einheimischen Zucht neuen Auftrieb und gute Ausblicksmöglichkeit. Es ist heute wie immer in ansteigender Tendenz, die jungen Qualitätstiere sind am meisten gefragt.

1935 deckten im Regierungsbezirk Aurich 56 Hengste, von diesen sind die Beschäler „Rittersporn“ und „Diek“ gleichzeitig auch für das oldenburgische Zuchtgebiet gefört. Die olden- burgischen Hengste „Grundstein“ und „Grado“, auf oldenburgi- schen Stationen aufgestellt, haben auch Deckberechtigung für Ost- friesland. Von den für das Jahr 1935 für Ostfriesland geförnten Hengsten sind nach der Rörung abgegangen: „Elegant“ (trepierte am 28. April), „Lord“ (wurde im November nach Thüringen verkauft und dort für Klasse I gefört), „Erwin“ und „Emshörn“ gingen in diesem Winter nach Schlesien, „Anker“ ist für die Rörung nicht wieder angemeldet und „Apollo“ ge- legt, so daß von den 54 angemeldeten Hengsten der Klasse I voraussichtlich 52 zur Stelle sind. Die Gesamtzahl der ange- meldeten Hengste mit 152 übertrifft das Vorjahr um 12 Stück und steigt seit 1927 langsam an. Von den Pferden der Ab- teilung II sind zwei Gemontschöne (Katalog Nr. 92 und 95) letzte Woche als Zuchthengste nach Holland verkauft.

Bei der Veröffentlichung der nachstehenden Zahlen, Höchst- bedeckungen, Höchstbefruchtungen, wird ausdrücklich darauf hin-

197, „Egon“ 194, „Ebenholz“ 188, „Golf“ 176, „Archibald“ 175 Stuten usw. Für mehrere Jahre gerechnet hatte „Enno“ den meisten Zuspruch. Es wurden ihm zugeführt: 1932 213 Stuten, 1933 271 Stuten, 1934 267 Stuten und 1935 223 Stuten = durchschnittlich 243 Stuten. Es folgt „Altgold“. Dieser belegte: 1933 224, 1934 264, 1935 242 Stuten = durchschnitt- lich 243 Stuten. An dritter Stelle steht „Grujon“, dem 1933 200, 1934 233 und 1935 245 Stuten oder im Durchschnitt 226 Stuten zugeführt wurden. Diese Zahlen erinnern an die Sul- tan-Mentor-Periode. Von den 1935 mit zwei Beschälern be- legten Deckstationen hatten besonders starken Zuspruch: Fil-

Am Fehnkanaal

Schnurgetade durchzieht er die Fehnländschaft. Hohe Linden, Eichen oder Eschen spiegeln sich in seinem Wasser. Es ist stiller und einsamer auf dem Fehnkanaal geworden, seit der blühende Torfhandel des vorigen Jahrhunderts zurückgegangen ist.

Raum vorstellbar ist heute das Uebermaß harter Arbeit, die notwendig war, um den Kanal immer weiter ins weite, wüste Moor vorzutreiben. Dann aber war er den Fehnkolonisten ein treuer Helfer. Er war die Lebensader des Fehns.

„Wiete“ nennt der Fehntjer seinen Kanal. Und die innige Verbundenheit mit seiner Wiete er- kennt man auch daraus, daß er die dem Kanal zuge- wandte Seite des Hauses „Wiekfiet“, und die Tür „Wiekfietdör“ nennt. Und „de Wiekfiet- straat“, das ist die Pflasterung, die von der Haustür zum Wege führt, liegt Sonnabends im schönsten Rot. Schrubben und Reinmachen, das liegt den Fehntjerfrauen. Wasser haben sie ja reichlich. Aber auch mancher Kessel voll Tee wasser ist schon aus dem Kanal geholt. Braun wie das Moor war es ja. Doch dann hatte der Tee für die Alten erst die richtige Farbe. Als vor einigen Jahrzehnten die Regenbäder immer mehr in Gebrauch kamen — Brunnenwasser war meistens schlecht — haben viele Teetrinker, die etwas davon verstanden, sich nur schwer und erst allmählich von dem „Wiekwater“ trennen können.

Und dann — Kinderpiel am Kanal! Was läßt sich dort nicht alles aufstellen. Aber für die Kleinen ist's natürlich gefährlich. Doch wie soll eine von Arbeit gehekte Mutter immer acht geben können? Da weiß manche Mutter sich zu helfen: „Bujöd sitt in Deep; de triegt di!“ Und die Großen haben sich einen Vers dazu gemacht: „Sitt 'n Jöd in Deep, sitt 'n Jöd in Deep, wenn he versupt, id help hum neet!“

Kinderpiel am Kanal! Nun, was spielt ein Junge am liebsten, wenn der Vater Schiffer ist und die Groväter auch die Meere der Welt durchfahren haben? Kleine Segler, selbst



„D.J.“-Bild

gebaut, ziehen unentwegt von Ufer zu Ufer. Ein kleiner Anker in der Mitte des Kanals bewirkt diese unsichtbare Fernleitung.

Flache Steine übers Wasser zu schnellen, ist eine Kunst. Wer's dreimal kann, hat „Brot, Botter und Käs“.

Schwimmen muß der Fehntjerjunge natürlich auch lernen. Denn wenn er später wirklich „Planen unner de Foot hett“, ist's immer besser, es zu können.

Vielleicht, ja sehr oft, kommt dies Können im Winter schon in Frage. Denn so schnell, wie die Jungs es hoffen, wird das Eis meistens nicht fest. Und nach dem bekannten Rezept: „Probieren geht über Studieren“ wird bald ein Versuch gewagt, der oft sehr — feucht verläuft.

Die Kinder hängen am Kanal. Er ist ihr treuer Gefährte. Aber das ist auch kein Wunder. Denn woher kommen die Kinder? Nun, diese kommen alle aus der „Kinderwiete“.

Ein wenig Spuk gibt's am Kanal natürlich auch. Wer den Blick dafür hat, kann nachts um 12 Uhr an bestimmten Stellen einen schwarzen aus dem Kanal steigen sehen. „Da passiert ein schwarzer Hund aus dem Kanal steigen sehen. „Da passiert ein „Wörloop“ sehen. „Dat hett wat to bedüden!“ Sch. A.

Die deutsche Kriegsmarine im Jahre 1935

Von Oberleutnant (M. E.) Giese, Reichskriegsministerium

Wieder liegt ein Jahr hinter uns, ein Jahr das für das deutsche Volk und den deutschen Soldaten von weitgeschichtlicher Bedeutung ist. Raum zehn Monate sind es her, daß die entschlossene Tat unseres Führers und Reichstanzlers durch das Gesetz zum „Aufbau der deutschen Wehrmacht“ vom 16. März 1935 die unwürdigen Fesseln sprengte, die uns der Versailles-Vertrag hinsichtlich der deutschen Wehrmacht auferlegte. Sie gab dem deutschen Volk nicht nur seine Ehre und Freiheit wieder, sie schuf auch die Voraussetzung für die Stellung, die dem Deutschen Reich als Großmacht in der Welt zukommt, und die uns ein uns ausgeglichenes „Friedens“-Diktat willkürlich gegen jedes Recht und jeden Glauben genommen hatte. Aus dem Reichskriegsmeer wurde das Heer, aus der Reichsmarine die Kriegsmarine. Sie beide bilden mit der neugeschaffenen Luftwaffe zusammen die neue deutsche Wehrmacht, in der zu dienen der Stolz und die Ehre eines jeden deutschen Mannes ist, und die nicht Angriffswenden, wie man es so gerne oft glauben machen möchte, dient, sondern einzig und allein der Verteidigung deutschen Landes und deutscher Ehre.

Für die deutsche Kriegsmarine hatte die Wiederherstellung der Wehrhoheit eine besondere Bedeutung. Sie brachte ihr nicht nur die notwendige Aufbaufreiheit, die zum Schutze der langgestreckten deutschen Küsten unerlässlich war, sondern sie schuf ihr auch durch das am 18. Juni 1935 abgeschlossene Flottenabkommen mit England die Grundlagen für einen zielbewußten, friedlichen Ausbau.

Die bisherige Gliederung der Kriegsmarine war auf die feinsten Verhältnisse zugeschnitten, die uns das Versailles-Diktat gebilligt hatte. Hier mußte natürlich als erstes eine völlig neue, straffere Gliederung Platz greifen. Außerlich trat sie durch eine Umbenennung der früheren Bezeichnungen hervor. Aus der Reichsmarine wurde die Kriegsmarine, aus dem Chef der Marineleitung der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und aus der früheren Marineleitung das Oberkommando der Kriegsmarine.

Dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine sind unmittelbar unterstellt der Flottenchef mit dem Flottenkommando in Kiel, die Kommandierenden Admirale der Marinekationen der Nordsee und der Ostsee, der Admiral der Kriegsmarineneinstelle in Hamburg und die Kriegsmarineneinstellen in Bremen, Stettin und Königsberg, die Marinewerft in Wilhelmshaven, das Marinearsenal in Kiel, die Marineintendantur in Wilhelmshaven und Kiel, einige technische Behörden und das Marinearchiv in Berlin.

Dem Flottenkommando wiederum unterstehen die Befehlshaber der Linienfahrzeuge und der Aufklärungsstreitkräfte, letzterer mit dem Führer der Torpedoboote, der Minenboot- und der ersten Schnellbootflottille, und schließlich der Führer der Unterseeboote und der Flottentender „Hela“.

Die Kommandogewalt der Kommandierenden Admirale der Marinekationen der Nordsee und der Ostsee endlich erstreckt sich auf die gesamte Küstendefensive ihres Befehlsbereiches mit den zugehörigen Kommandanturen, auf die zwei Admirale der Nordsee bzw. der Ostsee mit den diesen unterstellten Marinelandtruppen und auf die verschiedenen anderen Marineeinheiten, die in den einzelnen Standorten ihren Sitz haben.

Im inneren Dienst kennzeichnete sich der Aufbau durch die Neubildung einer ganzen Reihe von Formationen, die dem jetzt neugeschaffenen Rahmen der deutschen Kriegsmarine entsprechen. Es wurden neu gebildet die Schiffsmaschinen-Inspektion in Wilhelmshaven, die zweite Marineunteroffizierslehrausbildung in Weßermünde, die dritte Schiffsmaschinen- und die Marineschule in der gleichen Stadt, und je eine Marine-Ergänzungsausbildung in Kiel und Wilhelmshaven.

Unsere ruhmreiche Unterseebootsflotte erlebte endlich wieder ihre Wiederaufrichtung im Schulverband der Unterseebootschule und in der ersten Unterseebootsflottille, die den unvergänglichen Namen „Weddigen“ trägt. Aus der zweiten Minenbootflottille wurde die erste Geleitsflottille gebildet, wie übrigens der frühere Name Halbflottille seit dem 1. Oktober 1935 gänzlich in Fortfall gekommen ist.

Die Monate Mai bis Dezember standen für die Marine im Zeichen neuer Indienststellungen. Das erste der neuen Schiffe war der schmucke weiße Aviso „Grille“, dem im Juni die Indienststellung des ersten deutschen Nachkriegs-Unterseebootes „U 1“, im Juli die von „U 2“ und „U 7“, im August sogar die

von fünf neuen Unterseebooten „U 3“, „U 4“, „U 5“, „U 8“ und „U 9“ folgte. Im September wurden die Uboote „U 6“, „U 10“, „U 11“ und „U 12“ in Dienst gestellt, und am 27. September folgte die Bildung der ersten deutschen Nachkriegs-Unterseebootflottille „Weddigen“. Am 2. November setzte der neue Kreuzer „Kürnbürg“ Flagg und Wimpel, wurde „U 13“ in Dienst gestellt. Der letzte Monat des für unsere neue Kriegsmarine so bedeutungsvollen vergangenen Jahres schließlich sah die Indienststellung von „U 17“ und die des neuen Artillerieschulbootes „Brummer“, des Schwesterschiffes der bereits früher in Dienst gestellten „Breme“.

Ein fröhlicher, vorwärtstreibender Zug ging durch die ganze mühevollen Aufbauarbeit der Kriegsmarine. Galt es doch in erster Linie die neuen Schiffseinheiten in den Flottenbetrieb einzupiepielen, sie mit ihren besonderen Aufgaben im Rahmen des großen Ganzen vertraut zu machen. Hierzu dienten in erster Linie die verschiedenen Übungen, von denen als die wichtigsten die Küstenschußübung in der Nordsee im Juni 1935, die Befehlshaberübungen, Sperrübungen, Flottentorpedo- und Artillerieübungen im August, an dem auch der Führer und Reichstanzler teilnahm, und endlich die großen Herbstverbandsübungen im September zu nennen sind.

Die Spezialschiffe der Kriegsmarine lagen ihren Sonderaufgaben ob. Die Fischereiboote „Elbe“ und „Weser“ waren vom Mai bis zum Dezember fast dauernd im Fischereifisch in der Nordsee tätig, andere Spezialschiffe größerer und kleinerer Art, wie das Vermessungsschiff „Meteor“, die Laucherscheiboote, Veruch- und Schnellboote, erprobten und errichteten ihre Befahungen im ständigen, abwechslungsreichen, aber auch angestrengtesten Dienst.

Neunzehn größere Schiffseinheiten, die erste bis vierte Torpedobootflottille, die Unterseebootflottille „Weddigen“, die erste Minenboot-, erste Geleits-, erste Schnellboot- und erste Räumbootflottille, daneben mehrere Flottentender, Stationstender, Veruch- und Schulboote befanden sich am 15. Dezember 1935 im Dienst. Unter den ersteren verzeichnen wir die beiden Panzerschiffe „Admiral Scheer“ und „Deutschland“, von denen das eine die Flagg des Flottenchefs, das andere die des Befehlshabers der Linienfahrzeuge führte, das Linienschiff „Schleswig-Holstein“ und das Linienschiff „Sachsen“, von denen das letztere sich mit Führernachwuchs auf Auslandsreise befindet. Auch zwei unserer Nachkriegstreuzer, die „Karlsruhe“ und die „Emden“ zeigen zur Zeit die deutsche Flagg im Ausland, während die vier anderen Kreuzer unter der „Königsberg“ als Flagggeschiffe des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte im heimatischen Flottenverband stehen. Noch zu erwähnen von den im Jahre 1935 im Dienst befindlichen Schiffen wäre „Gorch Fock“, unser bekanntes Segelschulschiff und das Festschiff „Jägerin“, der getreue Helfer in der Artillerieausbildung unserer Kriegsmarine.

Unermüdet wie in der Ausbildung ihrer Waffen war die Kriegsmarine auch in der körperlichen Erhaltung der Soldaten. Hiervon legen die Leistungen, die überall da, wo deutsche Seeleute um den Siegeslorbeer im friedlichen, sportlichen Wett-

Durch die soldatisch harte, aber wohlwollende Ausbildung von Körper und Geist, durch ärztliche und sanitäre Maßnahmen sorgt die Wehrmacht dafür, daß die ihr anvertraute Jugend und die wehrfähigen Männer älterer Jahrgänge an Seele und Körper gefestigt und gesund wieder eintreten in die wertvolle Arbeit und unter die Betreuung der Versicherungsträger. Wehrmacht und Krankenversicherung, wie überhaupt die gesamte Sozialversicherung, sind durch eine gemeinsame, nicht hoch genug zu bewertende Aufgabe eng verbunden. Beide finden sich zusammen in der Arbeit an dem kostbarsten Gute, das eine Nation besitzt, an der Erziehung, Förderung und Erhaltung eines gesunden und damit wehrhaften, stolzen und freien deutschen Geschlechtes.

Friedrich Fritsch,
Ministerialrat im Reichskriegsministerium.

freit standen, bereites Zeugnis ab. Nicht nur bei nationalen Wettkämpfen, wie auf der Bode, Nordsee- und Pommerenwache, auch bei internationalen Segelwettkämpfen in Skandinavien und in Holland standen deutsche Marineboote mit unter den ersten Preisrängern. Deutsche Seeoffiziere wieder rangen bei den 1. Internationalen Vokal-Segelwettfahrten, die in Kiel im Rahmen der Marine-Vollwoche ausgefahren wurden, mit ihren Kameraden aus der holländischen, schwedischen, dänischen und polnischen Kriegsmarine um den Sieg. Auch bei den anderen Wettkämpfen in der Leicht- und Schwertathletik, im Ringen, Boxen und im Weichkampf zeigten die deutschen blauen Jungen hervorragende Leistungen.

Aber auch im Dienst an der Volksgemeinschaft standen sie in vorderster Front. Auf Anordnung des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht beteiligten sich die Beamten der Kriegsmarine neben denen des Heeres und der Luftwaffe an der Reichsstraßenreinigung für das Winterhilfswerk am 1. 12. 1935. Am „Tage der nationalen Solidarität“ wurden in allen Standorten Sonderveranstaltungen durchgeführt, als deren Ergebnis von der Wehrmacht rund 140 000 Mark dem Winterhilfswerk überwiesen werden konnten.

Das alles ist nur ein kurzer, gedrängter Ausschnitt aus der ganzen Arbeit der Kriegsmarine im vergangenen Jahr, aber er beweist, daß sie jederzeit bereit war und bereit ist, sich bis aufs Letzte für das deutsche Volk und unser gemeinsames Vaterland einzusetzen.

Wenn heute die neue deutsche Kriegsmarine über unseren Schiffen im In- und Ausland weht, wenn deutsche Männer in Einigkeit und festem Glauben ihren Dienst tun, so ist dies nicht nur ein Zeichen dafür, daß wir dank unserem Führer wieder ein Reich, eine Weltanschauung und einen Willen haben, sondern daß wir auch wieder ein einiges, gesundes und starkes Volk geworden sind, das fest gewillt ist, sich den ihm zukommenden Platz in der Welt nie wieder fortnehmen zu lassen. Die deutsche Kriegsmarine aber wird sich in Verteidigung dieser Aufgaben mit aller Kraft und Hingabe stets einzusetzen wissen.

Wegfall im Flottenkommando in USA

Als Nachfolger des Admirals Reeves ist Vizeadmiral Seymour zum Oberbefehlshaber der Flotte der Vereinigten Staaten ernannt worden. Amtsantritt erfolgt im Juni nach Beendigung der Flottenmanöver.

Wehrmacht und Sippenforschung

Die für familien-geschichtliche Forschungen wichtigsten Urkunden im Hinblick auf die Wehrmacht liegen in Berlin und Potsdam. Die Stammlisten und Stammtafeln des kurbrandenburgischen und des königlich preussischen Heeres bis 1859 werden im Preussischen Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem (Archivstraße 12/14) und von 1860 ab im Reichsarchiv (Potsdam, Brauhausberg) aufbewahrt; im Geheimen Staatsarchiv liegen auch die Personalberichte (Konduitentlisten) aller brandenburgischen und preussischen Offiziere von den frühesten Zeiten ab. Die Stammtafeln des Weltkrieges bis zur Auflösung des alten Heeres (1919) liegen bei dem Zentralnachweismat für Kriegsverluste in Berlin. Die Deutsche Heeresbibliothek (Berlin W. 7, Dorotheenstraße 48) besitzt eine sehr reichhaltige Sammlung von Einzelwerken über Heeres- und Truppengeschichte sowie eine Kartenammlung militärischer Ereignisse, die wohl die vollständige der Welt ist. Unter Umständen leisten auch die vom Großen Generalstab herausgege-

benen Geschichtskalender gute Dienste. Der Geschichtskalender für den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 enthält u. a. Nachweise, an welchen kriegerischen Handlungen die Städte und die Truppenteile (diese herunter bis zu den Kompanien usw.) beteiligt waren; aus dem Geschichtskalender des Weltkrieges ist zu ersehen, wie die deutschen Truppen in den einzelnen Monaten auf den verschiedenen Fronten eingesetzt waren. Im Berliner Reichsarchiv (Berlin E. 2, Platz am Zeughaus 2) hat die Gesellschaft für Waffenfunde ihren Sitz, deren Hilfe unter Umständen wertvoll sein kann. Wer z. B. ein farbigen Uniformbild eines Vorfahren etwa aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges besitzt, dem weist diese Gesellschaft waffen- und uniformkundige Spezialisten nach, die ihm sagen können, um welchen Truppenteil es sich handelt.

Außerordentlich bedeutsam für familien-geschichtliche Nachforschungen sind die Ranglisten der königlich preussischen Armee, die seit 1787 im Druck erscheinen.

Wir haben im Weltkrieg nach Paris geschossen!

Selbsterlebtes von einem, der im Krieg bei den Ferngeschützen war

Wir waren im Dezember 1917 einem Sonderkommando in Schönberg bei Kiel zugeteilt, um dort eine Batterie an der Ostsee zu bauen. Auf einmal hieß es, wir mühten so schnell wie möglich dem VII. Armeekorps zugeteilt werden nach der Westfront. Keiner mußte was los war, aber unterwegs hörten wir schon, was passieren sollte. Wir sollten ein Ferngeschütz bedienen, um damit nach Paris zu schießen. In der Zeit, in der wir nun noch ohne Geschütz waren, wurden wir nach verschiedenen Orten zum Stellungsbau geschickt, so auch nach dem Chemin de S. Dames. Das Dorf, in dem wir lagen, wurde eines Tages unter hartes, feindliches Feuer genommen, so daß wir es Hals über Kopf räumen mußten, wobei zwei Mann von unserer Batterie schwer verwundet wurden. Wieder ging es weiter und wir kamen in das Dorf Four drain zwischen Raon und Soissons. Jetzt ging es jeden Morgen von 4 Uhr bis mittags um 1 Uhr hinaus zum Bau des Geschützes, das von einer Hauptstraße abzweigte und in den Wald von Crepi lief. Nach Fertigstellung der Geleise, wobei wir Eisenbahner zur Hilfe hatten, ging es ans Ausschachten der Geschützstellung. Eine Kompanie Umrüstungssoldaten half uns dabei, große Erdmassen wurden ausgeworfen, ein tiefes Loch entstand. Ziel zu schaffen machten uns die unterirdischen Quellen. Mit Wünschelrutten wurden die Wasseradern gelucht und dann mit Beton abgeperrt oder auch durch tiefe Gräben von der Stellung abgeleitet. Jetzt ging es an den Bau des Betonsockels für das Geschütz. Eine Unmenge Sackzement wurden verarbeitete. Raum war der Beton trocken, da rollten schon die ersten Spezialwagen von Krupp an. Kräne wurden abgeladen und aufgebaut.

Dann kamen auch schon die ersten Teile vom Geschütz selbst. Sechs schwere Segmente wurden auf dem Beton zu einem runden Ganzen zusammengeheftet und gelastet. Dann kam die Lafette. Es war genau dieselbe wie beim 38-Zentimeter-Geschütz. Nach längerem Warten, in welcher Zeit der Beton nachtrocknete, kam endlich der Hauptteil des Geschützes, das Rohr. Ein Rohr, wie es noch keiner gesehen hatte, 36 Meter lang aus zwei Teilen zusammengeleitet, es wog nicht weniger als 127 Tonnen. Das Rohr wurde eingebaut, die Geschosse und Pulverladung in die dazu gebauten Stollen geschafft; diese hatten 24 Meter Dedung und waren in einen Berg eingebaut. Wir waren inzwischen umgezogen, aus dem Dorf in eine Barade am Bergabhang, näher beim Geschütz. Dort waren auch der Unterstand des Batterieleiters und die Telefonzentrale. Alles war soweit fertig und wir warteten alle mit Ungeduld auf den Befehl zum ersten Schuß. Unsere Stellung lag 120

Kilometer von Paris entfernt. Endlich bei der Märzoffensive war es soweit, daß wir auch mitschießen sollten. Eines Tages ging es um drei Uhr morgens ans Geschütz, kaum waren wir da, kam schon der Befehl:

Geschütz klar zum Feuern!

Mit flieherhafter Eile wurde Geschütz 1 nach Vorkchrift fertig gemacht und zum Geschütz gebracht, wo es von der Lademannschaft in das Rohr eingekleidet wurde. Es mußte langsam eingekleidet werden, weil in das Geschütz auch Rüge eingepreßt waren, die genau in die Rüge des Rohres paßten. Pulver kam ungefähr vier Zentner dahinter, wie es für jeden Schuß vom Batterieführer berechnet wurde. Durch die Explosion dieser großen Pulvermenge hatte das Rohr nach jedem Schuß eine ziemliche Verbrennung aufzuweisen, so daß es nach einer größeren Anzahl von Schüssen ausgewechselt werden mußte. Es kam zu Krupp und wurde dort auf ein größeres Kaliber ausgetauscht.

Als das Geschütz geladen war, gingen 60 Mann an die Kurbe, und die Rohröffnung ging langsam in die Höhe bis zu einem bestimmten Grad. Jetzt kam der Befehl: Alles in Dedung! Alle Mann bis auf unseren alten Obermaat, der die Abzugsleine in der Hand hatte, verschwanden im Stollen, jeder hatte nur den Gedanken: hoffentlich geht alles gut.

Um dem feindlichen Schallmehtrupp die Arbeit zu erschweren, schossen wir mit uns zugleich mehrere schwere Batterien, die durch Telefon mit uns verbunden waren. Wüßte ich auf die vom Kommandeur der Artillerie festgelegte Minute kam der Befehl: **Geschütz feuern!** Die erste Granate sauste durch die Stratosphäre, nach Paris, dort große Bestürzung und Berührung hervorruhend. Nun folgte Schuß auf Schuß, ungefähr alle 15 Minuten, wie auf dem Schießplatz, sagte unser Oberfeuerwerker.

Bald aber bekamen wir Fliegerbesuch. In 4000 Meter Höhe machten sie ihre Beobachtungen und Aufnahmen, ohne sich durch die Fliegergeschütze stören zu lassen, erst unsere Flieger konnten sie vertreiben. „Jetzt wird es wohl bald Dunkl geben“ hieß es.

Der Luftdruck beim Abschuss war so stark, daß Soldaten, die 100 Meter vom Geschütz entfernt waren, niedergeworfen wurden. Am anderen Tag kam der Kaiser und besichtigte die Stellung. Das Geschütz wurde geladen und der Kaiser kommandierte: „Feuern!“ In dem Augenblick zerplatzten sämtliche Fernfeuerpfeifen in den 20 Autos. Eines Tages um 12 Uhr war Feuerpause, wir hatten unser Mittagessen, Kudekn mit Coulass, gerade verzehrt, mit einem Male hörten wir sechs schwere Einschläge.

„Hallo, Fliegerbomben“, hieß es, alles rannte hinaus, um zu sehen, wo die Einschläge lagen und wieviel Flieger uns besuchten, aber es war kein Flieger zu sehen, noch zu hören! Wir bestaunten die großen Löcher, welche die feindlichen Granaten gerissen hatten, als schon die nächste Salve ankam. Jetzt rannte aber alles in Dedung, denn nun sollte Salve auf Salve heran,

das ganze Gelände vor und hinter unserm Geschütz wurde aufgeschüttelt. Von da an hatten wir unter feindlichem Feuer viel zu leiden.

Eine Zeitlang schossen wir alle zwei Stunden einen Schuß, um Paris dauernd in Aufregung zu halten. Dafür bekamen wir aber auch für jeden Schuß 100 bis 120 Schuß vom Kaliber 30,5 bis herunter auf 10,5 Zentimeter, so daß wir mit Recht behaupten konnten, die meist beschossene Batterie zu sein. Auch mit Schwefel- und Bitringgranaten wurden wir bedacht. Als Toten hatten wir nur unsern braven Telephonisten zu beklagen, der zu früh den Unterstand verlassen hatte. Raum war er oben in der Zentrale, da schlug eine 30,5-Zentimeter-Granate in die Zentrale ein, und ein Splittler zerriß ihm die Halsschlagader.

Das feindliche Feuer lag meistens zu kurz, es kam aber auch bis auf 10 Meter ans Geschütz. Eines Nachts waren wir beim Geschütz ausladen aus dem Eisenbahnwagen. Wir hatten schon ziemlich alle heraus und neben den Wagen gestellt, waren gerade unten im Geschützunterstand, da schlug eine Granate mitten zwischen den ausgeladenen Geschossen ein und streute sie auseinander. Aber kein einziges explodierte. Sämtliche Geschosse wurden wieder eingeladen und zurückschießt, aber Angst hatten wir doch, daß ein oder das andere beim Einladen explodieren würde. Ein Barackelager an der Straße kriegte soviel Feuer ab, daß es schnell geräumt werden mußte.

Auch von Spionen wurden wir besucht. Einmal kam ein Hauptmann von den Eisenbahner, der wollte unbedingt das Geschütz sehen. Der Posten hat es ihm natürlich verweigert, weil keiner ohne persönlichen Ausweis von unserem Batterieführer, an das Geschütz durfte. Der Mann entfernte sich daraufhin, um sich einen Ausweis zu holen. Der Posten erwartete darauf Meldung, worauf der Mann festgenommen wurde und sich als französischer Spion entpuppte. Nach jedem Schuß mußte das Rohr nach dazu angelegten Instrumenten und Fadenkreuz ausgerichtet werden. Wir haben 300 Schuß nach Paris geschickt.

Als unsere Truppen vorgerückt waren, brachen wir die Stellung ab und rückten auch weiter vor, so daß wir nunmehr nur noch 80 Kilometer zu schießen hatten. Aus dieser Stellung haben wir nicht mehr viel schießen können, es kam der Rückzug. In 36stündiger ununterbrochener Arbeit, unter schwerem Feuer und Fliegerangriffen, wurde das Geschütz ausgebaut und ging zurück. Auf der ersten größeren Station hatten wir 24 Flieger über uns. Soweit wie die feindlichen Geschütze reichen konnten, wurde die Stätte beschossen. Einmal mußten wir sogar das zerstückte Geis mit zurückbauen helfen, bis wir weiter konnten. Das Geschütz kam zu Krupp zurück, wo es wohl verschrottet worden ist. Keiner von der Abrüstungskommission hat wohl gehaut, daß die dicken Broden bei Krupp zu dem ehemaligen Pariser Geschütz gehörten. Wir fuhrten bei Eintreten des Waffenstillstandes nach Wilhelmshaven zurück.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Mittwoch, dem 5. Februar 1936

Leibeigenenschiefsal im alten Rußland

Vor 75 Jahren gab es dort noch die Sklaverei — Der Bolschewismus führte sie wieder ein

Der Großvater des Verfassers war Mitglied der Kaiserlichen Kommission für Befreiung der Leibeigenen in südrussischen Gouvernements.

Man glaubt es kaum — noch vor 75 Jahren gab es reiche Sklaven in Europa und zwar nicht irgendwo im Balkan, sondern im mächtigen russischen Reich — Menschen, die man verkaufen und käuflich erwerben konnte, Menschen, die das Eigentum des Besitzers waren.

Der reichste Adel in Rußland war der Großgrundbesitzer — es gab noch einen Beamten- und Beschlößenadel. Er lebte von seinen Leibeigenen, die das Land bebauten oder aber dem Gutsbesitzer einen Geldbetrag von beträchtlicher Höhe für die Benutzung des Landes abzuliefern hatten. Die Knechtung der Bauern an den Boden war im 16. Jahrhundert zur Zeit der Stabilisierung des Großrussischen Reiches nach der Einverleibung der einzelnen Fürstentümer erfolgt.

Die Preise der Leibeigenen

Schwanken zur Zeit Katharina der Großen zwischen 70 und 200 Rubel pro Kopf, beim Verkauf eines Gutes. Die Sklaven gehörten sozusagen zum lebendigen Inventar eines Grundstückes. Leibeigene, die ohne Land verkauft wurden waren dagegen sehr „preiswert“. Man konnte bereits für sechs Rubel eine sehr tüchtige Arbeitskraft erwerben. Einem deutschen Reisenden, der im Jahre 1778 die Stadt Tula in Mittelrußland besuchte, fiel eines Tages eine Gruppe von etwa 40 hübschen Mädchen auf, die in Reih und Glied wie Soldaten auf dem Marktplatz stand.

Der Reisende fragte, was die Mädchen täten. Sie erwiderten wie auf Kommando: „Wir sind zum Kauf aufgestellt, willst Du uns kaufen, Herr?“ Der gutmütige Deutsche war zunächst bestürzt. Dann fiel ihm aber das recht vergnügte Aussehen der lebenden Ware auf. Die Mädchen erklärten, daß es ihnen gleich sei, wem sie dienen. Die Hauptsache, daß sie gut behandelt werden.

Was nun die gute Behandlung anbelangt, so muß man sagen, daß nicht alle Gutsbesitzer wilde Despoten waren. Manche waren ihrer Gutheizigkeit wegen bei den Bauern sehr beliebt. Um so schrecklicher muten einzelne Fälle an. Ein Gutsbesitzer, noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts, ein gewisser Struisky, hatte eine ungewöhnliche Leidenschaft. Er bildete sich ein, ein großartiger Jurist zu sein, und er ernannte sich selbst zum obersten Richter seiner Leibeigenen. Er richtete sie dann nach allen Feinheiten des Gesetzes. Er verlas selbst die Anklageschrift und übernahm sowohl die Rolle des Staatsanwalts als auch die des Verteidigers. Die Untersuchung und das Verhör wurden aber mit Hilfe der schrecklichsten Foltern bewerkstelligt!

Ein noch entsetzlicherer Despot war der berühmte Gutsbesitzer Batajshew. Unter den Bauern des mittleren Wolgabereiches war bis zu Anfang unseres Jahrhunderts die Erinnerung an den Ahnherrn der Familie der Batajshews, vor dem einst die ganze Umgebung zitterte, lebendig. Den Batajshews gehörte eines der herrlichsten Güter an der Wolga. Das wundervolle Schloß lag in einem schönen Garten, dem der Volksmund mit Recht den Namen

„Garten des Grauens“

gab, da er der Schauplatz so vieler grauenhafter Ereignisse war.

Das Gesetz verbot freilich alle Uebergriffe der Leibeigenen gegenüber. Dennoch war Batajshew Herr über Leben und Tod seiner unglücklichen Bauern. Seine Macht schien Dank guter Beziehungen an den betreffenden und maßgebenden Stellen grenzenlos zu sein. Wagte es jemand, irgendwie seinen Zorn zu wecken, so wurde der Widerpenstige an einem Baum des

Gartens erhängt. Manchmal baumelten an mehreren Bäumen die Leichen der Opfer der Laune des barbarischen Gutsbesizers, der an Grausamkeit alle seine Zeitgenossen übertraf. Batajshew hatte auch aus seinen Leibeigenen eine Art Privatarmee organisiert. Mit dieser Truppe unternahm er öfters regelrechte Feldzüge gegen seine Nachbarn, die mit ihm Differenzen hatten. In solchen Fällen führten die Leibeigenen richtigen Krieg gegen die benachbarten Bauern, brandschatzten Wälder und Häuser, überfielen Transporte und machten Gefangene.

Batajshew war ein leidenschaftlicher Jäger. Ging er aber auf die Jagd, und war sie nicht glücklich, so befahl er seinem Leibeigener, auf einen Baum zu klettern und von dort Ruckruf zu rufen. Der Unglückliche mußte gehorchen, der Herr aber schob, da er kein anderes Wild erlegt hatte, auf den Ruckruf: „War der Vermiste getroffen, so erzählte Batajshew zu Hause, daß die Jagd schlecht gewesen sei, da er nur einen arbeitsamen Ruckruf geschossen habe.“

Der lebende Leichnam

Als Batajshew alt wurde, fleg sein Argwohn, er wollte um jeden Preis erfahren, was seine leibeigenen Leute von ihm hielten. Er weichte seinen Kammerdiener in seinen Man ein und stellte sich eines Tages tot. Die „Leiche“ wurde in einem reich geschmückten Sarge, von brennenden Kerzen umgeben, im Festsaal des Schlosses aufgestellt. Die versammelten Sklaven konnten ihre Freude beim Anblick ihres toten Beinigers nicht unterdrücken und ließen ihren freudigen Gefühlsausbrüchen freien Lauf.

Plötzlich erhob sich der „Tote“ im Sarge und brüllte die entsetzten Leute mit furchtbarer Stimme an. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht, zwei alte Männer starben am Herzschlag auf der Stelle. Als Batajshew einige Jahre später wirklich tot war, wollten es die Bauern nicht glauben. Jahrzehntlang erzählten die Dorfeinwohner: „Heute noch wandert die schwarze Seele Batajshews unter den Bäumen im Garten des Grauens, jede Nacht kann man sie dort treffen, deshalb wagt sich keiner an die verruchte Stätte.“

Obwohl das Gesetz die grausame Behandlung von Leibeigenen bestrafte, gab es Gutsbesitzer, die sich dazu verlegten, die Behörden gegen ihre Leibeigenen anzurufen. Ein historischer Fall: Der Gutsbesitzer Kalanjarow war bei seinen Bauern wegen Erpressung bei Abgaben von Steuern verhaßt. Als die

Wie heet dat Schipp?! / Kuriose deutsche Kriegsschiffnamen

Wenn heutzutage ein Kriegsschiff vom Stapel läuft und seinen Namen bekommt, dann ist doch wohl gewöhnlich so ein bißchen was Herzbewegendes dabei, und wenn einer dann einmal an der Bordwand den Namen liest, dann braucht er nicht entsezt zu fragen: „Wie heet dat Schipp?“, weil ihm so was von Namen in seiner bisherigen Praxis doch noch nicht vorgekommen ist. Aber früher ist es damit manchmal doch recht viel anders gewesen und man hat sich da sehr seltsame Benamungen ausgedacht, die zu dem ernstesten Zweck, dem ein Kriegsschiff zu dienen hat, bitter wenig paßten.

Man braucht sich nicht erst bei einem „Kammeh!“ aufzuhalten, das es in Brandenburg um 1625 zur Verteidigung des Pflauer Tiefs gegen die Schweden gegeben hat, denn ähnliche Tiernamen sind sogar noch 1860 an königlich-preussische Dampfanonenboote und 1876–80 an

Banzertanonboote „verliehen“ worden: es hat da je zweimal ein „Krokodil“ und ein „Chamäleon“ gegeben, Lebewesen, unter denen wir uns heutzutage nur recht schlecht etwas so Repräsentables vorstellen können wie ein nationales Kriegsschiff. Aber in der Flotte des Großen Kurfürsten hat es 1684 — nach einem „Cledischen Lindenbaum“, einem Schiff zu zehn Stücken — eine sogenannte Schnauwe, „womit man die Ostsee alarmieren und Holländer, Engländer und Franzosen daraus halten kann“, gegeben, die „Der Rummelpot“ hieß und mit sechs Geschützen bewaffnet war, und eine „Wolkensfülle“ zu 170 Last und vier Kanonen. Und die Leute scheinen sich über diese verdrehten Schiffsnamen durchaus nicht totgelacht zu haben.

Als 1853 für die preussische Marine — in der Hauptsache aus vaterländischen Stiftungen und Sammlungen — zwei hölzerne Kriegsschoner in Bau gegeben wurden, da war für das eine Fahrzeug der einem Kriegsschiff doch wohl sehr wenig ansehnliche Name „Frauengabe“ vorgesehen worden, weil deutsche Frauen zu den Sammlungen dafür aufgerufen hatten. Aber der König von Preußen hatte doch mehr Geschmack als die verehrlichen Stifterinnen, und ordnete — wesentlich stilvoller — den Namen „Frauenlob“ an, den ja gegenwärtig nun schon das vierte deutsche Kriegsschiff trägt. Aber wie war es dann erst mit der „Frauenlob“ Schwester-Schiff? Als da im Jahre 1849 Landtagswahlen stattfinden sollten, tat sich ein Komitee zusammen, das eine „Aufforderung an die Preussischen Urwähler zu freiwilligen Beiträgen behufs Erbauung eines Kriegsdampfschiffes für den Schutz des preussischen Handels und Eigentums“ ergehen ließ. Diese Beiträge sollten bei der Abgabe der Wahlzettel von den Wahlkommissaren eingefordert werden, und sie erbrachten dann auch tatsächlich über 28 000 Taler.

Das war ja ganz schön und gut, aber die Stifter dieses Geldes stellten bei der Uebergabe eine peinliche Bedingung: das davon zu erbaute Schiff sollte heißen: „Der preussische Urwähler“ (22. Januar 1849). Tatsächlich nahm das Kriegsministerium mit der Spende auch diese Namensbedingung an und gab „SMS. Der preussische Urwähler“ in Danzig in Bau. Erst später ist dann — immerhin noch rechtzeitig genug vor dem Stapellauf — ein königlicher Befehl ergangen, monach das Schiff, aus dem übrigens an Stelle eines „Kriegsdampfschiffes“ ein kleiner Segelschoner geworden war, den Namen „Hela“ zu führen habe, womit dem Unfug der Herren Spender ein Ende gemacht war. Diese „Hela“ ist übrigens wenn nicht das erste, so doch bestimmt eines der ersten preussischen Kriegsschiffe gewesen, das 1858 das für den Nordsee-Kriegshafenbau erworbene Jadegebiet anlaufen hat. („Wilt. Kur.“)

Keine lustigen Witwen mehr

Das spanische Gesetz hat neuerdings Änderungen vorgenommen, daß alte Männer keine jungen Frauen mehr heiraten dürfen. Man will damit erreichen, daß sich junge, lebenslustige und kluge Frauen nicht als Lebensberuf den Stand „reiche Witwe“ aussuchen. Anscheinend war eine derartige Bestimmung dringend notwendig!

Neue Form des Tanzes

Durch die Befinnung unseres Volkes auf sein artetigenes Wesen war der durch Jazzmusik und Regertanz verunstaltete Gesellschaftstanz als Ausdruck der kulturellen Haltung unmöglich geworden. Rhumba, Charleston und ähnliche Tänze, die sich bei vielen besonderer Beliebtheit erfreuten, mußten dem neuen deutschen kulturellen Willen weichen.

Der Charakter des Volkes prägt das Fest. Der Höhepunkt aller festlichen Stimmung ist besonders für die Jungen der Tanz. Und das Volk, das sich heute zu seiner eigenen Kultur zurückfindet, weiß, daß es auch für seine Tanzfeste einen neuen Stil schaffen muß. In der Volkstanzbewegung hat sich schon seit vielen Jahren eine Gruppe junger Menschen gefunden, die nach der neuen Tanzform suchten. Viele schöne, alte Volksmelodien und -spiele tauchten dabei auf; doch waren Zeit und Menschen nicht reif, die guten Motive gewinnbringend auszuwerten.

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen veranstaltete zum Abschluß des Semesters 1935/36 einen Kursus für Volkstanz, Gymnastik und Tanz, um diesen Tänzen eine breitere Basis zu schaffen und beauftragte den Reichsfachstellenleiter für Volkstanz in der NS-Kulturgemeinde mit der Durchführung.

Zu dem Kursus kommen außer den Studentinnen der Hochschule Mitglieder aus allen den Organisationen, die sich für Festgestaltung, für die Verbreitung guten, echten Volkstanzes und für die Neugestaltung unseres Gesellschaftstanzes einsetzen. Der Lehrgang diente der Verschärfung der Leibesübungen, deutscher und nordischer Volkstänze, Er sollte zugleich eine Verwandtschaft zwischen dem traditionellen Volkstanz und der neuesten Arbeitsweise von Gymnastik und Latentanz aufzeigen.

Viele Frauen und Männer, Mädel und Jungen aus allen Städten Deutschlands waren nach Berlin gekommen, um sich diesem Lehrgang anzuschließen. Als Heim stand den Teilnehmerinnen das Studentinnenheim auf dem Reichssportfeld zur Verfügung, im Sportforum fanden die Vorkühnungen statt.

Wie oft hat man beim Volkstanz zugehört, wenn eine Jugendgruppe gelangt hat. Man hat sich das bunte

Treiben angesehen und ist dann freudig oder auch etwas spöttelnd seiner Wege gegangen. Bei diesen Volkstänzen aber wird man schon bei seinen ersten Bewegungen aufmerksam. Da ist etwas Neues, irgendwie Vertrautes, was aus diesem Tanz spricht. Nicht ein leichtes Sich-Wiegen und Drehen ist es, sondern stolz und herb sind Form und Bewegung des Tanzes. Man weiß hier sofort um die Seele, die im Tanz liegt, spürt dessen innerstes Wesen, das gebunden ist an Rasse und Volk. Man erkennt den tiefen und natürlichen Sinn des Tanzes. Was den „Volkstanz“ alter Tage zum Schrecken und Spottobjekt gemacht hat, das Hüpfen und Springen, zu dem sich kein ernsthafter Mensch hergab, ist hier völlig überwunden.

Es sind keine tänzerischen Begabungen, die hier schreiten und sich drehen, sondern Männer und Frauen, die vielleicht schon viele Volkstänze alten Stils getanzt haben, sich aber hier durch gesunde und natürliche Bewegung sofort in den neuen Stil hineingefunden haben. Kraft, Schönheit und Gesundheit prägen die neue Form. So muß der Tanz sein, der bewiesen soll, daß keine fremdbestimmten Bewegungen und Rhythmen nötig sind, sondern daß ureigenster nordischer Stil da ist, der um neue Form ringt.

Klang früher der deutsche Bataer auf, dann leuchteten höchstens die Augen der „Alten“. Wir Jungen waren uns zurück oder hilflos und irrangen in toller Ausgelassenheit mit. Aber wir tanzten nicht.

Nun erlebt man, wie hier der deutsche Bataer in aller innerlicher Abgestimmtheit „getanzt“ wird und spürt das ureigentliche Grundelement des Tanzes.

Eine erzählt: „An der Grenze haben wir versucht, durch Sport und Gymnastik gemeinsame Freude und gemeinames Erleben zu schaffen; aber erst durch diesen Tanz war die Verbundenheit so fest da, wie wir sie wollten.“

Die schmerzhafte Kleidung sämtlicher Tanzender vervollständigt in seinem schlichten Ernst den Eindruck von Würde und Geschlossenheit. Nach Beendigung des Kurses gehen alle wieder auseinander in die verschiedenen Gegenden Deutschlands und auch in alle ihre Gliederungen und bringen eine Form des Tanzes, die durch Gemeinschaft getragen, schöpferische Kraft entwickeln kann und in reiner Schönheit unser Wesen darlegt. Erika Madert.

Nicht Vermischung, sondern reine Rasse!

Von Dr. A. Graj

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann der kleinen, aber überaus lesenswerten Schrift „Die Bildungs- und Erziehungswerte der Erbfolge, Erbpflanze und Rassenkunde“. Der Verfasser zeigt darin, daß der rassistische Gedanke in die Herzen unserer Jugend gepflanzt werden muß, um unser ganzes Leben zu durchdringen.

Mögen unsere Gegner sagen, die Rassenlehre sei unsittlich; so sagen wir: Gott hat die Welt erschaffen, und mit ihr auch die Rassen, und nach seinen „großen, ewigen, ehernen Gesetzen“, nach denen auch wir „unseres Daseins Kreise vollenden“, wird alles regiert. Nun zeigt uns aber das Vererbungsgegesetz, daß die Erbanlagen, die von zwei verschiedenen Rassen her im Mischling zusammenfließen, niemals zu einer neuen Erblichkeit miteinander verschmelzen, sondern daß sie durch alle Geschlechter hindurch ihre Selbständigkeit bewahren, bei der Fortpflanzung wieder auseinanderweichen und auf verschiedene Nachkommen verteilt werden. Ferner bleiben durch die Koppelung die verschiedenen Erbanlagen trotz der Bastardisierung in ihrer ursprünglichen Zusammenfügung. Das göttliche Walten in der Natur will demnach nicht die Vermischung, sondern die Reinerhaltung der Rassen.

Und wenn die Gegner der Rassenlehre einwenden, daß gerade die innere Seelenpannung des Mischlings häufig die Quelle großer Kulturleistungen sei, so läßt sich — ganz abgesehen von der Wertung solcher Leistungen — sagen, daß dies in den meisten Fällen sicherlich nicht zutrifft, sonst müßten ja die Mischlingsvölker oder die ihre Reinrassigkeit stark einbüßenden Völker den größten Reichtum an schöpferischen Menschen haben. Daß dies nicht der Fall ist, beweist die Geschichte, die uns zeigt, wie von dem Augenblick an, wo ein Volk sein Rassenbewußtsein und seine Rassenreinheit verliert, sein geistiger, sittlicher und kultureller Niedergang beginnt. Als dritten Einwand gegen die Rassenlehre pflegt man die Tatsache ins Feld zu führen, daß auch wir Deutsche kein reinrassiges Volk mehr seien. Wie die Rassenforschung lehrt, setzt sich das deutsche Volk aus mehreren Rassen zusammen, die in einem ganz bestimmten Mischungsverhältnis zueinander stehen, so daß es in seiner rassistischen Zusammenfassung von jedem anderen Volk der Erde grundverschieden ist. Da aber die nordische Rasse den weitaus größten Blutsanteil in Deutschland liefert, ist der Welkenstern unseres Volkes, der völkische Grundstock, nordisch bestimmt. Nordisches Blut fließt in jedem Deutschen, in dem einen weniger, in dem anderen mehr. Die nordische Rasse ist das gemeiname Band, das alle Deutschen umschließt und zu einer Gemeinschaft zusammenschließt. Das deutsche Volkstum ist der nordischen Rassenseele entwachsen, und nordisches Seelentum ist der heilige Nährboden aller wahrhaft deutschen Kultur. So wird auch künftighin nordrassisches Seelentum alle Deutschen zur Volksgemeinschaft verbinden. Wenn außerdem durch Geschichte und Rassenforschung erwiesen ist, daß das nordische Blut der eigentlichen Schöpfer und Träger aller hohen Kulturen gewesen ist, so erwacht uns die heilige Pflicht, in erster Linie den nordischen Blutsbestandteil unseres Volkes vor dem Untergang zu retten.

Die weitestgehende Gemeinschaft des nordischen Erbes verbindet alle Deutschen zur höheren Lebensgemeinschaft „Volk“. Das deutsche Volk ist also mehr als lediglich die Summe von 65 Millionen Einzelwesen, sondern es ist ein lebendiges Ganzes, das durchlebt ist von dem inneren Geiste seiner Rasse, die Geschlechter der Gegenwart, der Vergangenheit und Zukunft umfaßt. Aus einem nord-

rassisch bestimmten Seelengrund heraus wuchs und wächst das deutsche Volkstum, denn auf die gemeinsame Rassenseele gründet sich die Gemeinsamkeit des Erlebens, das einheitliche Hinhören auf die Stimme des Schicksals. Das Bluts- und Rassenbewußtsein wird zum Volksbewußtsein. „Volk“ ist also Abstammungs- und Schicksalsgemeinschaft zugleich. Und das Schicksal des Einzelmenschen ist mit dem Schicksal seines Volkes aufs engste verbunden. Denn jeder einzelne wächst als ein Glied aus seiner Rasse, seinem Volkstörper hervor, und sein ganzes Dasein ist ganz und gar von dem Sein und Werden seines Volkes erfüllt und abhängig.

Der Begriff „Volksgemeinschaft“ als Bluts- und Schicksalsgemeinschaft steht im Mittelpunkt unserer Weltanschauung. Aus der Tatsache der organischen Verbundenheit von Einzelwesen und Volk erwächst eine vollständig neue Sittlichkeit. Losgelöst von der Ganzheit unseres Volkes verliert die Einzelperson allen Sinn und Zweck ihres Daseins; denn das menschliche Einzelwesen ist nach dem göttlichen Schöpferwillen an die überpersönliche Lebensgemeinschaft seines Volkes gebunden. Das Dasein des einzelnen ist nur durch das Dasein der Gemeinschaft möglich. Adolf Hitler, unser Führer, sagt: „Zerbricht mein Volk, so zerbreche auch ich.“

Kleine Geschichten aus aller Welt

Sport mit einem König

Der König von Schweden ist von einer reizenden Gutmütigkeit. Als er eines Tages in Nizza aus dem Hotel trat und den Tennisspieler unter dem Arm hatte, redeten junge Mädchen ihn an: „Wollen Sie mit uns spielen?“ — „Sehr gern.“ — Als das Spiel zu Ende war, wurde der König von zahlreichen Zuschauern respektvoll begrüßt. Da erst erfuhren die jungen Mädchen, daß sie mit dem König von Schweden gespielt hatten. Sie entschuldigten sich wegen ihrer Kühnheit, aber der König antwortete ihnen: „Ich merkte wohl, daß Sie mich nicht erkannt hatten, denn Sie haben mich nicht eine einzige Partie gewinnen lassen!“

In fünf Erdteilen begraben.

Guy Stones, Weltreisender und Abenteuerer, ist vor einigen Wochen in der englischen Stadt Sunderland gestorben. In seinem Testament befand sich die Bestimmung, daß sein Körper verbrannt und die Asche in allen fünf Erdteilen begraben werden sollte. Nach anfänglichen Bedenken wurde das Testament erfüllt. Der Testamentsvollstrecker teilte die Asche in fünf gleiche Teile und schickte sie nach London, Newyork, Kapstadt, Sidney und Schanghai. In allen diesen Städten hat der Abenteuerer jetzt seine letzte Ruhe gefunden.

Weiße Spazierstöcke für Blinde

Die amerikanische Stadt Memphis im Staate Tennessee hat jetzt, nach verschiedenen anderen Versuchen, für ihre Blinden ein neues Erkennungszeichen geschaffen, das sich außerordentlich gut bewährt. Heute achten die Kraftfahrer in dieser Stadt jeden weißen Spazierstock genau so, wie bis dahin nur die roten Verkehrsampeln. Ein neues Gesetz schreibt den Blinden vor, weiße Stöcke zu tragen. Sie haben dafür das Recht, wo und wann sie wollen, die Straßen zu überschreiten, die Autos haben dann zu warten.

Die Stadt machte selbst jedem Blinden einen weißen Spazierstock zum Geschenk, und zwar durfte sich jeder

Bücherschau

Hans Eberhard von Besser: „Am Ende der Welt“, Historie um Amalie Schönhausen.

Der erfindete schlesische Dichter erzählt uns in seinem Werk „Am Ende der Welt“ von dem Schicksal der Amalie Schönhausen, der Tochter der Amalie von Schönhausen — der Lieblingschwester Friedrichs des Großen —, und des Leutnants Friedrich Freiherrn von der Trend. Amalie wird als kleines Mädchen heimlich nach Jennett, damals das „Ende der Welt“, gebracht, um bei Pastor Böllinius Beedmann erzogen zu werden. Niemand, außer dem Pastor, weiß um ihre Herkunft. Hier auf dem Lande wächst Amalie zu einem reizenden Mädchen heran und steht bald im Mittelpunkt der Dorfbewohner. Nicht lange dauert es, und sie ist von heißer Liebe zu Certs Herlyn erfüllt. Ein Jenseiter Kind, Elta Wiemelen, die ebenfalls große Meinung zu Herlyn hat, beobachtet mit kummervollem Herzen diese Freundschaft. Da toucht plötzlich ein hergelaufener Schiffer auf. Er macht allerhand Hofuspokus und bringt dadurch Amalie Schönhausen in den Ruf einer Heze. Hart, schwer, verfolgt, gehaßt und verflohen: dieses schwere Schicksal muß das adelige Mädchen erleiden, bis endlich seine Herkunft bekannt wird. Dadurch wird Amalies Ansehen wiederhergestellt, und Certs Herlyn nimmt sie zur Frau, so daß beider Wünsche ihre Erfüllung finden.

Der Roman, der von besonderer Romantik umwoben ist, fesselt den Leser von Anfang bis zu Ende. Da der Schauplatz dieser Geschichte ein Dorf unserer igeren Heimat ist, wird gerade mancher Ostfrieser diesem Buch starkes Interesse entgegenbringen.

L. F.

Blinde den Stod aussuchen, der ihm gefiel. Man hatte Stöcke in allen Formen vorrätig.

An den Eingängen der Stadt Memphis befinden sich neben den Chausseen große Warnungstafeln, die den fremden Automobilisten auf das hier bestehende Gesetz und auf die Bedeutung der weißen Spazierstöcke aufmerksam machen.

Schäferhund gegen Lautsprecher

Als eine wahre Geschichte erzählt der Preßburger „Grenzboten“ seinen Lesern folgendes: Kürzlich sprach ein Kriegsblinder vor dem Mikrophon seines Bezirksrunders und hatte dazu seinen Führerhund mitgebracht. Als der Vortrag beendet war, sollte auch der Hund sich einmal vorstellen und den Rundfunkhörer ein „Auf Wiederhören“ zubellen. Der Hund ließ auch wirklich ein wildes Bawau ertönen, das in der Hundesprache offenbar keinen Abschiedsgruß, sondern eine Kampfanzeige bedeutete. So jedenfalls muß es der Schäferhund eines Rundfunkhörers aufgefaßt haben. Als nämlich die Stimme des Blindenhundes aus dem Lautsprecher ertönte, sprang der Schäferhund auf, und ehe ihn jemand daran hindern konnte, stürzte er sich auf den Lautsprecher und — um das schöne Stück war es geschehen.

Flaschenpost aus dem Eismeer

An der Westküste des Dagar-Fjords in Nordland ist eine Flaschenpost gefunden worden, von der man glaubt, daß sie aus Sibirien oder aus Nowaja Semlja stammt. Die Flaschenpost enthielt eine Karte des Eismeres, auf der verschiedene Striche eingetragen sind, von denen einer auf die Inselgruppe Nowaja Semlja hinweist. Auf der anderen Seite der Karte finden sich zwei Notizen, in Sprachen die den Bauern des Nordlandes unbekannt sind. Man weiß daher noch nicht, welche Expedition die Flaschenpost ins Meer geworfen hat, hält es jedoch für möglich, daß sie von den mit der „Italia“ verschollenen Begleitern Nobiles stammt. Die Flaschenpost wird nach Kopenhagen gebracht werden, wo sie entziffert werden soll.

Roman von Waldemar Augustiny

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag Breslau

30) (Nachdruck verboten.)

Lotte hörte die Worte immer ferner, immer leiser verklingen. Sie war ganz entrückt. Sie sah sich in einem Hof stehen, den Kopf mit Körnerfutter im Arm, Tauben, Hühner und Enten umflatterten sie. Sie warf die Körner im Schwung und bog den Kopf nach dem Hoftor. Durch das Tor sprengte ein Reiter. Der Reiter schwang sich aus dem Sattel. Klaus kam auf sie zu. — Sie bildete sich und machte sich an ihrem Kleid zu schaffen. Geduld — sie kannte diesen Zustand, er würde vorübergehen.

Was sprachen die Herren jetzt? Aber es war eine andere Stimme. Ueber ihre Schulter hörte sie die Worte kommen: „Charlotte, beste Freundin.“

Kjellström! Lotte nickte den beiden Herren zu und hängte sich dem Baron in den Arm. „Gut, daß Sie mich erblicken, Kjellström!“

„Gut, daß Sie gekommen sind! Und wie fabelhaft Sie aussehen. Habe ich recht, daß Menschen für Sie die beste Medizin sind?“

Sie ließen sich in einer Ecke nieder, wo man ein wenig unter sich war, wollten anfangen zu plaudern, da sehte von neuem Musik ein. Also mußte man schweigen. Lotte war über die Atempause froh.

„Tiefinnige Gespräche geführt?“ Kjellström zeigte sein weißes Gebiß das gut im rotbraunen Gesicht stand.

Die Musik war verraucht. „Tiefinnig? Es war zum tiefinnig werden, so kann man sagen.“

„Erlären Sie mir.“

„Da war einer, der gehörte zu den Fortschrittlichen. Er bewies, daß die Welt nicht stehen bleibt.“

„Sehr klug von ihm.“

„Er sagte, Maschinen und Telegraphen und was alles in diesem Fortschritt erfunden wird, verändere die menschliche Gesellschaft.“

„Der Mann hat eine bewundernswerte Nase.“

„Nicht wahr? Er sagte, man solle den Fortschritt besahen — ach, Kjellström, so wie er es vortrug, konnte man ihm zustimmen. Was er über die Befreiung der Frau sprach, war genau das, was ich immer gesagt habe.“

„Nicht weiter verwunderlich.“

„Aber nun kommt es. Darauf sprach Graf Barner, dem Namen nach werden Sie ihn kennen. Was er sagte, war das gerade Gegenteil, und ich — ich fand es genau so richtig. Und darüber, mein ich, kann man tiefinnig werden.“

„Was sagte der Graf?“

„Zum Beispiel über die Frau. Sie gehöre dorthin, wo sie in alten Zeiten gestanden hätte, an den Herd.“

„Ein Narr!“

„Freilich ein Narr. Aber die Begründung hat mich fast erschreckt.“

„Ich bin neugierig.“

„Die Frau wird durch die Befreiung nicht soviel gewinnen können, wie sie an Glück und Würde aufgibt.“

„Darin hat er recht.“

„Sehr hat er recht. Aber was ist denn nun richtig und was ist falsch, die Ansicht des Fortschrittlers oder des Konservern?“

„Sie haben beide recht“, antwortete Kjellström. Er flüsterte, denn eben begann der Vorhang der Bühne hochzugehen. „Jeder von seinem Standpunkt. Und wir, wir beide gehören nirgendwo hin. Die einen sind uns zu altmodisch, die anderen, sagen wir es ruhig, haben keine Ueberlieferung und keine Bildung. Man muß das einsehen, ohne tiefinnig zu werden.“

Der Saal wurde still. Hinter Kjellströms Rücken wurde gelehrt. Auf die Bühne trat ein Page, dann noch einer, eine lange und, wie es schien endlose Kette. In altertümlichem Kostüm, wie es sonst nur bei großen Hoffesten getragen wurde, in roten Schokröden, gelben Kniehosen, weißen Strümpfen und schwarzen Schuhen, weißgeputerten Perücken auf dem Kopf, schritten sie dahin. Jrgendwo hinter der Bühne begannen Geigen ein spitzes, grazioses Menuett, und gleichzeitig kamen von der anderen Seite kleine weißgekleidete Mädchen, ebenfalls von hohen Perücken getront. Die Pagen ergrißen die Hände der Dämchen, die Paare beschriebenen einen Kreis, trennten und fanden sich wieder, bildeten Figuren und traten, die Pagen hier, die Dämchen dort, zu beiden Seiten zurück.

Lotte sah alles nur halb. Wir gehören nirgendwo hin, hatte Kjellström gesagt? Klaus hätte anders geantwortet. Damals in Rabenlund, als er nicht wußte, wohin er sich wenden sollte, auf die dänische oder die schleswig-holsteinische Seite, was hatte er da gesagt? Ich werde schon wissen, wenn es soweit ist; dazu hat der Mensch sein Gewissen. Das war Klaus.

Beifall brandete auf. Eifrige Damen warfen Rühnhände zur Bühne.

„Sehen Sie, wie verrückt das Volk ist? Vor Wochen haben sie gebuhelt, als sie die freieste Verfassung der Welt bekamen. Und nun lassen sie sich verstaubte Requisiten der Hofwelt vorsetzen und sind außer sich.“

Lotte nickte, ohne es zu wissen. Diesmal war der Gedanke an Klaus gekommen als tiefe Wehmut, die sie um sich fühlte wie ein laues Bad. Immer wünschte sie in dieser Wehmut zu bleiben. Da schielte sie auf. Geheiß, als wäre eine Stadt in Gefahr, Loben und Händeklatschen, Trampeln von Füßen: Lotte sah, die Pagen stellten sich, während das Menuett mit einem zärtlichen Satz verklang, so auf, daß ein rotes Feld auf der Bühne erschien. Die weißgekleideten Damen zogen paarweise, in dichter Kette kreuzförmig durch dieses Feld hindurch, so daß das Wahrzeichen Dänemarks, das weiße Kreuz auf

rotem Grund, erschien. Die Kapelle setzte mit der Königshymne ein.

Kjellström führte Lottes Hand an die Lippen. „Einen Augenblick, ja?“ Er mußte beinahe schreien, um sich verständlich zu machen. „Inzwischen weiter so tapfer! Vergessen Sie, was gewesen ist, immer mitten ins Leben hinein!“

„Ich kann nicht vergessen“, flüsterte Lotte, aber Kjellström war schon fort. Sie hätte Kjellström um einiges bitten wollen, zum Beispiel, sich um Klaus zu kümmern, aber diesmal war es zu spät.

Lotte war wieder allein. Nicht doch, ein Schwarm älterer Damen gruppierte sich in ihrer Nachbarschaft. Lotte wollte davonstürzen, aber schon fiel es von verschiedenen Seiten über sie her.

„Fräulein von Güldenfeld, wie reizend!“

„Nein, welch ein Glück, daß wir endlich Ihnen die Hand drücken dürfen!“

„Sie haben dem weiblichen Geschlecht Ehre gemacht. Ganz Dänemark ist stolz auf Sie.“

Lotte nahm sich noch einmal zusammen. Sie war sogar sehr tapfer. Sie erzählte dieses und jenes von ihren Abenteuern, bis endlich von neuem ein Herr aus Rednerputz trat und die plauderfüchtigen Lippen im ganzen Saal sich lösten.

Es war der schwedische Gesandte. Er teilte mit, daß Fräulein Venn Lind noch bei Hofe sitzen müsse und erst in etwa einer halben Stunde auftreten könne. Er hoffe und wünsche... auf die höfliche Schlusswendung hörte niemand mehr. Wie ein Staubregen, das sein Wehr durchbricht, begann der Lärm von neuem zu strömen.

„Bei Hofe? Soll das heißen, bei der Gräfin Danner?“

Lotte zog die Stirn kraus. Klatsch über den Hof und über die Gesellschaft — sie kam sich wie bejubelt vor, wenn sie Klatschgeschichten über sich ergehen lassen mußte. Hilfslos blühte sie um sich, aber kein Kjellström, kein anderer Kavaliere erschien, sie zu befreien.

„Wenn sie auch eine Gräfin geworden ist, sie wird nie eine Dame werden.“

„Sie bleibt eine Person.“

Zwei Damen, vollbusig, mit Puder belegt und mit Schmutz überladen, führten das Wort. Sie taten wie Kähen, die sich gegenseitig eine Maus zupielten und die zu gern die anderen Kähen und Rähchen verlockt hätten, an diesem Zeitvertreib teilzunehmen.

„Herr Dobéjac hat der Gräfin bei einer Hofgesellschaft Dinge erzählt.“

„Was Sie sagen! Der französische Gesandte?“

„Dinge! Er behandelt sie glatt wie Demimonde.“

Lotte versuchte, den Damen zuzulächeln, aber ihr Lächeln war offenbar ein bißchen kramphast ausgefallen. Denn eins der gepuderten Ungeheuer wälzte sich über den Tisch und schrie Lotte ins Gesicht: „Sie kann tun, was sie will, glauben Sie mir, sie ist eine Schande für die Nation.“

(Fortsetzung folgt.)



Zwei Jungen - zwei Welten

In einem Haus sind sie mit Begegnung, die beiden Knaben, die zwei gegensätzliche Welten verkörpern. Der eine, mit den Manieren und Umgangsformen eines Gesellschaftsmenschen, ernannte in schmerzender Deutlichkeit an eine Treibhauspflanze, der andere, ein Pimpf, schlief in seinem Neuzug wie in seinem ganzen Wesen, war im wohlthuenden Gegenatz dazu natürliches, blühendes Leben.

Bedauernd wert jener erste Knabe, der in einer Welt aufgewachsen ist, in der Unnatürlichkeit und Geziertheit Trumpf sind. Einseitige, überstrenge Erziehung, die niemals bildet, sondern nur verbildet, hat diesem kindlichen Gesicht jeden natürlichen Ausdruck genommen. Der Mund des Jungen wird meist geschlossen bleiben. Nur dann, wenn jemand von den Älteren eine Frage an ihn richtet, gibt er eine sehr bedachte Antwort; vorher aber streift ein fragender Blick die Mutter: Darf ich?, soll ich?

Die gleichaltrigen Jungen und Mädchen meiden dieses Kind offensichtlich. Es wagt da einen wohlweislichen Abstand. Liegt — so drängt sich die Frage auf — dies Sich-Absondern in seinem Wesen? Gewiss nicht. Es ist anerkennend, ist nichts weniger denn Dressur. Denn wo ist hier noch jungenhaftes Temperament, wo das kindlich-Ungezwungene? Sinnwidrige, verlogene Erziehung, die nur das gesellschaftlich-konformvollendete hinausläßt, die Regeln über den Menschen stellt, hat alles Natürliche in dieser jungen Brust zum Abtöten gebracht.

Worauf gründet sich nun diese so eigene Erziehungsmethode der Mutter? Lebt sie noch völlig in der Welt von gestern? Das mag nicht allein ausschlaggebend sein. Ohne Frage hängt sie mit großer Liebe an ihrem Jungen. Vielleicht ist es ihr Einziges. Auf der Straße steht sie für ihren Jungen nur vererbte Einflüsse. Und die will sie von ihm fernhalten. In ihr hat die fixe Idee Raum gewonnen, daß ihr Kind im Umgang mit anderen Kindern gewöhnliche Unarten annehmen könnte. Aus diesen Erwägungen heraus, die früher einmal sehr begründet waren, hehrückt sie die Welt ihres Kindes auf die vier Wände der Wohnung.

Es mag auch heute noch viele Mütter geben, die nach jenem Vorbild handeln, die selbst einmal ängstlich der Straße fern-

gehalten wurden und nun glauben, sie müßten das mit ihrem Kinde genau so machen. Zugegeben, sie wollen das Kind um jeden Preis von allem Schlechten und Gemeinen fernhalten. Dieses Wollen in allen Ehren, aber hier beschreiten diese Mütter falsche und gefährliche Wege. Dort, wo in einem Kinde das natürliche Wesen zum Ersticken gebracht ist und die Mutter aus dem Kinde einen Formmenschen gemacht hat, muß notwendigerweise das Gezwungene, Unnatürliche Platz greifen. Unnatürliches aber im Menschen ist falsch, verlogen. Und welche Mutter wollte sich nicht den Vorwurf ersparen, ein unnatürliches, verlogenes Kind herangebildet zu haben?

Treibhausgewächs und natürlicher Pimpf. Dieses ein Erziehungsprodukt der geizigen Methode, der Auffassung, daß ein guter Mensch nur in der Wohlgeborgenheit der eigenen vier Wände herangebildet werden könne, und jener überzeugendes Beispiel der allein richtigen Auffassung, daß nur in disziplinierter Gemeinschaft mit anderen Kameraden, im gemeinsamen Sport und Spiel, in der Unterordnung und im gemeinsamen Fühlen und Denken die lebensstarke, aufrichtige und natürliche Menschen heranwachsen, die allein berufen und in der Lage sind, die geschichtlichen Aufgaben der Zukunft zu lösen.

Dieser Pimpf plakt dann und wann mit einem Wort in die Unterhaltung der Erwachsenen hinein, auch wenn er nicht gefragt ist. Aber es nichts Vorlautes in seinem Wesen. Ist ihm ein Wort, eine Richtigstellung über Fragen seines Zahnleins, von den Erwachsenen erteilt, allzu schnell über die Lippen gestritten, so malt sich ein tiefes Rot der Verlegenheit auf seine Wangen. Er ist selbst erschrocken darüber, nicht erst aus Wort gebeten zu haben. Muß man sich nicht über diese Anteilnahme eines Jungen an einem Gespräch, das ihn und seine Welt angeht, freuen, muß diese Temperament, das — im kleinen — ruhig einmal durchgeht, nicht frohstimmende Erinnerungen an die eigene Kindheit in uns Erwachsenen erwecken?

Wir bedauern den Knaben, der einer Treibhauspflanze gleicht, und freuen uns über den Pimpf, der die Natürlichkeit eines echten, rechten Jungen verkörpert. Freuen uns in dem Wissen, daß es der letzteren immer mehr, der Treibhauspflanzen dagegen immer weniger werden.

Blumenpflege im Februar



(Deife, M.)

Wenn der Wettergott uns jetzt im Februar auch meistens noch schlechtes Wetter bringt, so fühlen doch alle lebenden Wesen jetzt schon das Nahen des Frühlings.

So, kurz ehe ihr neuer Trieb beginnt, ist die richtige Zeit zum Umtopfen aller der Zimmerblumen, die nicht mehr genügend Platz für ihre Wurzeln und nicht mehr genug Nahrung für ihren Körper in den bisher von ihnen benutzten Blumentöpfen finden können.

Vor allem Zimmerlinde, Fierspargel, Fleißiges Pieschen, Nelken, Alpenveilchen (die im vorigen Jahr schon blühten), Fuchsen und Pelargonien sollte man möglichst in jedem Frühjahr in größere Töpfe mit nahrhafter Erde umpflanzen. Bei langsam wachsenden Blumen genügt ein Umtopfen alle zwei oder drei Jahre.

Die Frühlingsluft verleitet manche Blumen dazu, besonders wenn ihr Ueberwinterungsraum nicht hell genug und zu warm ist, lange, dünne, schlangenartige Triebe wachsen zu lassen. So geht es vielfach unseren Pelargonien im Keller. Sie sehen dann aus, als wenn sie lange Hälse machten und mit ihren Köpfen durchaus an's Fenster wollten. Damit sie hierzu keine Kraft mehr verschwenden, muß man jetzt diese langen Triebe der Pelargonien, Fuchsen, Zimmerlinden ziemlich stark zurückschneiden. Bei dieser Gelegenheit nimmt man gleich alle schwächlichen, zu eng stehenden Triebe gänzlich fort.

Wenn jetzt die Frühlingssonne schon manchmal ziemlich stark an die Fenster scheint, dann entsteht zwischen unseren Doppelfenstern, wo sonst so manche unserer Zimmerblumen, wie Primeln, Alpenveilchen, Hyazinthen, am besten gedeihen, sehr leicht ein starker Wärmeunterschied zwischen Tag und Nacht. Er schadet aber unseren grünen Hausgenossen genau so wie uns. Deswegen schiebe während der Nacht, wenn sie kalt zu werden scheint, ein Zeitungsbild zwischen deine Pflanzen und das äußere Doppelfenster. Das verhindert auch ein Aufzittern der Blätter deiner Pflanzen. Und wenn die Februarsonne so stark in deine Fenster scheint, dann kann es passieren, daß junge Blätter und Triebe Brennschäden bekommen. Also auch dann ist das Zwischenstücken eines Zeitungsbildes für deine Pflanzen von Nutzen.

Deine Hyazinthen werden auf Gläsern jetzt noch lustig blühen. Und Primeln, Azaleen, Kamelien werden ihnen Gesellschaft leisten. Aber wie wär's, wenn du diese Blumen-gesellschaft noch durch einige Maiblumen vergrößern würdest? Diese echt deutsche Blume mit ihren lieblichen, weißen Blüten und ihrem Wohlgeruch, kann jetzt schon bei dir erblühen, wenn du dir im Blumengeschäft Maiblumenkeime, in Papp-töpfchen eingepflanzt und mit einer Staniolbede versehen, kaufst und in's warme Zimmer stellst. Dann noch etwas! Besorge dir jetzt aus einem Garten abgehackte Zweige mit Blütenknospen von Roten Hiesjohannisbeeren, Fierzischen, Goldglöckchen oder gar Magnolien. Wenn du diese Knospen-zweige in warmen Zimmer in's Wasser stellst, dann erlebst du dort bald schon den Frühling in deinem Heim.

Ein wirkungsvolles Hustenmittel

Ein wirkungsvolles, sehr leicht selbst herzustellendes Hustenmittel besteht in folgendem: Drei große Tassen Kamillentee läßt man mit 125 Gramm Kandis und einer ganzen, ungeschälten Zitrone bis zu einer Tasse verkochen. So oft nun ein Hustenanfall kommt, nimmt man einen Eßlöffel voll von diesem Extrakt. Man wird über die schnelle Wirkung dieses Hustenmittels überrascht sein.

Olympia-Vorbereitungen der Frauen

Schulung der Auslandsreferentinnen in der Frauenerwerbschule

Berlin steht im Zeichen der Olympiade. Wandern wir über das Baugelände der neuentstehenden Fliegerkolonie in Staaken, so sehen wir die imponierenden Bauten des Olympiadorfes. Während einer Fahrt rund um Berlin grüßen uns die Anlagen des Stadions und verheißendes Großes für die kommenden sportlichen Kämpfe. Auf den Bahnsteigen und an den Fahrkartenschaltern hört man die Verkehrsbeamten von ihren Schulungsabenden sprechen, in denen sie fremde Sprachen zur besseren Bewältigung des Verkehrs mit Ausländern vermittelt bekommen. Oder deutsche Adhinnen und Gast-frauen werden in die Geheimnisse fremder Kochkünste eingeweiht und lernen die Herstellung von allerlei Nationalgerichten.

Dem gleichen Ziele dient auch ein Schulungskursus der Auslandsreferentinnen der NS-Frauen-schaft, der in der Reichsarbeitschule der NS-Frauen-schaft in Berlin stattfindet. Diesen Frauen erschließt sich während der Olympiawochen ein großes Arbeitsgebiet, und ihrer harren nicht leicht zu erfüllende Aufgaben. Es gilt vor allem, einer jeden Frau das geistige Rüstzeug und die einheitliche Ausrich-

tung für die Arbeit zu geben, die im wesentlichen in der Betreuung der Olympiabesucher besteht und in dem Bemühen, allen Interessenten das neue Deutschland so zu zeigen, daß sie es verstehen und damit alte und neue Vorurteile überwinden lernen.

Es werden Deutsche aus allen Teilen der Erde kommen, die mit brennender Sehnsucht darauf warten, das nationalsozialistische Deutschland zu erleben und liebzugewinnen. Die Neugier und die Wünsche der ausländischen Besucher werden über diese Frauen prägnant, und ihre richtige Behandlung wird sehr wichtig sein. Deshalb wird den Frauen in diesem Kursus aus beruflichem Munde und von höchster Stelle die nötige Schulung zuteil.

Es ist so wesentlich für den rein menschlichen und persönlichen Verkehr der Nationen untereinander — für den ja die Olympiade eine so günstige Gelegenheit bietet —, daß er mit viel Feingefühl und Verständnis ausgeführt wird. Die deutschen Frauen werden sich von Herzen bemühen, eine edle Gastfreundschaft zu werden, um den ausländischen Gästen den Aufenthalt in Deutschland recht angenehm zu gestalten.

Praktische Winke für Küche und Haus

Fische rasch abzuschuppen

Vielen Hausfrauen ist das Schuppen der Fische eine Qual. Diese von vielen als lästig empfundene Arbeit verliert aber ihre Schrecken, wenn das Schuppen nur kurze Zeit in Anspruch nimmt. Ein bewährtes Verfahren, um sich die Möglichkeit zu verschaffen, ist folgendes: Der Fisch wird durch Trennung des Rückenmarks vom Gehirn mittels eines Stiches hinter dem Kiemendeckel getötet, mit einem Tuche abgerieben und so von allem Schleim befreit. Hierauf taucht man ihn zwei bis fünf Sekunden lang in fast kochendes Wasser. Das Schuppen läßt sich dann in wenigen Minuten durchzuführen.

Die Hände an kalten Tagen

Die Hände bekommen im Winter, an kalten Tagen zuweilen eine auffallend rote Farbe, die besonders dem weiblichen Geschlecht mißfällt. Man muß vor allem darauf achten, daß man nicht mit eiskalten Händen, wenn man nach Hause kommt, gleich an den warmen Ofen geht, wie dies vielfach getan wird. Besonders wenn die Hände feucht sind, darf man sie nur allmählich der Ofenwärme aussetzen. Muß man wie die Hausfrau, viel in kaltem Wasser arbeiten, so erwärmt man die Hände nur allmählich, und zwar nicht durch direkte Ofenwärme, sondern durch warme Umhüllung.

Küchentücher oft wechseln

Sparlichkeit ist eine schöne und von den Dichtern oft besungene Tugend der deutschen Hausfrau. Niemals aber sollte man Sparlichkeit am falschen Platze üben, so darf die Hausfrau keineswegs an Wäsche sparen. Vor allem muß sie die Küchentücher oft wechseln. Sie mache es sich zur Regel, sich nach jeder Hausarbeit die Hände zu waschen. Es geht nicht an, mit unge-waschenen Händen die Kartoffeln zu schälen, wenn sie eben das Staubtuch in der Hand gehabt hat. Die Uebertragung von Krankheitserregern geschieht oft von der Hand in den Mund!

Milch- und Kaffeesleden in Geweben

Jede Hausfrau sieht sich dann und wann vor die Frage gestellt, auf welche Weise sie Milch- und Kaffeesleden aus Geweben entfernen soll. Für wollene und halbwoollene Sachen nimmt man einen Teil Glycerin, neun Teile Wasser und 1/2 Teil Ammoniak. Man benetzt die befestigten Stellen damit und wiederholt das Benehmen öfter nach dem Trocknen. Dann preßt man das Zeug zwischen reine Lappen, reibt es damit ab, dämpft es über heißem Wasser und bügelt es. Seidene Stoffe werden in ähnlicher Weise mit fünf Teilen Glycerin, der gleichen Menge Wasser und 1/4 Teil Ammoniak (Salmiakgeist) behandelt, doch muß man sich vorher überzeugen, daß die Farbe

nicht leidet. Man stellt den Glanz durch Bepinseln mit Gummiwasser wieder her.

Das Würzgärtlein der Deutschen Frau

Von S. Stremmel, Gausackbearbeiterin.

Jetzt wird es bald Zeit, für die Aussaat der Küchenkräuter zu sorgen.

Wir deutschen Hausfrauen bevorzugen die heimischen Würzkräuter, die sich leicht jetzt schon in Blumentöpfen oder -kästen ziehen lassen, wenn später kein Platz im Garten vorhanden ist.

Basilikum, Bohnenkraut (auch Rölle genannt), Boretsch oder Gurkenkraut, Dill, Esdragon, Kerbel, Majoran, Petersilie, Pimpinelle, Salbei und Thymian sind die bekanntesten und beliebtesten Würzkräuter, die gegenüber den ausländischen den Vorzug der Bekömmlichkeit und Billigkeit haben.

Ein Wohnzimmer

in dem die deutschen Holzarten sehr ansprechend verwendet wurden. Es zeigt sich hier deutlich das Bestreben unserer Künstler und Handwerker, ohne allzu großen Aufwand jedes Zimmer wohllich und stilvoll zu gestalten.

(Deife, M.)



Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Wittmund
Vollzeiverordnung

Auf Grund des Vollzeierhaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (Gesetzsammlung Seite 77) und der §§ 3 und 6 des Gesetzes über das Feuerlöschwesen vom 15. Dezember 1933 (Gesetzsammlung Seite 484) wird für den Bereich der Gemeinden Utkant, Otkense und Sterbur die nachstehende Vollzeiverordnung erlassen:

§ 1.
In den vorstehend genannten Gemeinden wird je eine Pflichtfeuerwehr gebildet.

§ 2.
Die nach § 1 gebildeten Pflichtfeuerwehren unterstehen der Leitung der Freiwilligen Feuerwehr in Emsen. Nähere Anordnungen trifft der Kreisfeuerwehrführer.

§ 3.
Diese Vollzeiverordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft und hat Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1945.

Wittmund, den 1. Februar 1936.
Der Landrat,
H. B.: Hünnele, Kreisoberinspektor.

Leer

Die 1. Rate der Bürgersteuer für das Jahr 1936 ist bis zum 10. Februar 1936 von 9-13 Uhr in der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1, einzuzahlen.

Leer, den 5. Februar 1936.
Die Stadtkasse, Termöhlen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Leer

In der Entschuldungssache des Bauern Hinrich Müller in Holmhufen (Lw. E. 33) ist der hannoversche Landestreditanstalt in Hannover als Entschuldungsfelle am 3. Februar 1936 die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt.

- Entschuldungsamt Leer, den 3. Februar 1936.
- Das Entschuldungsverfahren über folgende landwirtschaftliche Betriebe ist nach rechtskräftiger Bestätigung des Entschuldungsplanes aufgehoben:
- des Bauern Gerhard Hermann Heibült in Groß-Sander (Lw. E. 223 A.) am 31. Januar 1936;
 - des Landwirts Laas Willms in Klostermoor II (Lw. E. 146 A.) am 31. Januar 1936;
 - des Landwirts Hebo Stumpf und seiner Ehefrau Teitje Ulrichs, geb. Janssen, in Warfingsfehn (Lw. E. 116 A.) am 31. Januar 1936;
 - des Landwirts Hintikus Gravemeyer in Südgeorgsfehn (Lw. E. 313 A.) am 1. Februar 1936;
 - des Landwirts Heiko Otmanns in Südgeorgsfehn (Lw. E. 57 A.) am 3. Februar 1936;
 - des Bauern Gerd Janssen Woltermann in Neudorf (Lw. E. 25 A.) am 8. Februar 1936.
- Entschuldungsamt Leer, den 4. Februar 1936.

Zu verkaufen

Kraft Auftrags werde ich am **Dienstag, d. 11. Februar**, nachmittags 2 Uhr, im Reentschen Gehölg in Coldinne einen öffentlichen

Holzverkauf

auf 3 Monate Zahlungsfrist abhalten. Es kommen zum Verkauf: **Tannen-Sauholz, Nadelholz und Stangen, Eichen-Rubholz u. Nadelholz, Buchen- und Birken-Brennholz und Busch.** Treffpunkt am Eingang zum Gehölg. Sage, den 4. Februar 1936. Schmidt, Preußischer Auktionator.

Zu verkaufen

Im Auftrage des Herrn Bürgermeisters der Stadt Norden, in der Pflanzengasse Klaas Fischer, werde ich das in Norden belegene

Haus

Springstraße Nr. 13 öffentlich meistbietend verkaufen. Termin wird anberaumt auf **Freitag, 14. Febr. 1936**, nachmittags 5 Uhr, im Heeren'schen Gasthofe, Weißes Haus, Hindenburgstraße. Norden, den 4. Februar 1936. Tjaden, Preußischer Auktionator.

Bullfälsber

(stammrechtlich) mit gutem Abzammungs- und Leistungs-Nachweis veräußert.

Deutsche Schäferhündin

ist abzugeben. Von wem, sagt die D.T.Z. in Aurich.

2 schwarzbunte Bullfälsber

(stammrechtlich) mit gutem Abzammungs- und Leistungs-Nachweis veräußert.

1 Opel-Lastwagen

2 1/2 T. (Wt.), ca. 15 000 Km. gefahren, günstig zu verkaufen. Näheres Otmanns, Sage.

Krankheitshalber steht in einer aufblühenden Stadt ein in bestem Zustande befindliches

Hotel mit komplettem Inventar

zu beliebigen Antritt zum Verkauf. Es enthält: 2 Säle, mehrere große Gastzimmer, versch. Klub- u. Fremdenzimmer, Auto-garage sowie Garten usw. Auch elektr. Licht, Gas, Wasserleitung und Kanalisation vorhanden.

Norden, den 4. Februar 1936. Everts, Preußischer Auktionator.

Kinderwagen

billig zu verkaufen. Aurich, Hobeberaerweg 18.

Fast neuer Kinderwagen

zu verkaufen. Zu erfragen Emden, Klunderburgstr. 91.

Motorrad, 200 ccm

billig zu verkaufen. Martin Krüsmann, Aurich-Dibendorf. Pferdebede gefunden. D. D.

Achtung! Existenz!

Motormüllerei mit größerem Kroggenkontingen in einer Stadt Ostfrieslands für unbegrenzte Zeitdauer an Fachmann zu verpachten. Lagerraum dem Betriebe entsprechend vorhanden. Antritt nach Uebereinkunft.

Interessenten wollen sich schriftlich unter E 29 wenden an die „D.T.Z.“ Emden.

Tüchtiges Ehepaar sucht in Ostfriesland

ein ruhiges Gasthofe

Gastwirtschaft

zu pachten. Sicherheiten vorhanden. Zuschriften an die D.T.Z. in Emden unter E 30.

Freitag, den 7. Februar

nachmittags 4 1/2 Uhr, im Buhr'schen Gasthofe in Marienhaf: 5 Diemat

Weideland

zu Uppanter-Neede, bisheriger Pächter Bleeker, Dene gönne;

6 Diemat da. „Schiffsleding“, bisheriger Pächter Heine Rechtsupweg,

4 1/2 Fiddes da. Uppant-Hellkamp, bisheriger Pächter Tammen, Oldeborg,

auf die kommenden zwei Jahre öffentlich verpachten lassen, wo zu Sachkundige eingeladen werden.

Norden, den 3. Februar 1936. Uhten, Preußischer Auktionator.

Zu mieten gesucht

Suche 3-4-Zimmerwohnung zum 1. 3. oder 1. 4., bis 4000 M. Schriftl. Offerten unter E 27 an d. D.T.Z., Emden.

Größere Unterwohnung

zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter E 28 an die D.T.Z., Emden.

Beamter sucht Zimmer

mit oder ohne Pension. Anfragen unter 20 an die D.T.Z. in Wittmund.

Stellen-Angebote

Stundenhilfe

Suche zum 1. März od. später ein ehrliches, sauberes Mädchen für Geschäftshaushalt auf d. Lande. Melten Bedingung. Zu erfragen unter E 211 in der D.T.Z. Emsen (Ditfresl.).

Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren. Auf gleich ein tüchtiges, solides Mädchen gesucht für Zimmer u. Hausarbeit, für Saison od. länger. Frau S. Bakker, Feinloft, Norden.

Mädchen

Suche auf sofort ein zuverlässiges Mädchen gegen hohen Lohn für meine etwa 25 Hektar große Landwirtschaft. Friedrich Ihnen, Engerkasse.

Mädchen

Suche sofort für Ostfriesland und Umgebung mehrere Mädchen für Bandagen, Korsets u. Leibbinden. Hohe Provision. S. Heijens, Magdeburg, Breiterweg 96/97.

Mädchen

Suche auf sofort einen großen Knaben für meine Landwirtschaft. Otto Müller, Hamswehrum.

Mädchen

Suche auf sofort einen tüchtigen Knaben für meine Landwirtschaft. Otto Müller, Hamswehrum.

Mädchen

Suche auf sofort einen tüchtigen Knaben für meine Landwirtschaft. Otto Müller, Hamswehrum.

Mädchen

Suche auf sofort einen tüchtigen Knaben für meine Landwirtschaft. Otto Müller, Hamswehrum.

Winterhilfswerk

Soll das Winterhilfswerk nutzen muß auch Du es unterstützen

HAUPTGEWINN EINER SERIE 5000 MARK

Tofortige Gewinnziehung

Fuchswallach

1,86 Bandmaß, 25 1/2 Röhre, viel Gang. Bestes, korrektes, 1-jähriges

Hengstfohlen

schw. Vater „Großfürst“ — Mutter Keres III * Stufe. Alb. Dirksen, Hamswehrum.

zweijähriger Hengst

Vater: „Gamon“, Mutter: Ungelbes und Prämierstute „Cölablut“, fünf Generationen prämiiert. Gerd L. Frerichs, Aurich-Dibendorf.

hochtragendes Kind

hat zu verkaufen Benjamin Raveling, Theene bei Georgsheil.

Hochtragende Kuh

sowie drahtgepreßtes Roggen- u. Weizenstroh zu verkaufen. A. Dirksen, Engerkasse.

Zu verkaufen

1 **Ländapp, 200 ccm** kompl. mit elektr. Licht und Horn. Karl Wts, Ostermarsch bei Norden.

Habe Geflügel

1 fast neue Butterkarne, 1 **Bierdegöpel** zu verkaufen. R. Neesjemius, Mehenheerd.

Zu vermieten

kräumige Unterwohnung Mittelpunkt der Stadt, mit Hofraum zum 1. März zu vermieten. Mietpreis 40 M. Schriftl. Angebote unter E 26 an die D.T.Z., Emden.

8-Zimmerwohnung

mit Etagenheizung ist zum 1. Juli d. J., evtl. früher, zu vermieten. Antonius Jeger, Emden, Am Brauersgraben 4/5.

Zu vermieten:

kräumige 1. Etage Zentralheizung, Am Delft 37,

kräumige 2. Etage Zentralheizung, Schwedenstr. 3, H. G. Heits, Emden.

Zu vermieten eine Oberwohnung

3 Zimmer und Wa. raum, direkt an der Hauptverkehrsstraße. Angebote unter Nr. 205 an die D.T.Z. in Leer.

Pachtungen

Ein beim Mittelhaufe nördlich vom Kanale belegenes **Weidegrundstück** zur Größe von ca. 6 Diemat soll unterhändig auf mehrere Jahre verpachtet werden. Nähere Auskunft in meinem Büro. Aurich, den 4. Februar 1936. G. Benter, Preußischer Auktionator.

7.30 Uhr morgens Anzeigen-Annahmeschluss

Zu kaufen gesucht

Modernes Puppenwagen zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter E 28 an die D.T.Z., Emden.

Wirtschaft / Schiffahrt

Die Stellung des Gauwirtschaftsberaters

Ein Gerichtsurteil von grundsätzlicher Bedeutung
Die Partei ist Träger des Staates.

Die Kammer für Handelsfachen am Landgericht in Hagen hat Ende vorigen Jahres eine für die rechtliche Beurteilung von Amtshandlungen eines Gauwirtschaftsberaters grundsätzliche Entscheidung gefällt.

Der Gauwirtschaftsberater der NSDAP. im Gau Westfalen-Süd hatte aus zwingenden Gründen eine Mitgliederversammlung eines Industrieverbandes einberufen, wogegen sachgemäß nur der Geschäftsführer — Treuhänder — beauftragt war. In dieser Versammlung wurde der Treuhänder von seinem Posten abberufen und ein neuer Geschäftsführer als Treuhänder erst kommissarisch, dann endgültig bestellt. Der Abberufene bestritt die Gültigkeit seiner Amtsenthebung u. a. mit der Begründung, daß die Versammlungsbeschlüsse deswegen rechtsunwirksam seien, weil sachgemäß nur er zur Einberufung der Versammlung berechtigt gewesen sei. Die durch den Gauwirtschaftsberater erfolgte Einberufung könne höchstens als Handlung eines außenstehenden Dritten angesehen werden.

Das Gericht hat jetzt die Gültigkeit der Abberufung bestätigt und die Befugnis eines Gauwirtschaftsberaters, sich in Angelegenheiten einzuschalten, die ihn kraft seines Amtes besonders angehen, bejaht. In der Begründung wurde ausgeführt, daß die Handlungen des Gauwirtschaftsberaters ein Ausfluß der Machtbefugnis seien, die sich aus der Stellung der NSDAP. als Träger und Erhalter des Staates ergebe.

Die gegen diese Entscheidung eingelegte Berufung wurde jetzt vom Oberlandesgericht zurückgewiesen. Das Urteil hat damit in der Berufungsinstanz seine Bestätigung gefunden.

Großhandelsindex fast unverändert

Die für den 29. Januar berechnete Indexziffer für Großhandelspreise liegt nur um 0,1 v. H. unter der Kennziffer der Vorwoche und hat sich daher kaum verändert. Die Indexziffer für Agrarstoffe ist leicht zurückgegangen, während die für industrielle Rohstoffe und Halbwaren unverändert blieb und die Preise für industrielle Fertigwaren im Gesamtdurchschnitt leicht angezogen haben.

Hauszinssteuererlässe für Kleinwohnungsbau

Der Reichsarbeitsminister hat die im vorigen Jahre über die Rücklässe aus Hauszinssteuerhypotheken verhängte Sperre für das Rechnungsjahr 1936 aufgehoben. Lediglich die Vorauszahlung über solche Rücklässe, die erst 1937 fällig werden, bleiben auch weiterhin gesperrt.

Nach dem Erlaß des Ministers stehen den Gemeinden bis zu 7/10 der Rücklässe für die Ausgabe neuer Baudarlehen zur Verfügung. Der Rest der bei den Gemeinden freierwerbenden Rücklässe soll durch die Wohnungsressorts der Länder zur Bildung eines Reservefonds zurückgehalten werden. Die Entscheidung über die Verwendung dieser Mittel behält sich der Minister vor. Soweit aus den freigeordneten Mitteln Baudarlehen vergeben werden, sind hierfür die Reichsrichtlinien für den Kleinwohnungsbau maßgebend. Der Minister kündigt weiter an, daß die Richtlinien in einiger Zeit in allen Teilen des Reiches den Grundsätzen für die Förderung der Kleinwohnungsbau und die Errichtung von Volkswohnungen angepaßt werden.

Eine halbe Million Passagiere im Nordatlantikverkehr

Im Nordatlantik-Passagierverkehr wurden im Jahre 1935 nahezu eine halbe Million Personen, genau 497 634 Passagiere, befördert gegen rund 460 000 im Jahre 1934. 247 642 hiervon haben den Nordatlantik in östlicher Richtung und 250 052 in westlicher Richtung überquert. An erster Stelle steht, wie die wöchentliche Zeitung „Hansa“ meldet, die Cunard-Star Line mit einer Gesamtziffer von 134 362 Passagieren, im Vorjahr 118 269 Personen. Es folgen Norddeutscher Lloyd, Bremen mit 73 051 gegen 65 276 im Vorjahr, Canadian Pacific mit 54 422 gegen 53 233, Compagnie Generale Transatlantique mit 54 080 gegen 42 604, Hamburg-Amerika Linie mit 47 066 gegen 40 231 und United States Line mit 43 838 gegen 47 187 Personen im Vorjahr. Die beiden deutschen Schiffsahrtsgesellschaften konnten, wie diese Aufstellung zeigt, ihre Verkehrsleistungen also nicht unwesentlich steigern.

Amerikas Automobilherzeugung fast verdoppelt

Aus Neuport wird gemeldet: Nach der Produktionsstatistik des amerikanischen Handelsministeriums hat die Automobilindustrie der Vereinigten Staaten im vergangenen Jahre 4 014 600 Personen- und Lastkraftwagen hergestellt gegen 2 778 300 Wagen im Jahre 1934, 1 920 000 Wagen 1933 und nur 1 370 700 Wagen im Jahre 1932, in dem die Erzeugung den tiefsten Stand der Krise erreicht hatte. Die Erzeugung der amerikanischen Automobilindustrie bleibt trotz ihres kräftigen Wiederaufschwunges noch beträchtlich hinter der im Jahre 1929 mit 5 353 400 Wagen verzeichneten Rekordhöhe zurück, während die Erzeugung verschiedener europäischer Automobilindustrien, darunter insbesondere der deutschen und englischen Automobilfabriken, den Höchststand der Vorkriegszeit bereits erheblich überschritten hat.

Verhängnisvolle Folgen der Dürre in Südafrika

(Eigene Meldung.)

Transvaal leidet unter einer jetzt nahezu zwei Jahre währenden Dürreperiode, deren Folgen sich immer verhängnisvoller bemerkbar machen. In den letzten drei Monaten fiel auch nicht ein Regentropfen. In endlosen Zügen begeben sich die Farmer in die Städte und Dörfer, die noch über Wasser verfügen.

Im Innern des Landes ist die Lage verzweifelt. Die Erde ist regelrecht ausgebleicht. Selbst Gras wächst nicht mehr. Fast sämtliche Flüsse sind ausgetrocknet. Die Brunnen versiegen. Das Gebiet von Pretoria bis an den Limpopo zwischen den Grenzen der Union und Südrhodesiens hat wüstenartigen Charakter angenommen.

Die Zahl der Kinder, die täglich durch Verdursten umkommen, wird auf nicht weniger als 500 geschätzt! Die Farmer sind so entmutigt, daß sie sich nicht einmal mehr zu energischen Maßnahmen gegen die überhandnehmende Löwenplage aufraffen.

Arbeitsdienst kultiviert 930 000 Morgen Land

Gegenwärtig sind durch den Arbeitsdienst in allen Teilen des Reiches nicht weniger als 932 000 Morgen Land in Bearbeitung. Dieses Land wird teilweise verbessert, zum weitaus größten Teil jedoch als Kulturland überhaupt erst brauchbar gemacht. In der Reihe der Provinzen, in denen die Männer des Arbeitsdienstes mit Hacke und Spaten am Werk sind, um Oedland fruchtbar zu machen, marschiert Brandenburg mit 380 000 Morgen im Havel- und Rhinluch an erster Stelle. In Hessen sind 260 000 Morgen, in der Provinz Hannover 35 000 Morgen und in Ostpreußen 64 000 Morgen in Arbeit. In der Rheinprovinz, in der bekanntlich ein besonders starker Mangel an Boden herrscht, werden demnächst 4 000 Morgen Heide und Moor zu Ackerland umgestaltet sein.

Marktberichte

Ärlicher Wochenmarkt vom 4. Februar

Der Wochenmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb betrug 315 Schweine und Ferkel. Der Handel war lebhaft. Käuferpreise 20—35 Mark, 4—6 Wochen alte Ferkel 12—15,50 Mark.

Schlachtviehmarkt Köln vom 3. Februar

Auftrieb 531 Rinder, und zwar 84 Ossen, 46 Bullen, 396 Kühe, 13 Färsen, 2 Fresser; 1146 Kälber; 182 Schafe; 2958 Schweine. Preise: Rinder, Ossen a und b 43, Bullen a und b 43, Kühe a und b 43, c 38—43, d 30—35, Färsen a und b 43, Kälber a 58—60, b 52—57, c 42—50, d 35—40; Lämmer und Hammel b2 50—51, d 39—43; Schweine a 57, b1 56, b2 55, c 53, d 51, g1 55, g2 51. Geschäftsgang: Großvieh gute Tiere sehr gesucht; Kälber ruhig; Schafe ziemlich belebt; Schweine zugeteilt.

Schiffsbewegungen

Hendrik Jisser, Aktien-Gesellschaft. D. Lina Jisser ist am 3. d. M. von Emden nach Gent abgefahren. D. Francisca Hendrik Jisser ist am 3. d. M. von Stettin nach Methil abgegangen.

Schiffsverkehr Meer. Angekommene Schiffe: 1. 2. Margarethe, Meiners; Concordia, Peters; Johanne, Dirks; Grete, Dogen; Erna, Badewien; Adler, Meyer; Anna, Geline, Peters. 2. 2. Gerhart, Oltmanns; Alma, Kruse; Immanuel, Lüttermann; Anna Maria, Schröder 3. 2. Kehr wieder, Kramer; Vorwärts, Fogelicht; Gerda, Lüpkes; Catharina, Wejßels; Bruno, Feldkamp. 4. 2. Dini, Post; Rebekka, Sanders; Antje, Neuw; Charlotte, Rostam; Nimi, Bunger; Dollart, Park. — Abgegangene Schiffe: 1. 2. Gesche, Meinen; Hedwig, Mertens; Johanna, Buß; Margarethe, Meiners. 3. 2. Hoffnung, Beckmann; Johanna, Raß; Johanne, Dirks; Grete, Dogen; Gerhart, Oltmanns; Alma, Kruse; Immanuel, Lüttermann; Kehr wieder, Kramer; Gerda, Lüpkes. 4. 2. Concordia, Peters.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Altona 2. 2. Ushant pass. nach Delaie u. K. Ansgir 3. 2. an Dairen. Arucas 2. 2. an Hamburg. Augsburg 1. 2. ab Tampico nach Galveston. Columbus 3. 2. ab Colon nach Kingston. Krefeld 3. 2. ab Singapur nach Port Said. Donau 3. 2. in Bremen. MS. Düsseldorf 1. 2. an Guayaquil. MS. Elbe 31. 1. an Vancouver. Eire 2. 2. an Rotterdam. Europa 1. 2. ab Neuport. Franzen 1. 2. ab Oran nach Rotterdam. Julia 1. 2. ab Valparaiso. Goslar 3. 2. an Hamburg. Königsberg 2. 2. Ushant pass. nach Antwerpen. Lahn 2. 2. ab Antwerpen nach Bremen. Lippe 1. 2. Kapstadt pass. nach Durban. Memel 1. 2. Bishop Rod pass. nach Antwerpen. Nofel 2. 2. an Melbourne. Nekar 3. 2. an Ojala oder 2. 2. ab Dairen nach Taku. Orotava 1. 2. Finisterre pass. nach Madeira. MS. Osabrück 1. 2. an Talcabano. Roland 2. 2. Ushant pass. nach Rey West f. o. Scharnhorst 3. 2. an Hamburg. Schwaben 31. 1. an Seattle. Stuttgart 2. 2. ab Belaman nach Colombo. Trave 3. 2. ab Singapur nach Manila. Witell 1. 2. an Hamburg. Witram 1. 2. an Bremerhaven. Wain 1. 2. ab Sabang nach Port Sudna. Weser 31. 1. St. Thomas pass. nach Cristobal.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Alsenfels 1. 2. von Hamburg nach Antwerpen. Birkenfels 31. 1. von Montevideo nach Rotterdam. Braunsfels 2. 2. von Port Said. Drachensfels 1. 2. Gibraltar passiert. Falkensfels 1. 2. in Pondicherry. Goldenfels 3. 2. von Madras. Liebenfels 3. 2. von Mangalore. Neuenfels 3. 2. von Port Said. Rheinels 1. 2. in Antwerpen. Soned 2. 2. Ushant pass. Stahles 2. 2. in Hamburg. Stollenfels 2. 2. in Antwerpen. Uhenfels 2. 2. in Colombo. Wachfels 2. 2. von Kallutta nach Antwerpen. Weissenfels 1. 2. von Suez. Werdensfels 2. 2. von Karachi. Wilsdelsfels 1. 2. von Berawal.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 2. 2. in Antwerpen. Ajax 3. 2. in Antwerpen. Andromeda 2. 2. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Apollo 1. 2. von Antwerpen nach Barcelona. Arion 3. 2. in Sevilla. Astarte 3. 2. in Rotterdam. Bellona 2. 2. Brunsbüttel pass. nach Gingen. Castor 3. 2. in Köln. Delta 2. 2. in Vinaros. Diana 2. 2. von Rotterdam nach Köln. Ekin 3. 2. von Bergen nach Egerlund. Euler 2. 2. von Cadix nach Huelva. Verona 3. 2. in Kopenhagen. Fortuna 3. 2. in Bremen. Gauß 2. 2. in Antwerpen. Hercules 1. 2. von Antwerpen nach Vigo. Hero 1. 2. von Riga nach Kiel. Hestia 1. 2. in Lissabon. Irene 2. 2. in Rotterdam. Juno 3. 2. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Kepler 3. 2. in Vigo. Klis 3. 2. in Bremen. Kronos 3. 2. in Gandia. Leander 1. 2. von Antwerpen nach Santander. Leda 2. 2. Hollenau pass. nach Rotterdam. Mercur 3. 2. in Bremen. Minos 3. 2. in Königsberg. Nereus 1. 2. Hollenau pass. nach Rotterdam. Niobe 3. 2. von Rotterdam nach Köln. Nixe 3. 2. in Bremen. S. A. Nofe 3. 2. in Udderalla. Odbers 1. 2. in Bilbao. Orest 2. 2. Hollenau pass. nach Rotterdam. Pax 3. 2. von Köln nach Rotterdam. Pallas 2. 2. von Rotterdam nach Königsberg. Perleus 2. 2. in Stettin. Phaedra 3. 2. in Stettin. Pluto 2. 2. in Bremen. Pollux 2. 2. von Rotterdam nach Köln. Priamus 2. 2. in Malmö. Polades 3. 2. in Königsberg. Rheia 3. 2. von Rotterdam nach Köln. Stella 1. 2. von Rotterdam nach Kopenhagen. Themis 2. 2. von Hamburg-Altona nach Rotterdam. Theleus 2. 2. in Bremen. Triton 2. 2. in Antwerpen. Uranus 2. 2. Brunsbüttel pass. nach Kalmat. Victoria 2. 2. in Stockholm. Vulcan 2. 2. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Schihau 2. 2. Emmerich pass. nach Köln. Oskar Friedrich 1. 2. von Danzig nach Bremen.

„Vego“ Reederei AG., Bremen. Adler 3. 2. in London. Ufa-trog 2. 2. in Bremen. Ulf 2. 2. Brunsbüttel pass. nach Riga. Bullard 1. 2. Hollenau pass. nach Antwerpen. Concor 2. 2. in Kewal. Droffel 3. 2. in Antwerpen. Elster 2. 2. in Kopenhagen.

Die Beschäftigung der Arbeiter 1932 u. 35



Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Wirtschaftszweigen

Zwei Drittel der Arbeitslosen, die vor drei Jahren vorhanden waren, sind wieder in Arbeit und Brot. Den größten Teil dieser Neubeschäftigten hat die deutsche Industrie aufgenommen. Das Bild zeigt nun, daß die Zunahme der Beschäftigung in den einzelnen Wirtschaftszweigen sehr verschieden war. Sie war am stärksten im Fahrzeugbau, am geringsten bei der Nahrungsmittelindustrie, weil ja der Verbrauch an Nahrungsmitteln lange nicht so stark zurückgegangen war, wie die Neuanfertigung von Maschinen, Fahrzeugen und überhaupt die Errichtung von Neubauten.

Erpel 3. 2. in Sessingfors. Fint 2. 2. in Antwerpen. Ganter 3. 2. Hollenau pass. nach Bremen. Geier 3. 2. Hollenau pass. nach Antwerpen. Oria 3. 2. in Bremen. Phoenix 3. 2. in Hull. Rabe 2. 2. in Veste. Reiter 3. 2. in London. Schwan 3. 2. in Bremen. Optima 3. 2. in Bremen. Specht 2. 2. in Königsberg. Viguris 3. 2. in Windau. Falke 3. 2. in Hamburg.

F. A. Binnen und Co., Bremen. Werner Binnen 1. 2. Kapverdische Inseln pass. Carl Binnen 2. 2. an Palamos.

Varied Tankership Ahderei GmbH., Hamburg. F. A. Rowind 1. 2. von Hamburg nach Cartagena. F. H. Bedford jr. 1. 2. von Tripoli nach Le Havre. Josiah Macy 1. 2. an Constanza. Persephone 31. 1. von Tampico nach Neuport. Svithoid 31. 1. an Aruba. Peter Hurll 1. 2. an Aruba. Thalia 2. 2. von Neuport nach Aruba. Niobe 2. 2. von Waturinbar nach Aruba. Wilhelm A. Riedemann 1. 2. von Aruba nach Bremerhaven.

Hamburg-Amerika-Linie. Tacoma 4. 2. in Hamburg. Cordillera 1. 2. von Pto. Barrios nach Port Limon. Caribia 2. 2. in Antwerpen. Fedosia 3. 2. Blijffingen passiert nach San Juan de Pto. Rico. Frankenwald 2. 2. in Port au Prince. Roba 2. 2. in Port au Prince. Rendsburg 1. 2. von Adelaide. Magdeburg 3. 2. in Antwerpen. Udermark 2. 2. von Belawan. Ramies 3. 2. Duesant passiert nach Port Said. Friesland 2. 2. in Callao. Rheinland 2. 2. von Port Swettenham nach Singapur. Münsterland 2. 2. von Kobe nach Suez. Ruhr 2. 2. von Taku nach Tjingtau. Duisburg 1. 2. von Cebu nach Singapur. Leberlufen 2. 2. von Dairen nach Kobe. Kulmerland 3. 2. in Rotterdam. Havensstein 3. 2. Blijffingen passiert. Tirpitz 2. 2. von Koshijang nach Durban. Nordmark 3. 2. von Port Said nach Marseille. Dortmund 2. 2. Boa Vista passiert. Hamburg-Süd. Cap Arcona 4. 2. in Rio de Janeiro. Antonio Delino 4. 2. Fernando Noronha passiert. General San Martin 4. 2. in Santos. Madrid 3. 2. Duesant passiert. Ulrich 3. 2. von Bremen nach Antwerpen. Baden 1. 2. in Hamburg. Georgia 3. 2. von Pernambuco nach Cabedello. Holstein 3. 2. in Buenos Aires. Luise Leonhardt 4. 2. Blijffingen passiert. Paraguay 3. 2. in Santos. Taunus 2. 2. in Rosario. Monte Rosa 3. 2. Duesant passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Marie Leonhardt 3. 2. Finisterre passiert. Ingo 3. 2. von Le Havre. Tübingen 2. 2. in und von Las Palmas. Schiffel 1. 2. in Bao. August Leonhardt 1. 2. von Monrovia. Wadal 2. 2. von Monrovia. Ufambata 3. 2. in Antwerpen. Wangoni 3. 2. von Walfischbai. Tanganyika 31. 1. von Duala. Uffutuma 1. 2. in Mombasa. Njassa 2. 2. von Southampton. Mwanja 2. 2. von Hamburg.

Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg. Amiel 3. 2. von Emden nach Oran. Angora 3. 2. von Piräus nach Bari. Aquila 3. 2. von Oran nach Hamburg. Chios 3. 2. von Lagos nach Patras. Nersohn 4. 2. von Blijffingen nach Oran. Macedonia 3. 2. von Haifa nach Beirut. Helga 2. M. Ruß 2. 2. in Piräus. Ilse U. M. Ruß 3. 2. von Hamburg nach Oran. Samos 3. 2. in Salonik. Smyrna 3. 2. von Haifa nach Oran. Ulf 2. 2. in Genua.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiff- Ahderei Hamburg. Hanna Cords 3. 2. in Rotterdam. Helene 3. 2. in Antwerpen. Palos 3. 2. in Ceuta. Pasajes 3. 2. vor Port Lyanien. Sevilla 3. 2. von Santander nach Villagarcia. Odenburg 3. 2. von Matagan nach Casablanca. Travemünde 3. 2. Duesant passiert. Larache 4. 2. Duesant passiert. Tenerife 4. 2. von Sevilla nach Casablanca.

Seereederei „Frigga“ A. G., Hamburg. Frigga 1. 2. von Narvik nach Rotterdam. Thor 3. 2. von Gele nach Emden. August Thissen 3. 2. von Emden nach Kopenhagen. Widar 1. 2. von Hamburg nach Narvik.

H. C. Horn, Hamburg. Claus Horn 1. 2. von Le Havre nach London. Waldtraut Horn 2. 2. in Port of Spain. H. C. Horn 31. 1. Azoren passiert. Reederei F. Pacisz GmbH., Hamburg. Padua 31. 1. Ugard passiert. Priwall 14. 1. Facklandsinseln passiert. Poseidon 29. 1. von Valparaiso. Planet 26. 1. Kanarische Inseln pass. Ruma 29. 1. Kanarische Inseln passiert. Panther 31. 1. in Liko. Python 2. 2. Kap Finisterre passiert. Pantos 1. 2. Kanarische Inseln passiert. Pionier 31. 1. von Hamburg. Pelikan 27. 1. von Las Palmas. Bibran 29. 1. von Liko. Kamerun 2. 2. in Rotterdam.

Mathies Reederei, Aktien-Gesellschaft. Bernhard 3. 2. in Ostad. Danzig 3. 2. von Stolpmünde nach Hamburg. Ellen 3. 2. in Swinemünde. Gertrud 3. 2. in Hamburg. Irmgard 3. 2. in Gothenburg. Königsberg 3. 2. von Sundsvall nach Sufum. Maggie 3. 2. in Malmö. Margareta 3. 2. in Memel. Memel 4. 2. in Königsberg. Rudolf 2. 2. in Stockholm. Takti 3. 2. in Hamburg. Werner 4. 2. Brunsbüttel passiert nach Hamburg.

Emden

**Bis Sonnabend noch
Inventur-Verkauf**

Damen-Mäntel zu niedrigen Preisen bei
H. Cassens, Emden
Kleine Brückstraße 26.

Ueber 22 000

Leser sichern den Erfolg Ihrer Anzeige in der
OTZ.

LICHTSPIELE

Ab morgen Charles Dickens unsterbliches Meisterwerk
Donnerstag: **David Copperfield**

**65 erste Darsteller! Eine nie dagewesene Besetzung
Ein Wunder von einem Film!
Ein auserlesener Genuß!**

„Das Publikum war restlos begeistert“ (Berl. Morgenzeitung)
Nur bis einschl. Montag! Jugendliche haben Zutritt
Täglich 6.15 Uhr und 8.30 Uhr — Sonntag ab 3 Uhr

ACHTUNG!

Unfernerwerten Kundenschaft zur Kenntnis, daß sich unser Spezialgeschäft

Seifen-Puls

nicht mehr Große Straße 54 (im Hause Sandhorst) sondern
nur Große Straße 53
(früher Dledr. Folkerts, Haus- und Küchen-Geräte) befindet.

Seifen-Puls
Emden / nur Große Straße 53

Heisel / Wwe. Berghaus

Sonntag, den 9. Februar, Anfang 7 Uhr
großer Abtanzball
Eintritt 50 Pfennig. Tanz frei
Tanzschule Otto Culin, Aurich

Ihre am 29. Januar in Hasselt vollzogene Vermählung geben bekannt

**Johann Olinzn
Judca Olinzn**
geb. Duin

Middels-Westerlooa, 4. Februar 1936.

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Im Inventur-Verkauf
vom 27. Januar bis 8. Februar 1936

DAMEN-KONFEKTION

Damen-Wintermäntel ohne Pelz, gute Stoffqualitäten
Gruppe I 11.50 RM Gruppe II 13.50 RM
Gruppe III 15.50 RM Gruppe IV 19.50 RM
Gruppe V 23.50 RM

Damen-Wintermäntel mit Pelz
Gruppe I 15.50 RM Gruppe II 19.50 RM
Gruppe III 22.00 RM Gruppe IV 24.50 RM
Gruppe V 26.00 RM

Hauskleider in verschiedenen Ausführungen
2.90 RM 3.20 RM 3.50 RM

Nachmittagskleider, gute Stoffqualitäten
6.75 RM 8.50 RM 10.50 RM 14.50 RM

Püsch- und Krimmerjacken 12.50 RM 16.50 RM

Damen-Hausblusen 1.60 RM 1.90 RM 2.25 RM

Seldenblusen 3.30 RM 4.25 RM

Damen-Pullover 2.75 RM 3.30 RM 3.75 RM

Knaben-Pullover 1.10 RM 1.25 RM 1.50 RM
1.90 RM 2.25 RM 2.75 RM

Die Zeitung des Nationalsozialisten ist die OTZ!

Mein Autobus

fährt Donnerstag, Freitag u. Sonnabend dieser Woche über Billum, Grootshusen, Eißum nach Aurich

Abfahrt von Grootshusen 6 Uhr. Anmeldung erbeten.

Nach, Grootshusen.

Ihre Vermählung geben bekannt

**Johann Drees
Martha Drees**
geb. Kemmers

Emden, 1. Februar 1936

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

HERREN-KONFEKTION

Herren-Wintermäntel, gute tragfähige Stoffe
Gruppe I 15.00 RM Gruppe II 20.00 RM
Gruppe III 25.00 RM Gruppe IV 30.00 RM
Gruppe V 36.00 RM

Herren-Gummimäntel
für 8.00 RM 10.00 RM 12.00 RM und höher

Herren-Joppen 5.00 RM 6.50 RM 7.50 RM 9.00 RM
12.00 RM 14.00 RM

Herren-Lederjoppen von 20 RM an

Herren-Anzüge, gute Stoffe
Gruppe I 16.00 RM Gruppe II 20.00 RM
Gruppe III 25.00 RM Gruppe IV 30.00 RM
Gruppe V 35.00 RM

Sportanzüge für Herren und Burschen
9.75 RM 11.00 RM 15.00 RM 19.00 RM

Herren-Hosen, gestreift
Gruppe I 2.00 RM Gruppe II 2.40 RM
Gruppe III 2.70 RM Gruppe IV 3.00 RM
Gruppe V 3.50 RM Gruppe VI 4.00 RM
Gruppe VII 5.00 RM

Knaben-Sportanzüge
Gruppe I 6.00 RM (bis zu 6 Jahren passend)
Gruppe II 8.00 RM " 6 " "
Gruppe III 10.00 RM " 8 " "
Gruppe IV 12.00 RM " 8 " "
Gruppe V 15.00 RM " 14 " "

Strickanzüge für Knaben sehr preiswert

Knaben-Leibchen- und Kniehosen
1.40 RM 1.60 RM 1.80 RM 2.20 RM 2.40 RM

**Unterzeuge jeglicher Art
besonders preiswert**

Peter Eilts / Emden
Am Delft 27-28 Fernsprecher 2474

Sonderfahrt
von Emden nach
Wilhelmshaven und zurück

am Sonnabend, dem 8. Febr. 19.15 Uhr, am Sonntag, dem 9. Febr., ab Wilhelmshaven 21.30 Uhr Platzanweisung Reisebüro Fritz Kothe, Emden Tel. 3341, Fr. Postfachstr. 10, jetzt: Gräfin-Theoda-Straße 4pt
Vorankündigung Bedingung.

Familiennachrichten

Emden-Borssum, 4. 2. 1936

Gestern abend 6 Uhr entschied nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder

Willi Wilharm
im Alter von 10 Monaten.

In tiefer Trauer
Wilhelm Wilharm und Frau, geb. Krue nebst Kindern, Großeltern und Angehörigen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. Februar nachmittags um 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Emden, den 4. Februar 1936

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte herzensgute Frau, unsere einzige liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anni Schneider
geb. Bruns

im 29. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Fritz Schneider
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 8. Februar, nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause Schnedermannstraße 53 aus.

Kaufe jedes Quantum

Geflügel (Buter, Enten, Hühner), **Schalotten, Große Bohnen**

gegen sofortige Kasse.

H. Meyer, Emden
Westerbutvenne 1.

Emden, 2. Febr. 1936.

Nach längerer Krankheit wurde heute abend unser liebes Söhnchen u. Brüderrchen

Hans Hermann
im zarten Alter von 1 Jahr und 2 Monaten von uns genommen.

In tiefem Schmerz
Familie
Joh. Richters
nebst Großeltern

Beerdigung am Freitag, 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr von Rorderstraße 10 aus.

Jen. Ich & Zwickerl

Heirat

Südt. Erbhofbauer,
Mitte 20, mit höh. Schulbildg., schöne, statl. Figur, Auerbe von groß, fast schuldenfr. Erbhof, wünscht a. d. d. Wege liebevoll. häusl. Mädchen zw. spät. Heirat kennenzulernen. Alter 20-25 J., etw. Verm. erwünscht. Str. Verschwiegenh. wird zugesichert.

Baldige Angebote mit Bild sind zu richten unter N 50 an die OTZ, Aurich.

Pockens, den 4. Februar 1936

Es hat Gott gefallen, heute plötzlich u. unerwartet meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Almine Harms
geb. Saathoff

nach einem langen schweren Leiden, im Alter von 51 Jahren, aus dieser Zeit abzutreten, wie wir hoffen, in dem himmlischen Reich

In tiefer Trauer namens aller Angehörigen
Weert Harms
nebst Kindern.

Beerdigung am Sonnabend, dem 8. Februar, nachmittags 1 Uhr.

Marcardsmoor, den 4. Februar 1936.

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser herzguter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Bauer
Gerhard Harms Grohn**

im 73. Lebensjahre.

Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige
Die trauernde Gattin
Feke Grohn geb Onken
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am 8. Februar, nachmittags 1 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Geburts-, Verlobungs-,
Vermählungsanzeigen,
Dankfagungen in der

OTZ

zu ermäßigtem Preis

**Reichs-
kriegerbund.
Krieger-
kameradschaft
Emden.**

Unser lieber, treuer Kamerad
Berend Meyer
Nichtkombattant 1870/71
ist zur großen Arme abberufen.

Er gehörte 38 Jahre lang der Kameradschaft an.
Sein Andenken halten wir in Ehren.

Der Kameradschaftsüberbr.

Antreten Donnestag, den 6. 2. 36, 13.45 Uhr in der Parallelstraße.

Pockens, den 4. Februar 1936.

Heute morgen erlöste der Herr meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helle Margaretha Beckmann
geb. Reants

im 73. Lebensjahre von ihrem langen Leiden.

In tiefer Trauer
O. Tj. Beckmann
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 8. Februar, um 3 Uhr auf dem Friedhote in Buttforde. Trauerfeier um 2 Uhr im Sterbehause.

Gegen die Krone des Roten Zaren

Die Opposition im „Sowjetparadies“.
Von E. v. Ungern-Sternberg.

Aus verschiedenen Kanälen dringen Nachrichten über die roten Grenzpfähle ins Ausland, die vorsichtig und geheimnisvoll von einer geordneten und mächtigen Opposition im Sowjetreich berichten. Aus Haß und Blut geboren war es dem Bolschewismus im Chaos des Jahres 1918 gelungen, den russischen Riesen in seinen Ketten zu fangen und unter das Sklavenjoch zu zwingen. Seine Seele mit lügnersischen Lofungen zu vergiften und ihn den Zielen der fremden Männer im Kremel dienen zu lassen. Vereinzelte Versuche, die Fesseln zu sprengen, scheiterten. Russische verzweifelter Bauern wurden in Blut ertränkt. Terrorakte führten zum Wüten der Tscheka und der GUM, und immer wieder glaubte der Kremel dem Ausland triumphierend erklären zu können, daß es im Sowjetreich keine Opposition mehr gebe und daß das gesamte Volk in „begeisterter Anhängerschaft“ hinter dem großen Herrn der Weltrevolution, Stalin, stehe.

Im Widerspruch zu diesen Erklärungen stehen allerdings die häufigen Meldungen über „neue Verbrechen des Klassenfeindes“, über Sabotageakte, über Partisanenaktionen und über den Ausschluß von unzweckmäßigen Bolschewisten, über Korruption, Hungerrevolten usw., aber da die Lüge immer, wie es ja auch Lenin zugegeben hat, ein bewährtes Kampfmittel des siegreichen Bolschewismus ist, so setzt man sich über diese Widersprüche hinweg, denn es wird Moskau so leicht gemacht, das Ausland zu täuschen. Zuweilen allerdings wird die „Auffassungsgabe“ der ausländischen Besucher falsch eingeschätzt. Eine französische Journalistin zum Beispiel berichtet ganz naiv ihren Lesern aus Moskau, daß sie auf ihre Bitte Gelegenheit hatte, einen modernen sowjetischen Landwirtschaftsbetrieb zu besichtigen. Ein hoher Beamter führte sie in einem schnittigen Auto auf eine angebliche Farm in der Nähe der Hauptstadt, vor einer hübschen Villa standen zwei gepflegte Mädchen, einen Rechen in der Hand, das häuerliche Kopftuch um die Schulter geworfen und begrüßten die Französin in ihrer Muttersprache. Auf die Frage, wo sie denn das Französische so gut sprechen gelernt hätten, antworteten die „Bauernmädchen“, daß alle Landarbeiter in den Freizeiten französische Kurse besuchten, Vorlesungen über Literatur hörten, Musik trieben usw. Einige Arbeiter, freilich in Bastisohlen, aber mit tadellosen Weinkleidern und seidenen, bunten Hemden belledet, traten hinzu und man begab sich zum gemeinsamen Frühstück, das sich durch geschmackvolle Zubereitung auszeichnete. Kurz, die Französin konnte, nachdem sie diesen Einblick in das „häuerliche Gemeinschaftsleben“ getan hatte, berichten, daß alle Nachrichten über Hunger und Elend im Sowjetreich falsch seien. Wenn auch die Pariser Presse alle schlechten Nachrichten aus Sowjetrußland mit dem Mantel der Liebe zu bedecken pflegt, so stoßen doch ähnliche Schilderungen in Notemilchlicher Kulissen auch in Frankreich auf Spott und Unglauben.

Wenn in gewissen Ländern des Auslandes rosarote Schilderungen aus dem Sowjetreich noch immer einen Eindruck machen, so ist das russische Volk doch aller holschewistischer Lügen und Versprechungen überdrüssig geworden. Gewiß, Rußland ist nun schon über zwanzig Jahre durch eine chinesische Mauer von der Gemeinschaft der Menschen abgetrennt. Die Jugend hört, liest und sieht nur, was der Bolschewismus ihr zu hören und sehen gestattet, sie sieht die Welt in einem Zerspiegeln, und Presse und Propaganda tun ein Uebriges, das falsche Bild zu vervollkommen. Der Film zeigt der Jugend, wie die Arbeiter im Auslande in Ketten von Fronbögen zur Arbeit gepeitscht werden, sie liest, daß zum Beispiel in Deutschland Nord und Hunger herrschen, sie liest es, aber sie glaubt es nicht mehr, und mit dem Unglauben erwacht die Sehnsucht nach Wahrheit, nach Befreiung und nach Erlösung. Wer Tolstoi und Dostojewsky gelesen hat, weiß, daß der Russe nicht so ist, wie ihn die Bolschewiken hinstellen möchten, und daß es möglich ist, ihn, den Grübler und Chalkanten mit dem im Grunde weichen Gemüt, ewig im Bann des Hasses und in der geistigen Zwangsjacke zu halten.

Wie die Zeitung „Sa Rossija“ („Für Rußland“) in längeren Ausführungen zu berichten weiß, besteht in Rußland eine geheime Organisation, die sich immer weiter ausbreitet und in der kommunistischen Partei selbst bis hinauf in die höchsten Stellen ihre Zellen besitzen soll. Auch innerhalb der Roten Armee, die sich ja hauptsächlich aus Bauernsöhnen zusammensetzt, hat die Vereinigung zahlreiche Anhänger. Die Führer sind den meisten unbekannt und können deshalb auch nicht verurteilt werden, die Disziplin soll vortrefflich sein und die notwendigen Verbindungen sind überall aufrechterhalten. Dem Willen der Führer gemäß soll ein Putsch, oder gar die Entfesselung eines Bürgerkrieges vermieden werden, der Rußland aufs neue ins tiefste Elend stürzen müßte. Auch Terrorakte gelten als unzulässig, es soll vielmehr der Versuch gemacht werden, immer mehr Gruppen dem Stalinregime zu entfremden, um dann im gegebenen Augenblick zum Schlag auszuholen. Man ist sich in den leitenden Kreisen der Sowjetunion über die Gefahr wohl bewußt, aber man hofft ihr durch gewisse Maßnahmen, die dem bolschewistischen Dogma widersprechen, begegnen zu können. Man hofft, die Armee durch die Wiedereinführung von Titeln, Tressen und Lihen und durch Betonung des früher verfehlten vaterländischen Begriffes begegnen zu können, man verstärkt die Polizeimaßnahmen, aber wie die „Sa Rossija-Gruppe“ behauptet, hindert auch dies nicht mehr das Anwachsen der Opposition.

Es dürften immerhin Zweifel darüber berechtigt sein, daß die Herren Walach-Zinkelstein in Paris und London und Sankel-Rubinstein in Genf für alle Zeiten berufen sind, das große Rußland nach ihrem Gutdünken zu lenken und für die Zwecke der Weltrevolution und des Weltjubentums bluten und verbluten zu lassen. Auch dort solle man einmal über diese Frage nachdenken, wo man das Sowjetreich als Mittel für politische Zwecke benutzen will, ohne sich um die 160 Millionen leidender Russen zu kümmern.

Rundschau vom Tage

Französischer Werftarbeiterstreik dehnt sich aus.

Etwa 500 Metallarbeiter, die mit dem Umbau des französischen Dzeandampfers „Normandie“ auf der Werft in Le Havre beschäftigt sind, sowie fünfzig andere, die an Bord des Dampfers „Paris“ arbeiten, und 150 Metallarbeiter der französischen Schiffahrtsgesellschaft „Compagnie Générale Trans Atlantique“ haben sich den streikenden Metallarbeitern der Schiffswerft „Penhoet“ in St. Nazaire angeschlossen und sind am Dienstag ebenfalls in den Streik getreten. Insgesamt streiken nunmehr 7000 Metallarbeiter.

Der Streitgegenstand ist bekanntlich die von der Leitung der Schiffswerft „Penhoet“ beabsichtigte Lohnkürzung, die die Arbeiter nicht annehmen wollen, und die von den Arbeitgeber mit der Verminderung der Lebenshaltungskosten begründet wird.

Englands Arbeitslosenzahl stark gestiegen

Die Arbeitslosenzahl in Großbritannien hat im Monat Januar eine scharfe Zunahme erfahren, die nur teilweise saisonmäßig bedingt ist. Am Stichtag des 20. Januar betrug nach einer Mitteilung des englischen Arbeitsministeriums die Gesamtzahl der eingetragenen Arbeitslosen 2 159 722. Hier von sind 1 732 503 völlig arbeitslos, 345 117 Personen haben vorübergehend die Arbeit eingestellt, und 82 102 Personen sind in gelegentlicher Beschäftigung. Verglichen mit dem Vormonat hat die Arbeitslosigkeit in Großbritannien um 291 157 zugenommen. Als Grund für diese erhebliche Zunahme wird

in der amtlichen Mitteilung teilweise das schlechte Wetter angegeben, das die Arbeit unter freiem Himmel beeinträchtigt habe.

Englische Kirche begrüßt den Aufrüstungsplan

Die englische Kirchenversammlung wird sich dieser Tage mit dem neuen englischen Aufrüstungsplan befassen. In unterrichteten Kreisen hält man es für sicher, daß die Kirchenvertreter die amtliche Aufrüstungspolitik unterstützen werden.

Der Versammlung wird folgender Antrag zur Annahme vorgelegt werden: „Die Kirchenversammlung bedauert das Scheitern der vielen Abrüstungskonferenzen. Sie hält es jedoch für lebenswichtig, daß Großbritannien für alle Zeiten in der Lage sein muß, seine eigene Freiheit zu verteidigen und seine Verpflichtungen auf Grund der Völkerbundessatzung zu erfüllen. Die englische Kirche begrüßt daher das Versprechen des Ministerpräsidenten, die Streitkräfte auf die erforderliche Höhe zu bringen und fordert ihn dringend auf, die notwendigen Gesetzesmaßnahmen sofort einzubringen.“

Der Antrag ist so gefaßt, daß er den Ansichten der großen Mehrheit der Bevölkerung entspricht.

Großer Juwelendiebstahl im Hause Lord Rothermeres.

Das Haus des englischen Botschafters Rothermere im Nordwesten Londons wurde in der vergangenen Nacht von Einbrechern heimlich. Die Täter entliefen mit Juwelen im Gesamtwerte von fast einer viertelmillion Mark.

Die Zeugen erkennen Seefeld wieder!

Ein kritischer Tag für den Angeklagten - Ein Bahnbeamter übersührt ihn der Lüge

Im Mordprozess Seefeld vor dem Schwurgericht in Schwerin wurden am Dienstag die ersten Zeugen zu den zwölf Knabenmorden vernommen, die Seefeld zur Last gelegt werden. Das Gericht erörterte in der furchtbaren Serie zuerst den letzten Fall des neunjährigen Gustav Thomas-Wittenberge. Dieser unglückliche Junge verschwand am 22. März 1935 und wurde einen Tag später in einer dichten Kiefernshonung in den städtischen Parkanlagen bei Wittenberge in typischer Schlafstellung aufgefunden.

Zu Beginn der Montagsverhandlung machte der Vorsitzende die Zeugen gerade auf die Bedeutung ihrer Aussagen aufmerksam und ermahnte sie zur besonderen Aufmerksamkeit. Auch den Angeklagten ersuchte er, nicht wie sonst Ausflüchte zu machen: Ich ermahne Sie, Seefeld, so erklärte der Vorsitzende, es ist heute ein besonders kritischer Tag für Sie.

Gustav Thomas, ein aufgeweckter und folgsamer Junge, war am 22. März des vorigen Jahres mittags aus der Schule gekommen. Eine Stunde später, gegen 13 Uhr, hatte er das elterliche Haus wieder verlassen, ohne seiner Mutter ganz gegen seine Gewohnheit zu sagen, wohin er ginge. Auch den Schächerhund des Vaters, der auf den Mann dreifertig war, hatte er zurückgelassen. Gegen 14 Uhr hatte ein Spielfamer des Thomas diesen zusammen mit einem älteren Mann gesehen, der nach der Darstellung in der Voruntersuchung einen freundlichen Eindruck gemacht habe. Einige Zeit später hatte die Ehefrau John, die mit ihrem Fahrrad von Wenddorf kommend, nach Wittenberge fuhr, auf der Landstraße einen älteren Mann mit einem Jungen zusammengehen sehen.

Als der Tod des kleinen Thomas in Wittenberge und Umgebung bekanntgeworden war, hatten sich alle Zeugen bei der Polizei freiwillig gemeldet, um ihre Beobachtungen mitzuteilen. Sie hatten entweder nach Bildern oder an der Leiche des Gustav diesen als den Knaben wiedererkannt, der sich in Begleitung des älteren Mannes befunden hatte. In dem Angeklagten erkannten alle Zeugen den Begleiter des unglücklichen Kindes.

Seefeld hatte bisher immer bestritten, den Schüler Thomas ermordet zu haben. Er will auch zu der von den Zeugen angegebenen Zeit gar nicht in Wittenberge gewesen sein. In seinem geheimnisvollen Notizbuch sind neben dem Datum des 22. März drei Fragezeichen eingetragen.

Bei der Gegenüberstellung mit den Zeugen vor Gericht verweigerte sich der Angeklagte mehrfach in Widersprüche. Er wurde von dem Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß seine jetzigen Angaben nicht mit denjenigen übereinstimmen, die er in der Voruntersuchung gemacht habe.

Während sich der Angeklagte Seefeld bereits im Verlaufe der Gegenüberstellung mit den ersten Zeugen verschiedentlich in Widersprüche verwickelte, kam es zu einem besonders belastenden Zwischenfall, als ein Beamter der Reichsbahnüberwachungsstelle Altona vernommen wird.

Seefeld hatte bisher immer behauptet, daß er bereits am 21. März in Wittenberge gewesen sei und dort im Wartesaal 2. Klasse geschlafen habe. Am 22. März frühmorgens will er dann von Wittenberge nach Bad Wilsnab gefahren sein. Bei diesen Behauptungen berief sich der Angeklagte ständig auf die Fahrkarte, die er am Abend des 21. März gekauft und am 22. morgens benutzt haben wollte. Durch die Feststellungen der Reichsbahnüberwachungsstelle ist nunmehr aber einwandfrei erwiesen, daß der Angeklagte nicht vom 21. zum 22. März, son-

dern vom 22. zum 23. März auf dem Bahnhof Wittenberge übernachtet hatte und die Fahrt nach Bad Wilsnab von Seefeld am frühen Morgen des 23. März erfolgt war. Der als Zeuge vernommene Beamte schilderte die schwierige, aber erfolgreiche Arbeit, die bei der Überprüfung der Fahrkarten geleistet worden ist. Diese Beweisführung war geradezu niederstichmternd für den Angeklagten Seefeld.

Der Vorsitzende hielt ihm die klaren Feststellungen vor. Nach einigen Ausflüchten gab Seefeld, in die Enge getrieben, unter großer Bewegung im Gerichtssaal schließlich zu, erst am 23. März morgens Wittenberge verlassen zu haben.

„Die Ermittlungen des Beamten stimmen“, so erklärte er. „Ich habe am 22. März die Fahrkarte nach Wilsnab gelöst und bin am 23. März dahin gefahren.“

Im Verlaufe der Zeugenvernehmung im Mordprozess Seefeld vor dem Schweriner Schwurgericht wurde am Dienstag auch der Vater des ermordeten Gustav Thomas aufgerufen.

Er sagt aus, daß ihm an dem Tage, an dem sein Kind verschwand, nichts besonders an dem Jungen aufgefallen sei. Mittags sei der Junge von der Schule nach Hause gekommen und wollte schnell sein Essen haben. Dann sei er wieder fortgelaufen, ohne allerdings wie sonst der Mutter mitzuteilen, wohin er gehen wolle.

Der Kriminalbeamte, der die ersten Ermittlungen leitete, befandet als Zeuge, daß er sofort die SA aufgerufen habe, um eine großzügige Suchaktion durchzuführen, als das Verschwinden des Jungen von den Eltern gemeldet wurde. Drei Hitlerjugenden fanden dann das Kind in einer dichten Kiefernshonung der städtischen Parkanlagen tot auf. Sodann wurden dem Angeklagten diejenigen Zeugen gegenübergestellt, die ihn am 22. März des vorigen Jahres zusammen mit dem kleinen Thomas gesehen haben. Besonders belastend ist hier die Aussage der Zeugin John, die dem Angeklagten und dem kleinen Thomas begegnete, als sie auf dem Rabe von Wenddorf nach Wittenberge fuhr. Einige Stunden später fuhr sie von Wittenberge wieder nach Wenddorf zurück und traf den Mann nunmehr allein auf der Straße. Als dann am anderen Tage in der Zeitung stand, daß der kleine Thomas verschwunden war, und eine genaue Beschreibung des Kindes gegeben wurde, erinnerte sich die Zeugin sofort an die Begegnung, besonders, weil sie so genau auf den Anzug des ermordeten Kindes geachtet hatte.

Vorsitzender: „Ist der Angeklagte der Mann, mit dem Sie den kleinen Thomas gesehen haben?“

Zeugin: „Ja, das ist er. Wenn er es nicht sein sollte, dann müßte er einen Doppelgänger haben, der ihm außergewöhnlich ähnlich sieht. Ich kann mich aber nicht irren, es ist unmöglich.“

Der Zeugin, die einen sehr bestimmten Eindruck macht, wurde der Angeklagte bei der ersten Gegenüberstellung mit sechs älteren Männern vorgeführt. Sie fand Seefeld sofort aus der Gruppe heraus.

Vorsitzender: „Seefeld, was sagen Sie dazu?“

Angeklagter: „Ich bin nicht die Person, für die mich die Zeugin hält.“

Vorsitzender: „Die Zeugin erkennt Sie aber bestimmt wieder.“

Angeklagter: „Das ist nicht an dem. Meine Person kommt nicht in Frage.“

Mit der gleichen Sicherheit erkennen weitere Zeugen den Angeklagten als den Begleiter des kleinen Thomas auf dessen Todesgang wieder.

Neuer heftiger Temperatursturz in Amerika

Bis zu 38 Grad unter Null - Viele Inseln vom Verkehr abgeschnitten

Eine von Schneesturm begleitete neue Kältemesse erfaßte die USA. vom Felsengebirge bis zur Atlantik-Küste. Aus zahlreichen Orten werden Temperaturstürze von 25 bis 40 Grad gemeldet. Eine Reihe von Gegenden in den Nordstaaten meldet Temperaturen von 10 bis 38 Grad unter Null. Riesige Schneewehen legten jeden Straßen- und Eisenbahnverkehr in den westlichen Staaten lahm und hatten schwere Verkehrsunfälle zur Folge. Bisher sind zwanzig Personen erstarben. Die neue Kältemesse erschwert auch die Lage mehrerer tausend Einwohner der Tangier-Insel und der Smith-Inseln der Chesapeake-Bay sowie auf der Kantucket-Insel, die durch Eisfelder von der Außenwelt abgeschnitten sind.

In den Südstaaten verursachten schwere Regenfälle große Ueberflemmungen mit erheblichem Sachschaden. Bei Murphy in Nordkarolina brach ein Flußdamm, wobei mehrere Menschen ums Leben kamen. In der Nähe von Maylene stürzte ein Frachzug über eine 125 Fuß hohe Böschung ab; das Unglück forderte zwei Menschenopfer. In zahlreichen Niederungen mußten die Einwohner ihre Häuser infolge der Ueberflutung räumen. Die nördlichen Gegenden einiger Südstaaten wurden ebenfalls von der Kältemesse heimgesucht.

Starke Schneestürme in Sowjetrußland

Im ganzen europäischen Gebiet der Sowjetunion herrscht sehr starker Frost. Neben Nord- und Mittelrußland, wo bis zu 35 Grad Kälte gemessen wurden (Moskau hatte zum Beispiel dreißig Grad unter Null), hat die Kälte auch die Ukraine, Nordkaukasus, das Gebiet am Kaspischen und Schwarzen Meer und sogar die sonst warme Krim erfaßt. In vielen Gegenden herrschen starke Schneestürme, die im Eisenbahnverkehr außerordentlich starke Verspätungen zur Folge hatten.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. - Verlagsleiter: Hans Paeh. Hauptkassier: J. Meno Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelles. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Meno Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Aaper; für Heimat und Sport: Karl Engelles, sämtlich in Emden. - Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch. - Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiw, Emden. - D. N. 1. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Rheiderland“ 9859. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. R.“ gültig. Nachlässigkeiten B. - Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Norden



Nur noch 3 Tage
die niedrigen Preise im
INVENTUR VERKAUF!

Nutzen Sie die kurze Zeit noch aus!

Einerlei ob Sie einen Anzug oder Mantel oder sonstige Artikel wie: Wäsche, Unterzeug, Joppen, Arbeitszeug, Schuhe oder Strümpfe gebrauchen — alles ist jetzt so billig, daß Sie Ihre helle Freude an dem guten Einkauf haben werden.

Restposten nochmals im Preise ermäßigt

T.F. Damm
NORDEN

Aurich

Zur Hengstkörnung in Aurich vom 6. bis 8. d. M.

empfehle ich:
Cramers-Patent-Mühlen in vier verschiedenen Größen,
Drillmaschinen „Saxonia“, 2 m, 11, 13 oder 15 Reihen,
Hackmaschinen „Saxonia“, in verschiedenen Reihenzahlen,
Dibbelmaschinen „Senior“ bei 2 m Arbeitsbreite,
Düngerstreuer S. D. G. und Schieferstein,
Eberhardt-Pflüge, Unkrautjeger,
Rübenschneider in Schnitzelscheiben u. Tollen-Ausführ.,
Hackmaschinen für Hand- und Kraftantrieb,
Jauchefässer, erklaff. Ausführ.,
Jauchepumpen, fahrbar, „Hannibal“, „Landruf“, „Siegerle“,
Jauchepumpen, stationär, „Kornblume“, „Siegerle“,
Drehmaschinen als Breit- und Stiffendrescher mit marktfer-tiger Reinigung,
Stiffendrescher mit Steil. Schüt-teln,
Körberige Windfegen „Triumph“ und Steigsichter,
Strohpressen für Draht- und Garnbindung,
Benzol-Diesel-Motoren,
Benzol Bulldogs,
Grasmäher „Kaja-Kex“,
Grasmäher Mc. Cormick und Krupp usw., usw.

Aurich. Foole Janssen.
Porzellan / Glas / Steingut Inventur-Verkauf noch bis zum 8. Februar bei
H. Bredendieck, Aurich

Sonder-Angebot!

Moderne farbige Anzug- und Mantelstoffe auch in schwarz u. blau, sowie Lodenstoffe sehr preiswert. Die im Inventur-Verkauf ausgelegten Stoffe, welche sich für Knaben-Anzüge, Jacketts, Westen, Hosen und für Herren-Anzüge eignen, sind bedeutend im Preise herabgesetzt. Reste auf laud billig. Sämtliche Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion sowie alle Manufakturwaren in nur guter Qualität, sehr preiswert.

H. G. Koch, Aurich

Werdel Mitglied der NSD.

Smertkauf Bund 0.14 M.
Knaufbüchsen, 120 s, Paar 0.35 M.

H. Bredendieck, Aurich

Halte meinen **Stammstier** (beste Abstammung in Form u. Leistung) zum Decken empfohlen. Dedgeld Mindestflak.
Th. Grönefeld, Victorbur.

Zur Bullen-Auktion und Hengstkörnung in Aurich lege ich am Donnerstag, dem 6. d. M., folgende

Extraktoren
ein: Wirdum ab 6.40 Uhr, Aurich ab 14.20 Uhr, bis Marienhofe, Aurich ab 17.10 Uhr bis Wirdum.
Wiemers Autobus, Aurich

Am Donnerstag ist Einlopf!

Zur Hengstkörnung (2. Tag) Brems Garten, Aurich Freitag, den 7. Februar, Anfang 7 Uhr:

Großes Winterfest
Die tanzlustige Jugend von Stadt und Land ist freundlichst eingeladen. Eintritt 75 Pfg., Tanz frei.
Der Festausschuß: Otto Culin.

Künstlerspiele in Aurich
Varieté-Vorstellung. — Etwas ganz Großes bietet Ihnen die NSG. »Kraft durch Freude« durch die Veranstaltung im »Tivolio« am **Sonntag, dem 8. Febr. 1936, 20.15 Uhr.** Eintritt: Für die DAF, NSDAP, und deren Gliederungen im Vorverkauf 60 Pfg., an der Abendkasse 75 Pfg., für Nichtmitglieder 1 RM.

Kartenverkauf: KDF, Aurich, Wilhelmstraße 12, sämtliche Walter und Warte der DAF, und KDF., Buchhandlung Friemann, Burgstraße, Friseur Bernh. Raap, Emdenstraße und Damen-Frisier-Salon Henny Bock, Kirchstraße 17.

Freiw. Feuerwehr, Sandhorst
Am **Sonntag, dem 8. Februar 1936** vereinigen sich die Kameraden der Freiw. Feuerwehr mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner der Wehr im Saale des Gastwirts **Pielsticker, Sandhorst** zu einem

Kameradschaftsabend
Theateraufführungen und Tanz / Anfang 19.30 Uhr
Annoverbindung um 20.30 Uhr ab Aurich, Marktplatz

Freiwillige Feuerwehr
Fortb. Sankt-Johann und Bedetapel
Am **Freitag, dem 7. Februar, abends 7 Uhr** vereinigen sich die Kameraden mit ihren Angehörigen, Freunden und Gönnern der Wehr zu einem **Familien-Abend mit Theateraufführungen** und ebenfalls am **Sonntag, dem 8. Februar, abends 7 Uhr** zu einem

Kameradschaftsabend mit Theateraufführungen und Ball
im Saal von J. Joppen in **Bedetapel.**
An beiden Abenden **große Verlosung!**

Die erste Besichtigung
der zum **Angeld** angemeldeten Bullen findet statt am **Montag, dem 10. Februar 1936,** die **Ausnahmetermine** und die **Auswahl von Bullen** für die **Angeldsauktion** werden vom 11. bis 18. Februar d. Js. durchgeführt. Die näheren Daten sind aus Nr. 5 des „Wochenblattes der Landesbauernschaft“ Hannover und aus Nr. 4 des „Landwirtschaftlichen Wochenblattes“ Gens zu ersehen.

Verein Nürtscher Stammbiebsüchter - Norden.

Herren-Anzüge und -Mäntel

besonders preiswert.
Sport-Anzug (Cord) 17.50
Sport-Anzug (Loden) 29.00
Sport-Anzug (Woll-Cord) 32.50
Herren-Gummimäntel 16.50 18.50 21.00
Herren-Loden-Mäntel 17.50 22.50 27.50

H. MOLTER, AURICH
Wilhelmstr. 18

Überzeugen Sie sich selbst von der Qualität und Preiswertigkeit meiner durch **D. R. G. M.** geprüften, staubdicht getapeten

Werkwagen

mit Drehlenkung u. Stoßdämpfern.
Die Verdoppelung meines jährlichen Umsatzes um die vollen Nachbestellungen sind das Urteil meiner Abnehmer.

Otto Flehner, Wagenbau
Aurich.

Andr. Gincichs, Aurich, Emdenstraße 1

Einige antike Antiquitäten Aurichs in **Altmetzen, ämtl. Almetalle, Lumpen usw.**
In **Aurich** werden die Sachen abgehandelt.
Benachrichtigung durch Postkarte genügt.

Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt am Main

In der Zeit vom 17. bis 19. Mai ds. Js. fährt ein Sonderzug zur Reichsnährstands-Ausstellung nach Frankfurt am Main. 75 % der Fahrpreismöglichkeit für Hin- und Rückfahrt. In der Rückfahrt Rheinfahrt von Rudesheim bis Oberlahfel. Mitbringen von Fahrkartennehmern erbitte ich bis zum 8. Februar an der Ortsbauernschaft Aurich. **Sanders, Ortsbauern** unter

Harlingerland

Städtische Mittelschule in Wittmund

Anmeldungen
von Knaben und Mädchen für **Diern 1936** sind bei dem unterzeichneten Leiter unter Beifügung eines Geburts- u. Impfheftes u. des letzten Schulzeugnisses einzuenden.
Deemhuis, Rektor

Steinfaberei
Graben- und Tiefbaugeschäft
W. Windt,
Holtgast 6 Gens.

„Gemischter Chor“ **Blomberg**
veranstaltet am **Sonntag, 8. und Sonntag, 9. d. Mts.,** jenen diesj

Unterhaltungsabend
verbunden mit Theater, Gesangs-vorträgen und **Tanz**
Kassenöffnung beide Abende 6.30 Uhr.
Der Leiter.

Werdende Mütter
sollten lesen was mehr als 15000 Frauen über **Keine Angst mehr vor der ENTBINDUNG** sagen. Kostenlos von Sanitas-Depot
Dr. med. Kurt Schulz & Co., Charlottenburg 5 Z.

NORDER LICHTSPIELE
Fernruf 2761
Spielzeit: Freitag, den 7. Februar bis einschließlich Montag, den 10. Februar, abends 8.30 Uhr
Liebesleute Hermann und Dorothea von heute mit Gustav Fröhlich und Renate Müller. Kulturfilm: Die Erde bricht auf. Gutes Beiprogramm und Ufa-Wochenschau

„Saxonia-“ Drill- u. Hackmaschinen
Stoßreier Vorderwagen, Abdrehturbel, Feineinstellung, die Merkmale der 1936er Modelle. Besichtigen Sie diese Maschinen auf einem Lager.
Eve G. Even, Norden

Sämtl. tägl. Bedarfsartikel in **Jahrbuch-, Düngemitteln usw.** sind wieder vorrätig bei **D. Janssen, Jahn** Abfall-Leber und Sohl-Leber ebenfalls.
Mittwoch, den 5. Februar **keine Sprechstunde**
Dr. Hoppe, Frauenarzt Norden
Der **Sturm-8/1** Wehrende begehrt am **Sonntag, 8. Februar** im **Sturmlokal (W. Wessels, Dornum)** seinen **Kameradschaftsabend** wozu sämtliche Volksgenossen und Genossinnen eingeladen werden.
Programm:
1. Teil: Konzert, Sprechstücke und Ansprachen.
2. Teil: Aufführung eines patriotischen Theaterstückes, Deutscher Tanz.
Anfang pünktl. 8 Uhr Eintritt 75 Pfg.

Die angesammelten **Reste** kommen ab morgen denkbar billigst zum Verkauf!
T. F. Damm Norden

Reegemoor.
Weidegeld 1936.
Das Weidegeld beträgt laut Versammlungsbeschluss für
Rühe M. 95,00,
Lwenter M. 80,00,
Enter M. 65,00.
Die zeitigen **Bierlein.**
Dodo Ströman. Fr. Fremmer.

Wer insetiert, schafft Arbeit

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 30

Mittwoch, den 5. Februar

1936

Leere Nord und Lund

Leer, den 5. Februar 1936.

Tödlcher Autounfall bei Remels

otz. Gestern abend geriet ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen zwischen Remels und Selverde ins Schleudern und fuhr direkt gegen einen Baum. Der Anprall war derart heftig, daß das Steuerrohr brach. Die beiden Insassen wurden eingeklemmt. Herzliche Hilfe war sofort zur Stelle. Auch der SA-Sanitätssturm von Remels leistete Hilfe. Die beiden Insassen waren die Rechtsanwälte G l e r m a n - Oldenburg und R a h a r d t - Osnabrück. Sie trugen erhebliche Verletzungen davon. Mit einem Krankenwagen wurden sie in ein Oldenburger Krankenhaus eingeliefert. Ehlermann ist etwa um 11.15 Uhr abends seinen Verletzungen erlegen. Rechtsanwalt Rahardt kommt hoffentlich mit dem Leben davon.

Hier spricht die D.M.F.

An alle Beamten!

Der Beamte hat geschworen, im Dienst und außerhalb des Dienstes den Willen des Führers mit allen seinen Kräften zu verwirklichen.

Diesem Eid kann er nur halten, wenn er die Absichten und Ziele des Führers kennt. Hierüber unterrichtet allein die nationalsozialistische Tagespresse.

Nur dadurch, daß der Beamte die nationalsozialistische Presse regelmäßig liest, kann er seine Pflichten gegenüber dem nationalsozialistischen Staat und als Diener am Volksganzen erfüllen. Ich richte an jeden Beamten meines Bezirks den Appell, eine nationalsozialistische Tageszeitung zu halten, sei das alte Kampfblatt der Bewegung „Völkischer Beobachter“, sei es eine gaumitliche nationalsozialistische Tageszeitung.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Hannover
gez. Dr. Bürger.

Vom Rucht- und Aufstiehmärkte:

otz. Anlässlich der Ermordung des nationalsozialistischen Landesgruppenleiters Wilhelm Guffloff-Davos hat die Kreisbauernschaft heute auf dem Verwaltungs- und Wirtschaftsgelände des Rucht- und Aufstiehmärktes die Halentanzfahnen auf halbmaß gesetzt. — Bei einem Gang über den Markt bemerkte man Schüler der bäuerlichen Volksschule Hameln mit einem Lehrer, die sich den Marktbetrieb mit regem Interesse anjahen. Im übrigen ist die erfreuliche Tatsache festzustellen daß sich im Vergleich zum vorigen Jahr der Prozentfuß der arischen Händler gehoben hat. Während im vorigen Jahr der Markt zu 8 v. H. von arischen Händlern besucht wurde, hat sich der Satz bei den letzten Märkten auf 30—40 v. H. gestellt.

Die beiden ostfriesischen Züge erhalten goldene Schleifen.

Auf dem Berliner Turnier verabschiedete sich der Fahrspport so eindrucksvoll wie nur möglich. Fahrkunst in höchster Vollendung wurde gezeigt. Den Richtern stellten sich vier Sechszüge. — Den beiden ostfriesischen Zügen (Fahrer A. Goemann und Kitzmeister Hartmann) wurde je eine goldene Schleife zugesprochen. Die siegreichen und sieggewohnten Pferde sind wieder in Leer eingetroffen und gegen jetzt wieder ihrer alltäglichen Arbeit vor den schweren Lastwagen nach.

Schulpersonalien aus dem Regierungsbezirk Aurich.

Wie wir dem Anrlichen Schulblatt für den Regierungsbezirk Aurich entnehmen, ist der Volksschullehrer Hermann Müller von Emden als kommissarischer Rektor nach Weener versetzt. Der komm. Hauptlehrer Jacob Wäden in Oldersum wurde endgültig zum Hauptlehrer ernannt. Als komm. Hauptlehrer wurde der Volksschullehrer Friedrich Suhr von Dahum nach Dikumerverlaant versetzt. Versetzt wurden ferner die Volksschullehrer Johannes Kliffon von Carhußen nach Steinfelde, Wilhelm Meyer von Nordbunderhammer nach Carhußen, Johann Frieling von Dikumerverlaant nach Dahum, die Volksschullehrerin Ewerharda Looren von Mintbeo nach Hinte endgültig angestellt wurden die Schulamtsbewerber Heinrich Horkmann in Hanswebrum und Johann Meyer in Böhmervold. Die 2. Prüfung bestanden die Schulamtsbewerber Rudolf Ratze in Oldesborg, Gerhard Brahm in Weene und Paul Masuch in Ostrhaudersehn. In den Bezirk Hannover übergetreten sind die Volksschullehrer Otto Söller-Neufunnixfel, Tamme Mansholt-Ostrhaudersehn. Der eritere hat eine neue Dienststelle in Scholen Kr. Grafschaft Diepholz, der zweite in Hannover erhalten. Infolge Veretzung von Hollen nach Hellehagen tritt der Volksschullehrer Richard Starl in den Bezirk Minden über. Auf Antrag tritt ab 1.2.36 die Volksschullehrerin Maria Deeken-Emden in den Ruhestand. Gestorben ist am 19.1.36 der Volksschullehrer Hermann Meinke in Hens.

Bildbortrag von Dr. Jacob Friesen: Herausbildung und Kulturhöhe der Uraermanen

otz. Im Verein junger Kaufleute, Mitglied der NS-Kulturgemeinde, sprach gestern abend im „Eckhof“ Dr. Jacob Friesen, der erste Direktor des Landesmuseums Hannover über ein heute sehr interessantes Thema: „Herausbildung und Kulturhöhe der Uraermanen“ und ergänzte seinen Vortrag durch anschauliche Lichtbilder. Er führte einleitend aus, daß ein Volk, das sich seiner inneren Werte bewußt ist, gern und dankbar der Taten seiner Vorfahren gedente. Es hat Jahrzehnte gegeben, in denen man dem joräischen Norden keine Kultur zugehören wollte. Die Wissenschaft der Urgeschichte hat in Zusammenarbeit mit der Biologie und Nachbarwissenschaften das Dunkel jener Zeiten aufgehellt. Denn die Geschichtsschreibung setzt erst mit der Einführung des Christentums in Niederachsen, etwa 800 n. Chr. ein.

In seinem Bildbortrag ging Dr. Jacob Friesen von den Ursprüngen einer lebhafte niedersächsischen Bevölkerung aus. Er zeigte die gewaltigen Bauten zu Ehren der Toten, die Hümngräber, die noch in vielen Teilen Niedersachsens erhalten sind, in Ostfriesland in dem einzigen Hümngrab in Tannenhausen bei Aurich. Menschen der jüngeren Steinzeit haben diese Steinbauten vor mehr als 4000 Jahren err. Ich, die man Stein-, Megalithen- oder Hümngräber nennt. Früher glaubte man, nur ein Riesengebilde sei imstande gewesen, solche Felsmassen zu bewegen. Ausgrabungen in Skandinavien und in unserer Heimat im vorigen Jahrhundert zeigten jedoch, daß wir es mit Menschen unserer Gestalt und Rasse zu tun hatten, wie die Ausgrabung der sog. „Brant“ und des „Brantigams“ bei Wihorn beweist. Die Erbauer dieser Gräber waren technisch durchgebildet. Die Steingräber in Niedersachsen sind zum größten Teil nur Ruinen. Alle Steine sind mühsam bearbeitet worden, wie sie in der Natur vorgefunden wurden. Zwischen den einzelnen Steinen befinden sich große Lücken. Eine Kammer ist vollkommen in sich abgeschlossen. Die Hauptmasse der Hümngräber ist in der Ost-West-Richtung angelegt, aber auch andere Richtungen finden sich vor. Die Gräber sind also nicht genau astronomisch orientiert. Unsere Hümngräber sind durchschnittlich 2 m breit. Die Toten wurden wahrscheinlich neben einander gelegt, im Neolithikum wurden sie noch unverbrennt beigelegt, bis die Kammer voll belegt war. Es gab Gemeinschafts-, Familien- oder sogar Sippengräber, modern gesprochen Erdbegräbnisse. Von einem starken Pietätgedanken zeugen die liebevollen Beigaben: Waffen, Werkzeuge, Speise und Trank in Tongefäßen. Wir bewundern die sabelhafte Wehrtechnik der Technik jener Zeit. Die Gefäße sind durchweg verziert, die Verzierungen häufig mit weißer Kreide ausgefüllt. Die sabelhafte Technik wurde durch Aufnahme der Drehweise unterstützt. Ein holländischer Lehrer entdeckte 1894 in dem Ton kleine Kofelstücken.

Damit kam er auf die Feststellung, welche Bäume in unserer Heimat gewachsen sind. In vielen Fällen fand er gut erhaltene Getreidekörner. Infolge der Arbeit dieses Forscheres wurden im holländischen Nationalmuseum in Rotterdam familiäre Tongefäßscherben auf dem Wege der anorganischen Chemie untersucht. Damit konnte man die Getreidearten des 3. und 4. vorchristlichen Jahrtausends. Es gab zwei-, vier- und sechszeitige Gerste, Rispenhirse,

Für den 6. Februar:

Sonnenaufgang 8.11 Uhr Mondaufgang 16.32 Uhr
Sonnennuntergang 17.22 „ Monduntergang 7.32 „

Hochwasser

Borkum 10.39 und 22.50 Uhr
Norderney 10.59 und 23.10 Uhr
Leer, Hafen 1.02 und 13.37 Uhr
Weener 1.52 und 14.27 Uhr
Westraudersehn 2.26 und 15.01 Uhr
Papenburg, Schleiße 2.31 und 15.06 Uhr

Gedenktage.

1634: Georg Christian, Fürst von Ostfriesland, geboren.
1815: Aufruf Dorks an die preussischen Stände.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Aussichten für den 6. Februar: Ueber Süd rüdrehende Winde, nach Nachmittags anfangs noch heiter, dann Bewölkungszunahme und langsame Erwärmung.

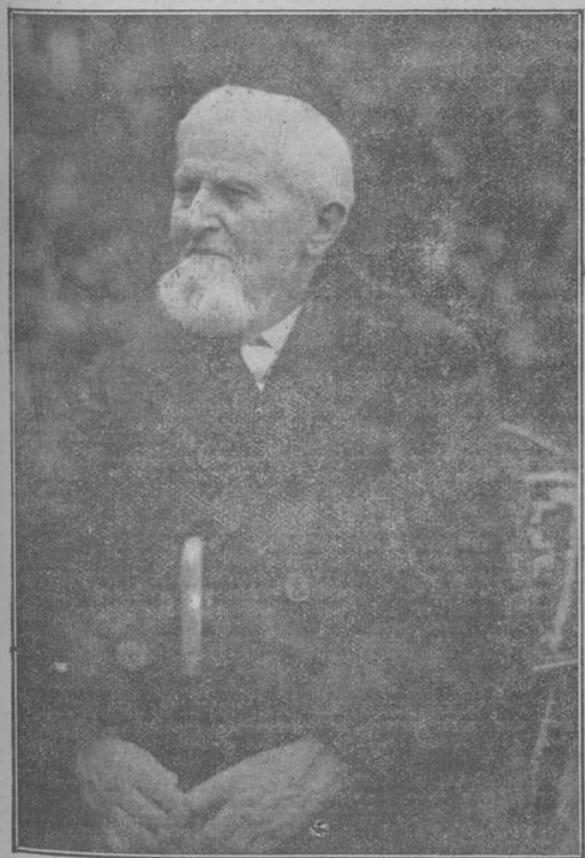
Für den 7. Februar: Zunehmende auf West drehende Winde, Neigung zu Niederschlägen, anfangs in Schneeform, Temperaturen milder.

Kreisagung des NS-Lehrerbundes.

otz. Gestern nachmittag fand eine Kreisagung des NS-Lehrerbundes statt. Der van Marische Saal war überfüllt. Nach dem Fahnenemmarich trugen zwei VDM-Mädel je ein Gedicht vor. Gemeinsam wurde das Lied gesungen „Siehst du im Osten das Morgenrot“. Kreisamtsleiter F r i e l würdigte in einer Ansprache die Bedeutung des dritten Jahresfestes der nationalsozialistischen Revolution. Dann sprach Dr. Jacob F r i e s e n, der erste Direktor des Landesmuseums in Hannover, über das Thema „Die Urkunden und wissenschaftlichen Werte der Vorgeschichtsforschung“. An Hand von Lichtbildern wies er noch, welche alte Kultur von den nordischen Völkern ausgegangen ist und wie sie sich auf die Völker des Südens und Ostens erstreckt hat.

otz. Folgende Fundstücken sind in den letzten Tagen abgegeben worden: 1 Füllfederhalter, 1 Stulphandschuh für Motorradfahrer, 1 Geldschein. Die Gegenstände können im Polizeibüro, Rathaus Zimmer 6, von den Eigentümern abgeholt werden.

otz. Kurze Freude. Eine unangenehme Neberraschung mußte ein Einwohner in der Altstadt erleben, der von einem Bekannten zwei Kassekaninchen erworben hatte. Als er sie am nächsten Tage füttern wollte, waren beide verschwunden. Wie sich herausstellte, war der Draht an einer Seite gelodert, da das Holz so morisch war, daß es die Krampen nicht mehr hielt. Wahrscheinlich hat es den beiden Stallhasen in der neuen Behausung nicht gefallen, so daß sie den Weg in die Freiheit nahmen.



Der älteste Einwohner der Gemeinde Holtshufen.

otz. Pastor i. R. Julius Boget vollendet heute sein 93. Lebensjahr. Der Jubilar wurde am 5.2.1843 in Ostwolde (Holland) geboren, wo sein Vater Prediger war. Er besuchte später, als sein Vater nach Hinte versetzt war, das Gymnasium in Emden und studierte dann in Göttingen, Tübingen und Erlangen. Nach kurzer Tätigkeit als Hauslehrer in Langenbrück bei Osnabrück wurde er Hilsprediger in Bunderhammrich und Hinte. Danach wurde er als 3. Pfarrer in Weener berufen und war als solcher Pfarrer in Holtshufen. Dort wurde zu der Zeit noch der Gottesdienst in der Schule abgehalten, bis 1888 die neue Kirche und die Pastorei gebaut wurden. Möge Pastor Boget auch weiter ein gesegneter Lebensabend beschieden sein.

Weizenarten und Hafer. Roggen wurde erst seit 500 v. Chr. angebaut. Diese Getreidearten wurden auch in Niederdeutschland gefunden, wie überhaupt im ganzen nordischen Kulturkreis. Man fand auch die Erntegeräte der Steinzeit, die Sichel mit einem Stiel aus Eschenholz, die etwa 35 cm lang sind. Der Kampf und Dasein waren unsere Vorfahren zu Erfindungen. So fand man einen steinzeitlichen Flug in Walle bei Aurich, der aus einer Eiche nur mit einem Steinbeil herausgehauen wurde. Vollenamtliche Untersuchungen haben ergeben, daß der Flug aus der Zeit um 3500 v. Chr. stammt. Damit ist es der älteste Flug der Welt überhaupt. So ist auch nachgewiesen, daß wir in Ostfriesland schon im 3. und 4. Jahrtausend v. Chr. eine Ackerbau treibende Bevölkerung hatten. Weile und Schafte finden sich in genügender Zahl vor. Die Stiele wurden gespalten und darin die Ringe eingeseht. Weiter wurden wundervolle Feuersteinbeile gefunden, die eine reiche Deamentik aufweisen. Zwischen Holz und Stein finden sich bei Dolch gefüllte Wollfäden, womit beide Teile aneinander gefügt sind. Man hat Wiederbeile gefunden, in denen sich noch abgeworfene Feuersteinlinge befinden. Das Täten des Wiederbeile deutet auf ein Opfer hin. Daraus geht die Bedeutung des Wiederbeile in der altgermanischen Religionsgeschichte hervor. Im 3. Jahrtausend v. Chr. beginnt die Pferdezeit. Man brachte die Tiere in Gatter. Das Pferd gewöhnte sich an den Menschen und umgekehrt. Im 2. Jahrtausend v. Chr. wurde das Pferd als Reit- und Weidewtier benutzt.

Dr. Jacob Friesen bezeichnete dann das Gebiet, das die nordische Kultur begrenzte: die deutsche Nordsee, Ostland, die dänischen Inseln, Nien, das hollische Meer, Rudersee, im Osten südlich am Waadeburg vorbei in die Berliner Gegend, die ostfriesischen Inseln, Flaggerrad. Welcher Rasse waren die Menschen jener Zeit? Dafür ist ein steinzeitlicher Schädelfund in Dänemark mit dem weit ausladenden Hinterhaupt maßgebend. Es ist ein typischer Vertreter der nordischen Rasse. Am Ende der jüngeren Steinzeit wurden die Toten nicht mehr in Gemeinschaftsgräbern aus Stein, sondern in Erdhöhlen beigelegt. (Graber bei Logabirum.) Die Funde aus dieser Zeit weisen schöne Verzierungen auf. Viele Kunst ist in Mitteldeutschland beigelegt. Man spricht von der sächsische-thüringischen Schurkeramit. Auch die Schurkeramit sind Angehörige der nordischen Rasse. Sie sind zu 100 v. H. langschädlig. Nach der Ehe des Rassenforschers Hans K. K. Günther liegen in der Beschmelzung der Megalithiker und der Schurkeramit die Ursprünge des Germanentums. In den großen Grabhöhlen der Bronzezeit sind die Toten beigelegt, und zwar in einzelnen Kammern. Baumfänge nehmen vielfach die Toten auf. Sie sind uns mit samt ihren Gewändern erhalten.

Um 1800 v. Chr. trug der Mann ein aus Wolle gestonnenes und gewebtes Gewand, einen Leibrock, der über der linken Schulter durch einen Riemen zusammengehalten wurde. Ueber den nackten Schultern trug er einen Mantel, der aus einem Stück gewebt war und der in der größten Spannweite sich auf 3,80 m erstreckte. Die Tracht der Frau war ein langer faltenreicher Rock, eine kurze Bluse mit halb langen Ärmeln. Der Rock wurde durch einen Gürtel

fammengehalten. Das Hauptstück wurde am Hinterkopf mit einem Daarnetz zusammengehalten. Ein Kamm hielt das Netz am Kopf fest. Arminge und Fabeln sind vielfach gefunden worden. Die Waffen des Mannes waren die Streitaxt, das Schwert, der Dolch und die Lanze. Auch die Frau trug einen Dolch. An der Leiche eines 17-18jährigen Mädchens stellte man ein tolles gepolstertes Kissen auf. So hoch war der Kulturstand unserer Vorfahren. Auch die Kunst der Bronzezeit ist sehr beachtlich. In ihr kommt die Göttervorstellung der alten Germanen zum Ausdruck. Der vielfach dargestellte Mann mit der Art verkörpert den Sonnengott. Caesar berichtet auch davon, daß die Germanen das Feuer, die Sonne und den Mond verehrten. Im Anfang der Bronzezeit tauchte das erste Wertmetall, das Gold, auf. Darauf baute die goldene Sonnenscheibe von Norddorf bei Aurich hin. Die Sonnenscheibe ist irrtümlich Verkannt. Demnach müssen die Germanen Seefahrer gewesen sein, da sie das Gold von Irland holten und es zunächst zu Kultgegenständen verwendeten. So finden wir das Pferd mit dem Wagen, das die Sonnenscheibe zieht. Das Pferd war ein heiliges Tier der Sonne. Der Vortrage zeigte dann im Bild die typisch bronzezeitigen Schiffe, die mit Werdbelegungen verziert waren. Das Werdbeleg war das Fortbewegungsmittel für die Schiffe, die unbedingt feuerfest waren. Die Sonne später wurde als symbolisches Zeichen in der Form nicht mehr des verspeichigen Rades, sondern des dreiseitigen Hakenkreuzes dargestellt. Es gibt aber auch das vierseitige Hakenkreuz. Das Symbol des neuen Reiches geht auf die allerälteste germanische Naturreligion zurück, auf das Kraft und Licht spendende Himmelsgestirn, die Sonne.

Um Waren abzusetzen, gingen Kaufleute weit über Land. Man hat noch alte Köpfe vorgefunden. Der Bernstein, das Gold des Meeres, war die Gegengabe für Waren, die der nordische Kulturkreis einführen mußte. So wurden bereits Verkehrswege angelegt, die für die Straßen des Mittelalters und der Neuzeit vorbereiteten. Die Wege führten von Jütland bis nach Kleinasien, Troja und Griechenland. Kupfer und Zinn wurde gegen Bernstein eingeführt. Der Köpfe der Kaufleute war ein einfacher aus Eisenblech geschlagener Holzboffer. Das stellt man aus der großen Zahl der sog. Depotfunde fest. Etwa gegen Ende der Bronzezeit stießen die Germanen nach Osten und Westen vor bis in das heutige Polen, die Weisen, Main- und Moselgegend. Später folgte auch ein Nord-Süd-Vorstöße in das Gebiet der Kelten, der sich bis nach Süddeutschland und außerhalb des heutigen Deutschlands erstreckte.

Dr. Jacob Friese hat es in fesselnder Weise verstanden, seinen Hörern einen Einblick in den hohen Kulturstand der Germanen zu vermitteln. Er bemerkte noch zum Schluß, daß diese Kultur nicht nur für den Norden, sondern für ganz Europa einzigartig gewesen sei. Mit der Kultur der Bronzezeit kann sich keine andere Kultur mit Ausnahme des mykenischen Kulturkreises messen. Mit berechtigtem Stolz dürfen wir auf unsere Vorfahren zurückblicken. Dem Vortragenden wurde zum Schluß herzlicher Beifall zuteil.

Schulung der Betriebsführer und Vertrauensräte

otz. Am Dienstagabend fand im Haus Lindenburg in Leer die Fortsetzung des Schulungslehrgangs für Betriebsführer und Vertrauensräte statt.

Der Kreiswähler der D.M.F. Harber hielt die zahlreich erschienenen Betriebsführer, Vertrauensmänner und Frauen herzlich willkommen und begrüßte insbesondere als Gast den Hg. Winter als Vertreter der NS-Sozial-Politik-Schulung. Der Redner wies dann auf die wichtigen Monatshefte der NS-Sozial-Politik hin und hob in diesem Zusammenhang hervor, daß nach Paragraph 13 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit der Führer eines Betriebes die Pflicht hat, dem Vertrauensrat und den Vertrauensmännern die notwendigen Einrichtungen und Geschäftsbedürfnisse für eine ordnungsgemäße Erfüllung ihrer Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Eine unbedingt wichtige und zur-erläufige Hilfe seien auch die Hefte der NS-Sozial-Politik, die Auskunft über alle Fragen innerhalb der Betriebsgemeinschaft geben und amtliche Urteile über Streitfälle bringen. In den nächsten Tagen, so führte Winter abschließend aus, werde er die einzelnen Betriebe besuchen, um die Betriebsführer mit der NS-Sozial-Politik bekanntzumachen.

Der Kreiswähler der D.M.F. Harber setzte anschließend in seinem Referat die Besprechung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit fort, und zwar behandelte er den dritten Abschnitt des Gesetzes, der die Betriebsordnung und Tarifordnung betrifft. Das sehr wichtige Kapitel wurde vom Redner wegen seiner großen Bedeutung zunächst nur im ersten Teil, nämlich in der Betriebsordnung, besprochen. Der Referent erwähnte ferner die Einsetzung von Obmännern für die Unfallversicherung.

In einer dem Referat folgenden Aussprache wurde eine ganze Reihe Fragen behandelt, die zur Klärung des durchgenommenen Abschnittes wesentlich beitragen. So wurde u. a. die Betriebskammerung der Beiträge für die D.M.F. empfohlen und die Zulässigkeit der Bestimmung in der Betriebsordnung, daß im Betriebe nur Mitglieder der D.M.F. beschäftigt werden, erörtert.

In seinen Schlussausführungen ging der Kreiswähler auf die Vertrauensratswahlen 1936

ein. Er teilte mit, daß an sämtliche Betriebe die Richtlinien für die Vertrauensratswahl 1936 verandt worden seien. Diese Richtlinien enthalten die grundlegenden Bestimmungen über die Durchführung der Wahl, die bezüglich der Termingestaltung einige Änderungen erfahren haben. Die Ergebnisse der für den 3. und 4. April angeordneten Wahlen müssen bis zum 6. April dem Gau vorliegen. Aus diesem Grunde mußte das Kreiswahlbüro, das auf dem Städtischen Viehhof eingerichtet wurde, in der Nacht zum 5. April durcharbeiten. Die Betriebsgemeinschaftsleiter wurden, so betonte der Redner, zur Durchführung der Wahlen mit herangezogen. Bis spätestens 8 Tage vor der Wahl seien auch die Betriebsmeldebogen genau ausgefüllt der D.M.F. zurückzugeben. Vor der Vertrauensratswahl werden in Leer eine große Kundgebung stattfinden, auf der nach Möglichkeit ein Reichsredner sprechen solle. Zur Vertrauensratswahl würden Werbefchriften und Textplakate herausgegeben, die jeden einzelnen schaffenden Volksgenossen auf die Bedeutung der Wahl hinweisen sollten.

Nachdem im weiteren Verlauf des Abends noch einige weitere Fragen zur Sprache gekommen waren, wurde die Schulungs-Versammlung dankend vom Kreiswähler Harber mit dem Gruß an den Führer geschlossen.

Unterteilung der Schlachtviehklassen

Auf einer Anordnung des Schlachtviehverwertungsverbandes Hannover vom 21.1.1936, die bereits am 1.2.1936 in Kraft getreten ist, ist eine Unterteilung der Schlachtviehklasse b. bei den für Schlachttiere festgesetzten Erzeugerhöchstpreisen vorgenommen. Die bisherige Gewichtsklasse 240-300 ist aufgeteilt in b1 271-300 Pfd., Erzeugerhöchstpreis 48,50 RM., b2 241-270 Pfd., Erzeugerhöchstpreis 47.- RM. Die Preise aller anderen Gewichtsklassen sind unverändert geblieben und betragen bekanntlich: für die Gewichtsklassen a) über 300 Pfd. 50.- RM., b) 200-240 Pfd. 44,50 RM., c) unter 200 Pfd. 42.- RM. Sauen, Erer und Altkneider können ausgenommen werden, dürfen aber den Preis der entsprechenden Gewichtsklasse nicht überschreiten. Bei einem Gewicht von mehr als 300 Pfd. können dem Erzeuger im Höchstfall 50 RM. pro Str. Lebendgewicht ausbezahlt werden. Es sei noch darauf hingewiesen, daß sich sowohl Käufer wie auch Verkäufer strafbar machen, wenn die vorgenannten Höchstpreise umgangen werden.

otz. Der Winter dauert noch an. Gestern ging ein scharfer, kalter Nordwestwind über die Fluren, und heute morgen sind Felder und Gärten mit einer wenn auch nur leichten Schneebede überzogen.

otz. Anzug. Immer wieder kann man die Beobachtung machen, daß Kinder die Straßen als Sportplätze ansehen. Auf der Blinckstraße flog gestern einem Radfahrer ein Ball ins Gesicht, so daß er zu Fall kam und sich eine Knieverletzung zuzog. Als er die spielwütigen Jungen zur Rede stellen wollte, hatten diese bereits Reißaus genommen.

Neulandgewinnungsarbeiten bei Neu-Augustgrode

Die Neulandgewinnungsarbeiten, die erstmalig an der Nordseeküste im Jahr 1933 bei Friedrichsgroden in Angriff genommen waren, haben einen Erfolg gezeigt, daß nunmehr die Arbeiten ihre Fortsetzung bei der Siedlung Neu-Augustgroden finden sollen. Es handelt sich um ein großes Projekt, das hier seiner Vollendung entgegenreift, und dessen Arbeit erst nach Jahrzehnten seine volle Würdigung finden wird. Bürgermeister Poppen, der Rechnungsführer der Gemeinde Wangerland, und ein alter Wattkammer der Nordseeküste, Gen. übernahmen anlässlich einer Besichtigungsfahrt die Führung. Zunächst führte der Weg nach Friederikenfel, von wo aus das Ziel zu dem Platz der Arbeiten nur noch durch einen Fußmarsch zu erreichen ist. Ueber den Norderaltendeich und den Norderauendeich führt ein beschwerlicher Weg, vorbei an wüchsig dastehenden Bauernhöfen, ins Watt. Wagen mit Strähmern, Seide und Pfählen bringen die Arbeitsmaterialien an die Baustelle. Busch und Heide werden soweit wie möglich an das Watt gefahren, um hier mit dem Schlichtschiffen ihre Weiterfahrt anzutreten. Beschaffen wird dieses Werk von Koststandsarbeitern aus Bremen, die in Stärke von ca. 40 Mann hier Tag für Tag wertvolle Pionierarbeit leisten. Die Arbeitsstelle bietet ein gewaltiges Bild. Von Land aus schaut man hinaus auf das Watt, in der Ferne erkennt man an einem Strich die Entstehung der Augenflungen. In einem Abstand von 335 m werden jeweils zwei Doppelreihen Pfähle in schrägerader Richtung hineingetrieben, in den Wattboden gestampft, wodurch dann eine feste Schlinge entsteht. 400 Meter weit hinaus geht diese Schlinge, die nun nach dem offenen Meer zu ebenfalls durch eine Schlinge, doch in anderer Zusammenstellung geschlossen wird. Von einem zum anderen Ende der Schlinge zieht man einen Graben, ca. 40 cm breit und 50 cm tief. Hier wird Heide hineingestampft, dann Busch überpflügt und das Ganze mit einestampfen, 1,50 m langen Pfählen und Draht fest am Boden gehalten. Diese Arbeit wird besonders sorgfältig ausgeführt, da gerade diese Heideschicht im Wattboden den angefüllten Schlick aufhalten muß, wodurch die sog. Anlandung beginnt. Ueber diese Heideschicht kommt

dann wieder eine Schlinge, genau in derselben Weise wie die Schlinge, die jetztrecht zur Küste läuft. Nun ist ein großes Gewiert durch Schlingen abgegrenzt. Bei der parallel zur Küste laufenden Schlinge, die unter sich im Wattboden die Heideschicht trägt, ist dem offenen Meer gegenüber eine Dämmung gelassen in einer Breite von ca. 5 m, um dem abfließenden Wasser besseren Abfluss zu verschaffen, denn die Schlingen hätten sonst einen zu großen Wasserdruck bei Eintreten der Ebbe auszuhalten. In dem so entstehenden Gebiet werden nach Eintreten einer gewissen Anlandung mehrere Gräben ausgeworfen. Diese erhalten wieder Verbindung durch weitere Gräben und Gruppen, wodurch zunächst schon erreicht wird, daß der Boden höher wird. Die weitere Arbeit besorgt nun Flut und Ebbe, der Boden wird höher und höher, die als Schlichtfänger wirkende Salzwasserpflanze, der sog. „Queller“ wächst, der Boden wird dichter und dichter und wenn die Jahre vergangen, kann auch die erste Ernte gemäht werden. Bis zur endgültigen Kultivierung, bis zu dem Tage, wo der Boden bestanden sein wird mit wogenden Kornfeldern, vergehen aber noch viele Jahre. Oft machen Sturmfluten und Hochwasser die mühseligen Arbeiten wieder zunichte, aber immer wieder wird der Kampf aufgenommen und so Stück um Stück Neuland dem blauen Hans schrittweise abgerungen. Im September v. J. hat man mit diesen Arbeiten begonnen, sieben große Felber in der Größe 335 X 400 m sind fertig, vier müssen noch geschafft werden, im ganzen 11 Felber. Träger der Arbeit ist das Wasserquant und der Oldenburger Staat. Die Gesamtleitung hat Schlingengewinnung Heeren-Strüvingen, der sich immer wieder von dem Stand der Arbeiten überzeugt und sich um die Neulandgewinnung besondere Verdienste erworben. Nicht unerheblich ist auch die Gemeinde Wangerland an diesem Projekt beteiligt. Die Erfolge, die die ersten Arbeiten im Jahr 1933 bis heute gezeigt haben, sind groß; fast sind schon die ganzen Flächen mit Grün bewachsen, der Boden, wenn auch stellenweise noch ziemlich weich, wird von Jahr zu Jahr fester. Nur noch wenige Jahre wird es dauern, dann wird hier die erste Ernte eingebracht werden können.

„Regentropfen“

Wasserflüssen, die vom Himmel fallen, und uns mitten auf das Köpfchen knallen nennt man Regentropfen, weil sie doch aus dem Regen tropfen noch und noch.

Und aus diesem Grunde selbstverständlich sind also solche sie sehr leicht erkennlich, weil ein Ständchen Wasser so wie so immer etwas feucht ist, — apropos.

Aber andererseits sind Regentropfen nicht nur Dinge, die ans Köpfchen klopfen; denn es sind mitunter umbedeutet Sachen die man hin und wieder singt.

Eine „Regentropfen“-Periode ward bei uns auf Erden jetzt zur Mode. Wurde Schlagerlied und Orendismaus, und es wurde außerdem 'ne Lullal daraus!

Alles, was auch sonst an Tönen leidet, wird auf „Regentropfen“ vorbereitet. So zum Beispiel gibt es Amos schon seit dem „Regentropfen“-Dupeton.

Kinder-Gummisänger sind in schönen Farben und mit „Regentropfen“-Tönen jetzt erhältlich in der Drogerie und die Babys freuen sich auf sie!

Auch die neuesten Regenschirme bringen „Regentropfen“, die sie eifrig singen. Durch ein niedrig-leines Grammophon. Selbst bei Sonnennetter wirkt das schon!

Wenn als Mensch ich nun, der von Muffe Nichts versteht, dann laut um Hilfe quiele, Weil mir „Regentropfen“ klopfen aufs Gehirne, Steh'n mir Wasserflüssen auf der Dichterhirne! Saho.

Zum heute abend stattfindenden Vokalabend:

Josef Meyer will wieder gegen Schent-Delmenhorst kämpfen!

Die größte Ueberrassigung bei dem letzten Kampfabend in Leer war die No.-Niederlage des VfLers Josef Meyer nach einer Kampfzeit von Sekunden! Ein Blitzschnell geschlagener „Verader“ sah, wie ein gefällter Baum lag Meyer im nächsten Augenblick auf den Brettern. Es war Meyers erster Kampf. Aber trotzdem hat er den Mut nicht verloren. Im Gegenteil. Meyer will sich heute abenn wiederum dem prächtig gebauten Delmenhorster stellen.

Als erstes Paar werden die Jugendlichen Hennings-Leer (85 Pfd.) und Haake-Emden (79 Pfd.) in den Ring treten, gefolgt von Tretin-Leer (100 Pfd.) und Hennings-Emden (90 Pfd.). Die weiteren bereits feststehenden Kämpfe: Bedmann-Leer-Brünjes-Emden, Ernads-Leer-Hoffmann-Emden, Fuß-Leer-Klein Uebbing-Delmenhorst, Rast-Leer-Spoormann-Emden (Revanchekampf). Weitere Paarungen werden heute abend im „Tivol“ bekannt gegeben.

otz. Logabirum. Holzabfuhr. Im Gräflich von Wedelischen Gehölze herrschte in den letzten Tagen Hochbetrieb. Das hier kürzlich verkaufte Holz wird abgefahren. Besonders viele Gespanne aus den umliegenden Ortschaften konnte man beobachten. Das Abfahren gestaltet sich manchmal sehr schwierig, denn der Boden ist durch die anhaltenden Niederflüge derart aufgeweicht, daß manchmal vor einem Fuder Holz zwei Pferdegepanne ziehen müssen.

otz. Holtland. Hohes Alter. Am Donnerstag kann der drittälteste Einwohner unseres Orts, der Bauer Crext Foden, in seltener Rüstigkeit seinen 84. Geburtstag feiern. Er wurde am 6. Februar 1852 in Holtland geboren, blieb unverheiratet und bewirtschaftete mit seinen Geschwistern den elterlichen Hof. Müde dem hiederen Alten, den man noch oft in der Landwirtschaft beschäftigt sieht, ein weiterer gesunder Lebensabend beschieden sein. — Einen schweren Verlust erlitt hier der Kolonist E Meyer dadurch, daß ihm sein einziges Arbeitspferd infolge Kollit einging.

otz. Warfingsfehn. Neuer Arbeitsbetriebs herrscht an der fünften Nord-Wicke. Am Hauptkanal sind 2 von Othrauderfehn kommende Schiffe, die Feldbahngeleise und Rippeloren brachten, ausgeladen. Es müssen erst eine Reihe von Vorarbeiten erledigt werden, bevor mit dem Sandanfrachten begonnen wird. Die Motorpumpe, die den ganzen Nordkanal ausgepumpt hat, arbeitet auch jetzt noch jeden Tag, um das neu hinzuströmende Grundwasser wieder hinauszubekommen. Der Sandkasten kann infolge der Trodenlequa des Kanals verbreitert werden.

otz. Voelzetelerfehn. Die Erdarbeiten an dem Weg nach Warfingsfehn schreiten rüstig vorwärts. Der Sandkasten wird zuerst auf der rechten Seite in einer Länge von etwa 800 Metern fertiggestellt. Eine Kohlmotomotive befördert die mit Sand beladenen Rippeloren auf einem etwa 1 1/2 km langen Feldbahngeleise zur Baustelle, an der jetzt 25 Mann Arbeit gefunden haben. An den Stellen, wo sich von früher her der noch nicht abgegrabene Darg befindet, wird die Sandauflage etwa 1 Meter hoch. Die Böschung des Kanals wird neu abgegründet und teilweise sogar mit Busch befestigt. Für den Bau hat sich besonders der Gemeindevorsteher Dullen recht kräftig eingesetzt.

otz. Oberjum. Jahreshauptversammlung des Turn- und Sportvereins. Im Saale von Hönch fand die 6. jährliche Jahreshauptversammlung des Turn- und Sportvereins des Oberjums statt. Der Jahresbericht zeigte, daß die Vereinsarbeit im verflossenen Jahre recht gut und erprietlich gewesen ist. Besonders hervorzuheben aus der Arbeit des letzten Jahres ist die Gründung der Frauenriege, welche sich dank des großen Interesses bei den Frauen gut entwickelt hat. Der Vereinsführung wurde für die im verflossenen Jahre geleistete Arbeit die Anerkennung der Versammlung ausgesprochen und Entlastung erteilt. Der jetzige Vereinsführer E. Stindt wurde einstimmig wiedergewählt und nahm die Wahl mit einem Dank an seine bisherigen Mitarbeiter und der Bitte an sie an, ihm ihre Unterstützung und Mitarbeit auch für das kommende Jahr in gleichem Maße zu gewähren. Eine besondere Ehrung wurde dem Turnbruder Jan de Boer durch die Ueberreichung der Siegerlunbe für seinen auf dem Gaufest in Bremen errungenen Sieg zuteil. In seiner Ansprache dankte der Vereinsführer dem Turnbruder de Boer nochmals besonders für seine stille und eifrige Mitarbeit und forderte alle Mitglieder auf, in der gleichen Weise ihre ganze Kraft in den Dienst der guten Sache des Turn- und Sportvereins zu stellen. — Mit dem Wunsche, daß das kommende Jahr für den Verein ein noch besseres sein möge als das verflossene und einem Siegesheil auf den Führer und den Reichsportführer wurde die Versammlung geschlossen.

Oberjum. Halbjährige Straßensperre. Wegen dringender Ausbesserungsarbeiten wird die Landstraße Oberjum-Leer kurz vor der Siebrücke für mehrere Tage für den Verkehr halbjährig gesperrt.

otz. Oberjum. Monatsappell der Kriegerkameradschaft. Die Kriegerkameradschaft Oberjum und Umgegend hielt ihren üblichen Monatsappell ab, der von dem Kameradschaftsführer Baumann mit der Befanntgabe des Neujahrsbefehls des Bundesführers Oberst a. D. Reinhard eröffnet wurde. Demnach heißt die Parole für die Kriegerkameraden für dieses Jahr: „Führer, Volk, Vaterland“. Anschließend wurde gemeinsam ein Lied angestimmt. Nun wurde der Kassenabschluss vom vorigen Jahr bekanntgegeben und vom Schriftführer das Protokoll und die übrigen Verfügungen verlesen. Ferner wurde angeordnet, daß die Kameradschaft mit ihren Damen am 23. d. Mts. geschlossen sich den Film „Im gleichen Schritt und Tritt“ in Leer ansehen soll. Am gleichen Tage findet in Berlin die Weihe der Bundesfahne statt. Diese Feier wird im Rundfunk übertragen. Zu dieser Uebertragung hat die Kameradschaft geschlossen anzutreten. Anschließend hielt der Propagandawart einen Vortrag über das Kriegerdenkmal. Mit einem Gruß an den Führer schloß der Kameradschaftsführer den Appell.

otz. Steenfelde. Neuer Schulleiter. Der neue Schulleiter der hiesigen zweiklassigen Schule, Lehrer Reibion, der vorher 10 Jahre in Canshusen tätig war, hat sein neues Amt als Nachfolger des verstorbenen Lehrers Carl Richter angetreten. Die besten Wünsche begleiten den Schulleiter in sein verantwortungsvolles Amt.

otz. Böken. Kundgebung des RLB. In der hiesigen Schule fand eine sehr gut besuchte Kundgebung des RLB statt. Auch die Freiwillige Feuerwehr war erschienen, die eng mit dem Luftschutz zusammenarbeitet. Nachdem der teigruppenführer Telling-Brhove die Veranstaltung eröffnet hatte, hielt Lehrer Follerts-Brhove einen interessanten Vortrag über Luftschutz auf dem Lande.

Olub vom Kneidnoland

Weener, den 5. Februar 1936.

Vom Reichsberufswettkampf

otz. Der Reichsberufswettkampf für das Reiderland begann nach dem feierlichen Auftakt durch den Appell der Hitler-Jugend am Sonntag in den Vormittagsstunden des Montag in Weener mit dem Wettkampf der männlichen Teilnehmer der Gruppe Handel, die in der Berufsschule ihre Aufgaben zu lösen hatten. Die weiblichen Teilnehmer der Gruppe Handel führen zur Erledigung ihrer Wettkampfbedingungen nach Leer, wo sie mit den übrigen Teilnehmerinnen zusammen ihr berufliches Können erprobten.

Am heutigen Mittwochnachmittag fanden sich die Wettkampfteilnehmer der Gruppe Bau, zu der die Maurer und Maler gehören, in der Berufsschule Weener zusammen in kameradschaftlichem Wettstreit. Die Gruppe Hausgehilfen begann ebenfalls heute früh um 8 Uhr mit ihren Leistungsprüfungen, und zwar in der bauerlichen Berufsschule. Am Freitag werden die Berufswettkämpfe in Weener durch die Gruppe Metall fortgesetzt.

otz. Schulung der Betriebsführer und Vertrauensräte. Am morgigen Donnerstag findet wieder der regelmäßig angeordnete Schulungsabend der Betriebsführer und Vertrauensräte bei Alfken statt, nachdem am vergangenen Donnerstag die Schulung besonderer Umstände halber hatte ausfallen müssen.

otz. Von der NS-Frauenfront. Die Ortsgruppe Weener der NS-Frauenfront veranstaltet am morgigen Donnerstag ihren Pflichtabend im Plattschen Saale. In der Veranstaltung wird die Abteilungsleiterin für „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft“ über ihre bisherige Tätigkeit sprechen und die Vertrauensfrau für das Siedlungs- und Heimstättenwesen über das von ihr betreute Aufgabengebiet berichten. Im Verlauf des Abends soll eine Verlosung von gestifteten Gewinnen durchgeführt werden. Etwa noch zugeordnete Gewinne können am Donnerstagnachmittag von 4 bis 6 Uhr im Saal von Platts abgegeben werden.

otz. Starke Ausbreitung der Keuchhustenerkrankung. Seit einiger Zeit tritt in Weener und der Umgebung mit ziemlicher Häufigkeit eine Keuchhustenerkrankung bei kleinen Kindern auf. Die Krankheitsfälle haben bisher einen gutartigen Verlauf genommen, so daß diese namentlich bei Kindern im Säuglingsalter recht langwierige Krankheit sicher recht bald wieder eingedämmt sein wird.

otz. Holzhafen. Die 5. Reichsstrassenammlung hatte hier einen guten Erfolg. Die Lederplatten sind alle abgesetzt worden. Die Sammlung wurde dann als Büchjensammlung weitergeführt. Das Ergebnis liegt mit 53,15 RM. höher als bei jeder bisherigen anderen Strassenammlung.

otz. Mühlenwarf. Eignungsprüfung. In der hiesigen Schule fand eine Eignungsprüfung statt. Viele Schüler, die Eltern ins berufliche Leben eintreten wollen, wurden geprüft.

otz. Bunde. Vorbildliche Betriebsführung. Als ein erfreuliches Zeichen sozialer Gesinnung der Betriebsführung gegenüber der Gefolgschaft ist eine Maßnahme der Betriebsführung der Konervenfabrik Bunde anzusprechen, die auf Kosten des Betriebes für ihre gesamten Gefolgschaftsmitglieder die Zeitschrift „Arbeitertum“ zum Bezug bestellt hat.

otz. Wunderhammrich. Im Sommerweg stecken geblieben. An der Straßenkreuzung Wunderhammrich-Mariendorf mußte ein Müllerfuhrwerk einem Lastwagen ausweichen. Das Fuhrwerk benutzte dabei den Sommerweg und blieb im Morast stecken. Erst als viele Personen mithalfen, konnte das Fuhrwerk wieder auf die Straße geschafft werden.

otz. Jengum. Fertigstellung einer Straße. Die Straße von Klippe nach Jengum ist fertig gestellt worden. Sie ist ganz neu gelegt und mit Klintern der hiesigen Ziegelei gepflastert. — Lahmendes Pferd. Das Pferd eines hiesigen Fuhr- und Kohlengechäfts mußte vom Wagen abgepannt werden, da es plötzlich am linken Hinterfuß lahmt. Es gelang dem Besitzer mit großer Mühe, das Pferd nach Hause zu bringen, um es in tierärztliche Behandlung zu geben.

otz. Sakum. Verletzung. Lehrer Frieling wurde nach hier in die Stelle des Hauptlehrers versetzt. Er war fast 6 Jahre in Dümmer verlaßt. Bisher war er längere Zeit in Jengum.

otz. Wochenmarkt in Weener. Zum Wochenmarkt am 4. Februar waren etwa 200 Stück Ferkel, Läufer Schweine und Schafe aufgetrieben. Es wurden bei mittelmäßigem Handel etwa folgende Preise gezahlt: für Ferkel 4—6 Wochen alt 12—15 Mark, Ferkel 6—8 Wochen 15—17,50 Mark, für Läufer Schweine je nach Qualität 20—30 M. und ältere Tiere über Notiz. Für tragende Schafe stellten sich die Preise auf 35—45 Mark. Landwirte und Händler waren zahlreich vertreten. Fisch- und Gemüsestände hatten durchweg guten Umsatz.

otz. Auktion ostfriesischer Zuchttiere. Am morgigen Donnerstag vormittag findet in der Landwirtschaftlichen Halle in Aurich die 104. Auktion original-ostfriesischer Zuchttiere statt. Kataloggemäß sind 60 schwarzbunte Bullen und fünf rotbunte Bullen gemeldet. Gegen 8 Uhr findet die übliche Prämiierung der zur Versteigerung kommenden Tiere statt. Die Auktion beginnt um 9.30 Uhr. Eine besondere Bedeutung erhält die Auktion dadurch, daß am gleichen Tage die Hengstföderung beginnt und zahlreiche auswärtige Interessenten und Züchter in Aurich weilen, die die Gelegenheit benutzen werden, neben der Hengstföderung auch einen Blick auf das ostfriesische Zuchtvieh zu werfen. Das Verkaufsgeschäft wird daher voraussichtlich auch sehr lebhaft sein.

In jubelndem Gruß die „OTZ.“

Märkte

Bericht über den Markt von Leer-Ofsse, am 5. Februar 1936.

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Aufzuchtmarkt waren angetrieben: 520 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer weniger zahlreich vertreten.

Handel:			
hochtrag. u. frischmilchende Kühe	1. Sorte gut	600—675 Mk.	
	2. Sorte schlepp.	450—575 Mk.	
	3. Sorte schlecht	300—425 Mk.	
hoch- u. niedertrag. Rinder	1. Sorte mittel	475—500 Mk.	
	2. Sorte schlepp.	375—450 Mk.	
	3. Sorte schlecht	300—375 Mk.	
1jährige Bullen	1. Sorte langsam	450—525 Mk.	
	2. Sorte langsam	350—450 Mk.	
	3. Sorte langsam	240—300 Mk.	

1/2jährige Kuhkälber	— Mk.
1/2jährige Bullkälber	— Mk.
1—2jährige güste Rinder mittel	150—285 Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen langsam	15—35 Mk.

Gesamtstand: Sehr schleppend mit Ueberstand. Ausgeluchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt. 78 Stück Kleinvieh.

Handel mittel. Ferkel bis 6 Wochen 13—15 RM., Ferkel von 6—8 Wochen 15—17 RM., Läufer 25—42 RM., Schafe 35—55 RM., Lämmer — RM., Ziegen — RM.

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schußgeimpft und durch einen Seuchensonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert. Nächster Groß- u. Kleinviehmarkt am Mittwoch, 12. Februar 1936 Marktbeginn 8 1/2 Uhr morgens. Nächster Pferdemarkt am Mittwoch, dem 12. Februar, mit dem Rindviehmarkt zusammen.



Barometerstand am 5. 2., morgens 8 Uhr: 765
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 5°
 Niedrigster C - 1°
 Gefallene Regenmengen in Millimetern 0,4
 Mitgeteilt von B. Jökub, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
 Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

Augenblickliche Durchschnittsauflage Ostfriesische Tageszeitung
 Hauptblatt über 22 000,
 davon Bez.-Beilage Leer über 9 000.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Erik Brodhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Jachgo, beide in Leer. Schreiner: D. S. Jöpp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Ich suche zu sofort eine tüchtige freundliche Hausgehilfin
 W. Frauen, Kleinoldendorf
 Frau Hilliger, Weener, Hindenburgstr. 16.

Gauberes, ehrl. Mädchen
 f. d. Vorm. f. kl. Haush. gesucht.
 Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Nettes, junges Mädchen
 zum 1. März als Haushälterin für kleinen Haushalt gesucht.
 Näheres zu erfragen u. L. 103 bei der OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht
 3 Herren (Beamte) suchen zum 1. 3. in Leer möbl. Zimmer mit oder ohne Pension in einem Hause oder getrennt.
 Angeb. unt. L. 100 a. d. OTZ, Leer

Auf sofort ein möbl. Zimmer
 mit Hochgelegeneheit oder leeres Zimmer gesucht. Ang. unter L. 101* an die OTZ, Leer.

Zu verkaufen
 Mehrere Rinder zu verk. oder hochtr. zu verkaufb.
 gegen bar oder auf Zahlungsfrist
 Johann Steenblock, Döllenerkönigsfehn

Ein zweijähr. Rind
 zu verkaufen.
 Edward Martens, Stallbrüggerfeld.

Ein kleiner, weißer, gebrauchter Küchenherd zu verkaufen.
 Leer, Reformierter Schulgang 3.

Gut erhaltener Küchenherd zu verkaufen.
 A. Tongern, Neermoor, Süderstr. 47

Ferkel zu verkaufen
 W. Frauen, Kleinoldendorf

Ferkel zu verkaufen,
 Joh. H. Eckhoff, Iheringsfehn 1

Vermischtes
 Form- u. Leistungsbulle
Hellmar II
 deckt für Mindestlab.
 Leistung der Mutter 1935:
 5999 kg Milch, 216 kg Fett, 3,63 %
 Stierhaltungsvereinsmitglied
 Determerlehe.

Nordgeorgsfehn
 Weg von Nordgeorgsfehn
 Inwieck — Lammertsfehn
 gesperrt.
 Der Bürgermeister: de Vries.

Rohrer Rindernierentalg
 täglich frisch vorrätig,
 ausgelassener Talg, lose und in Paketen, sowie dicken, fetten Speck empfiehlt billigst
 Hermann Köller, Leer
 Würde 26. Fernruf 2563.

Särge
 sowie Leichenwäsche zu den billigsten Preisen.
 Andreas Sissingh, Leer,
 Wilhelmstraße 77.
 Anruf 2340.

Eine kleine Anzeige
 in der OTZ hat stets großen Erfolg.

Anzeigen
 bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben
 größere am Nachmittag vorher.
 Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Familiennachrichten
 Gottes Güte erkreute uns durch die Geburt eines Mädchens
 Wilhelm Sternsdorf und Frau
 Conradine, geb. Spieker.
 Leer (Großstr. 52), den 4. Februar 1936.

In dankbarer Freude zeigen die Geburt eines gesunden Stammhalters an
 Ihnke Loets Saebens und Frau
 Cäthe, geb. van Lengen.
 Neermoor, den 4. Februar 1936.

Hüllgürtel, Korsells, Corselets, Leibbinden, Büstenhalter
 Ulrichs, Wäsche-Haus, Leer
 Generalversammlung

des Gemeinnütz. Kleingartenbauvereins Leer, e. V.,
 am Sonnabend, d. 15. Februar 1936, 8 1/2 Uhr, in Leer im Haus Hindenburg.
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht.
 2. Kassenbericht.
 3. Sonstiges.
 Mitglieder, sowie Nichtmitglieder werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.
 Der Vorstand.

Leer, den 4. Februar 1936.
 Am 3. Februar d. Js. verstarb nach kurzer Krankheit der Flurschütz i. R.
Bernhard Heykamp
 Durch seine Treue und gewissenhafte Dienstbereitschaft hat er sich die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben.
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
 Im Namen der Stadtverwaltung und der städt. Beamten und Angestellten.
 Drescher, Bürgermeister.

Gr.-Sander, den 4. Februar 1936.
 Gestern abend entschlief nach kurzer heftiger Krankheit infolge Lungenentzündung unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Johann Hermann Martens
 im gerade vollendeten 18. Lebensjahre.
 Hart trilt uns dieser Schlag, doch des Herrn Wille geschehe. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
 Familie Hermann Martens,
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 7. Februar 1936, mittags 1 Uhr, vom Sterbehause aus.

Danksagung!
 Für die uns erwiesene Teilnahme beim Tode unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.
 Heisfelde. Familie Heinrich Kramer.

Familien-Anzeigen in Dein Blatt

und nun zum Schluß

Reste

jeder Art und **Restbestände** aus allen Abteilungen
in den **letzten drei Tagen**
unseres **INVENTUR-VERKAUFS** vom 27. 1.—8. 2. 1936
zu besonders billigen Preisen!



Für den dortigen Kreis werden
hauptberufliche Lebens-Vertreter
gesucht. Fixum und Provision wird gewährt.
Außerdem sind uns
nebenberufliche Mitarbeiter
gegen Gewährung hoher Provision erwünscht.
Bewerbungen erbeten an die
Aachener und Münchener Lebensversicherungs A.G.
Bezirksdirektion Johannes Franck
Hamburg 1, Barkhof 1, Spitalerstraße 11, I.

Es ist schon Tagesgespräch

Alles geht am **Sonnabend,**
dem **8. Febr.,** ins „Tivoli“
zum **Winterfest** des
Rindvieh-Clubs Lüne u. N.



Küchen-herde

in mehreren Größen
sofort ab Lager lieferbar
Annahmestelle für Bedarfs-
deckungsscheine.

Joh. Jellen, Beningafehn

Stotterer

können sehr bald stotterfrei reden,
auf Grund 24jähriger Erfahrung.
Die Ursache wird durch meine ge-
sehl. gesch. Vorrichtung u. Methode
auf einfache, natürliche Weise be-
seitigt. Dauererfolg. Dankschreiben
und Gutachten ärztl. Autoritäten.
Kostenlose Auskunft für Stotterer
und Eltern stotternder Kinder am
Sonnabend, dem 8. Februar, von
9-1 Uhr, in Papenburg im
Bahnhofs-Hotel und von 2-7 Uhr
in Leer im Bahnhofs-Hotel.
Sprachinstitut Steinmeier,
Hannover, Steinriede 3.

Kleiderschränke
Küchenschränke
Waschtische
Kommoden
Bettstellen
Matratzen

sehr preiswert. Aufleger

Weert Ganthoff, Hesel

Druckerei

druckt sauber und preiswert
ZOPFS BUCHDRUCKEREI
Leer, Brunnenstr., Fernr. 2138

Reste aller Art

finden Sie in meinem Inventur-Verkauf
nur noch bis zum 8. Februar

Herren-, Burschen-Anzüge
und **Mäntel** zu billigen Preisen.

Hermann Gaul, Leer

Hindenburgstraße 57.

LEER nur Heisfelderstr. 14-16

3 TAGE

enorm preiswerte
Gardinen
und
RESTE

im **INVENTUR-VERKAUF** vom 27. Jan. bis 8. Febr.
Donnerstag
Freitag
Sonnabend

GERHARD GRÖTTRUP
LEER U. REMELS
Leer nur Heisfelderstr. 14-16

Im **Inventur-Verkauf**
vom 27. Januar bis 8. Februar.
Die 3 letzten Tage
RESTE
Gust. Schowe, Ihrhove

Licht / Kraft / Wärme / Radio
H. F. Rugo Anruf 2305

Deutsche Arbeitsfront, Ortsar. Weener. NSG „Kraft d. Freunde“
Künstlerspiele Donnerstag, 13. Februar, abends 20.15 Uhr,
im Hotel zum Weinberg-Weener.
Deutsche Volksgenossen! Sichert Euch rechtzeitig Karten!
Die Eintrittspreise sind: 60 Pfg. im Vorverkauf, 75 Pfg. an der Abend-
kasse für Mitglieder der NSDAP. und deren Gliederungen, sowie
der DAZ., für Nichtmitglieder 1 Mk. 1.-. Vorverkauf: Buchbindermstr.
Nagel u. Ortswart der NSG. „Kraft durch Freude“, Horst Wesselfstr. 8

Trauersachen
farbt innerhalb
24 Stunden
Farberei Alting
LEER

Gewaschrot
„Dita“
vorrätig.
Mühle J. G. Ahlen,
Leer.

Guter Anzeigensatz

erfordert seine Zeit. Um Ihre
Wünsche berücksichtigen zu
können, bitten wir, Ihre

Anzeigen rechtzeitig aufzugeben

Ostfriesische Tageszeitung

Gute Werbung lohnt immer!

Reste Reste

ganz besonders billig

Restposten **Mäntel** für Damen und Herren / **Kleider u. Anzüge**
zu stark ermäßigten Preisen

G. Gröttrup

Logo **Gröttrup** Leer
Adolf-Hitler-Strasse 2

Deutsche, kaufe deutsche Waren!

Wir gewährleisten

für Ihre Spareinlagen Sicherheit und gute
Verzinsung,
für Ihre Geldgeschäfte prompte Erledigung
zu günstigen Bedingungen!
Lassen Sie uns auch für Sie tätig sein!

Gewerbe- und Handelsbank

e. G. m. b. H., Leer

Gegr. 1869

Geschäftsstellen: Bunde, Ihrhove, Loga,
Warsingsfehn, Weener u. Westrauderfehn